Kurzer Begriff Des Ungrundes

Von dem zweyten Abſaze des I. Theils
Der
Reichs-Ritterſchaftlichen Druk-Schrift,
Sub Titulo:
Vertheidigte Freyheit und Ohnmittelbarkeit der Reichs-Ritterſchaft in Franken, Schwaben und am Rhein, auch ihrer wohlhergebrachten Würde und Gerechtſamen
Wider
Die Hochfürſtl. Würtembergiſche ſogenannte
Vorlegung
Der angeblich anwachſenden
Irrungen
Und daher entſtehenden Nothdurft
Eines
Reichs-Regulativs.

Regenſpurg, gedruckt bey Heinrich Georg Neubauer,
1752.

Damit der Leſer durch die viele Ausſchweiffungen der Ritterſchaftl. Drukſchrift von dem Zwecke nicht abgeleitet, ſondern bey der hiſtoriſchen Linie der Hochfürſtl. Würtembergiſchen Vorlegung erhalten werde, hat man nicht nur die §vos dieſes kurzen Begrifs nach denen Marginal-Säzen und Abtheilungen derſelbigen einzurichten, ſondern auch ſolche in Margine vom II. bis zum XII. Abſchnitte mit gröſſerer Schrift zu widerholen dienlich gefunden.

Den Reichs-Ritterſchaftlichen Unfug in ſeiner ganzen Ungeſtalt vollkommen ans Licht zu ſtellen, hat wohl nichts weiter als die nunmehro in zweyen *VOLUMINIBUS* unter dem Namen einer Vertheidigung erſchienene angriffige Druk-Schrift ermangeln können.

Wer eine ſchlimme Sache vertheidigen will, muß ſeinen Leſer nur immer von dem Hauptwerk ab- auf Nebendinge führen, und von dieſen viel Aufhebens machen. Davon leget der zweyte Abſaz der Ritterſchaftlichen Vertheidigung ein wahrhaftes Muſter an den Tag; darinnen aber doch zugleich die nachtheiligſte Säze gegen Churfürſten Fürſten und Stände, auf eine vermeſſene Art, *IN FACIE IMPERII* aufgeſtellet, dabey auch der dem Fürſten-Stand ſchuldige Reſpect ſolchergeſtalten hintangeſezt, und die in *SERENISSIMI WURTEMBERGICI* höchſten Namen herausgegebene Deduction nebſt deren Verfaſſer ſo übel behandelt worden, daß des regierenden Herrn Herzogen zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchl. Welche es hierunter vorzüglich und faſt allein mit Dero Lehenleuten zu thun haben, ſich ausdrüklich bevorbehalten müſſen, den von ſelbigen in offentlichem Druk begangenen Ohnfug und Reſpects-Verlezung ſeiner Zeit gebührend gegen dieſelbe zu ahnden, im übrigen aber das *PUBLICUM* beurtheilen zu laſſen: ob das weitläufige Ritterſchaftliche Geſchreib auch nur ein Einiges von denenjenigen *GRAVAMINIBUS*, welche die Ritterſchaft denen Ständen beſtändig zufügt, und höchſtgedacht Se. Hochf. Durchl. deswegen an das Reich gebracht, zu juſtificiren, und deſſen Rechtmäßigkeit darzuthun vermögend ſeye?

I.

THEMA PROBANDUM des II. Abſazes R. Druk-Schrift.

§. 1. In der Herzoglich-Würtembergiſchen Vorlegung hat man in deren nunmehro von der Reichs-Ritterſchaft angegriffenen *SECTIONE* III. weiter nichts anzeigen wollen, als wie, von *Anno* 1560. an, die Ritterſchaftliche Misbräuche und Ausſchweiffungen ſich Stuffenweiſe vermehret, und wie dagegen von Churfürſten, Fürſten und Ständen, zu Behauptung ihrer ältern und höhern Rechten, bis auf den heutigen Tag, ſeye geſtritten worden.

Die Ritterſchaftliche Druck-Schrift hingegen will darthun: daß es ſchon lange Vor Anno 1560. mit dem *CORPORE* Equeſtri eben diejenige Beſchaffenheit wie heut zu Tage gehabt, und dieſes *CORPUS qua tale* ſchon mehrere Jahrhundert vorher alles deſſen befugt und in rechtmäßigem Beſize geweſen, was Churfürſten Fürſten und Stände für Austritte und Exceſſe angeben, die, von ſolcher Zeit an bis hieher, durch die viele in præjudicium *STATUUM* ausgewürkte Kayſerl. Privilegien und derſelben übermäßige Erſtreckung, ſich immerzu vergröſſert haben; davon die gegenwärtige Ritterſchaftliche Deduction eine abermalige höchſt-bedenklich ausſchweifende Probe ableget.

Die Ritterſchaft hat ſich dieſen Beweis leichter vorgeſtellt, als er ihro gefallen iſt. pag. 482.

Nichts leichter hatte ſie ſich auf dem erſten Blat zu ſeyn eingebildet, als den zu beweiſen vorgenommenen Saz mit unumſtößlichen Argumenten darzuthun; in der Folge aber iſt ſie nur allzuviel inne worden, und es liegt am Tage, was für Zeit, Arbeit und Mühe, kehren und verkehren, künſtlen und drehen, bemänteln und coloriren, es derſelben gekoſtet, abermalen ein ſo ungeheures Werk, gegen einige Bogen der Hochfürſtl. Würtembergiſchen unumſtößlichen Vorlegung, zuſammen zuſchreiben, und wie ſie ſich dabey, weil ſie nichts ſtandhaftiges in der Sache ſelbſt überall hervorbringen können, bis zum ungedultig und böſe werden, nur immer mit Neben-Sachen zermühet und zu thun gemacht habe. Wie ſtehet es aber um ihre Argumente? Was hat ſie dargethan?

Unbeſtimmter terminus à quo & ad quem der Ritterſchaftl. Anmaſſungen.

§. 2. Man übergehe dabey die Ungewisheit und Verlegenheit, worinnen die Ritterſchaft ſich zu befinden erkennet, wenn ſie einen *terminum A QUO?* beſtimmen ſolle, wo der Samen zu ſtreuen angefangen worden, daraus die gegenwärtige Frucht, und die keinen *terminum AD QUEM?* zu erkennen ſcheinende Ritterſchaftliche Anmaſſungen, bis zu der jezigen Gröſſe und Reiffe, auf- und herangewachſen! Man ſehe vielmehr die beygebrachten Gründe ſelbſt, nach der höchſten Schärfe ihrer Schluß- und Beweiſungs-Kraft, an!

Schlußkraft der Ritterſchaftl. Beweiſe.

Wenn

Wenn durch die Ritterſchaftliche Auslegungs-Kunſt der Worte in dem Land-Frieden König Wilhelms de Ao. 1255. p. 482.

ut NOBILES TERRÆ & DOMINI judiciis ſuis juſte utantur,

gegen den Widerſpruch aller Geſchichte, herausgebracht werden könte, daß es ſchon im XIII. Jahrhundert gemeine Ritter und Edelleute auf dem Land gegeben, die *DOMINI & NOBILES TERRÆ* eben ſo gut wie die hohen Stände geheiſſen:

Wenn dieſer Saz damit wahr gemacht wäre, weil

1.) in der formula pacis publicæ de A. 1254. 1255. & 1256. verbis: apud *LEIBNIZIUM in Cod. diplom. Jur. Gent. Mantiſſ. II. pag.* 94.

§. 12. Item, ſtatuimus ut ſi quis *Dominorum* vel *militum* pacem nobiſcum adjuvet promoveri, etiam pacem pro viribus tueatur.

Und §. 36. Illis vero *Dominis*, *militibus*, ſive *aliis*, qui pacem non intraſſent, nullum auxilium præſtaremus:

die *Milites* austrucklich auch *Domini* geheiſſen würden, und ſowohlen dieſe Worte ſelbſt, als auch der vorhergehende 10te Paragraph dieſer Urkunde, in verbis:

Item, ſi quis *militum* extra munitionem *DOMINI SUI* nobis adverſantis nos perſequitur aut gravet, *SUUM DOMINUM* contra pacem generalem juvando &c.

das Ritterſchaftliche Argument nicht gänzlich umſtoſſeten, ſondern ſelbiges

2.) Damit bekräftiget würde, daß in dem 31ten Paragraph dieſer Land-Frieden von einem *Dapifer de ALZEVA*, und etlichen andern dergleichen Rittern, mit unterſchrieben worden, obſchon ſolches gegen die Urkunde ſelbſt, allwo es nicht unterſchrieben ſondern (*juraverunt*) beſchworen heiſſet, nicht ohne Abwandlung derſelbigen, anſtoſſet:

Wenn hierzu 3.) noch kommt, daß Kayſer Friderich der II. in einem gewiſſen Schreiben Ritterſchaftliche Deduction. p. 484.

de Comitibus, *Baronibus*, *militibus*, *cœteriſque nobilibus*

in uno contextu redet, und gar die milites vor denen nobilibus nennet:

Wenn ferner 4.) König Ottocar in Böhmen decem millia *Dominorum*, congregatorum militum, wider den Römiſchen König, zu Felde geführet hat, und dieſe zehen tauſend Mann lauter Herren, hingegen 5.) die von Grumbachiſche alte und ſehr di- ibidem.

ſtinguirte Ritterſchaftliche Familie, welche alle andere allhier vertreten ſolle, nach Anzeige der Druk-Schrift, Reichskundigermaſſen, nie aus dem Herren-Stande geweſen, und doch ſchon in alten Zeiten *nobiles de* Grumpach genennet worden; Solte hieraus nicht das obgemelte Ritterſchaftliche *THEMA PROBANDUM* ſchon guter maſſen erwieſen ſeyn?

p. 485.

Sollte daher etwa nicht folgen, daß die heutige *CORPORA* oder Directoriales der Ritterſchaft *Domini terrarum* ihrer Mit-Glieder, ja ſelbſten der Reichsſtändiſchen Lande und darzugehörigen Lehen geweſen, auch noch ſeyen, und ewiglich bleiben müſſen? Das wird die Ritterſchaft nicht verlangen.

In denen alten Adels-Colligationen und Vereinungen iſt für die anmasliche jura Corporis equeſtris auf denen Gütern der Mitglieder, kein Fundament zu befinden.

§. 3. Die alten Zuſammengeſellungen und Vereine in denen Fauſt-Recht- und Befehdungs-Zeiten, ſind die eigentliche Fundamenten, worauf der Ritterſchaftliche Bau in einander gefüget werden ſolle.

Solcherley Bündniſſe ſind ja damalen von denen von Adel theils unter ſich, theils auch mit verſchiedenen Ständen des Reichs ſelbſten, nicht ſelten geſchloſſen worden:

Da hat der Rheiniſche Adel ſchon A. 1333. 1379. 1389. 1473. 1522. und der Fränkiſche Ao. 1402. 1423. 1430. 1446. 1448. 1459. dergleichen eingegangen.

pag. 485. - 487.

Die Ritterſchaft in Schwaben hat dieſen beeden nichts nachgegeben:

pag. 488. - 490.

p. 489. Kayſer Sigismundi A. 1422. dem geſamten teutſchen Adel gegebene Erlaubniß zu ſolchen Bündniſſen gebietet hierunter NB. nicht zu freveln, gegen K. M. das H. R. Reich und niemand anders, in keinerley Weiſe.

Ihre Neigung aber zu dergleichen Conſociationen (ſagt die Ritterſchaftliche Schrift) hat ſich noch mehr vermehret, als Ao 1422. Kayſer Sigismundus, nicht zwar der Reichs-Ritterſchaft allein, ſondern (ſecundum formalia) denen Ritterſchaften in teutſchen Landen überhaupt das Privilegium ertheilet, ſich miteinander, und auch mit denen Reichs-Städten zuverbinden, doch daß ſie hierinn *NB.* NICHT FREVELTEN, noch thäten wider Kayſerl. Majeſtät noch das Heil. Reich, noch *NB.* NIEMAND ANDERS in keine Weiſe 2c.

Die güldene Bulle thut desgleichen, und ſchneidet damit alle ex factis contrariis ziehen mögende nachtheilige conſequenzien zum Voraus ewiglich ab. Remißive Erleuterung.

Eben dieſes iſt es auch, was die güldene Bulle, wegen der ſchon dazumal wahrgenommenen Misbräuche bey dieſerley Colligationen, ſo ſcharf unterſaget, und damit alle diejenige nachtheilige Conſequenzien zum voraus auf ewig abſchneidet, welche aus ein- oder andern Factis gegen die Landes- und Lehenherrlichen Rechte der höchſt und hohen Stände, wie jezt geſchiehet, möchten wollen gezogen werden.

Confer. §. VI. XIX. und XX. im erſten Stücke dieſes kurzen Begriffs von dem Ungrunde der Reichs-Ritterſchaftlichen Druck-Schrift.

§. 4.

§. 4. Aus allen dieſen Bündniſſen heraus wird die St. Jergen Schilds=Geſellſchaft zum Grund=Stein der jezigen Ritterſchaftlichen Verfaſſung erwählet.

Die alte erloſchene aus Rs. Ständen mitbeſtandene St. Jergen=Geſellſchaft und deren viertels Eintheilung trägt zum Vorſtande der jurium Corporis equeſtris, auf denen Gütern der Mit-Glieder, am allerwenigſten der Reichs Ständiſchen Lande und Lehen, ebenfalls gar nichts bey. pag. 490. - 494.

Dann hier findet ſichs, daß dieſe Geſellſchaft in Vier Viertel, 1.) am Hegau und Bodenſee, 2.) am Kocher, 3.) an der Donau, und 4.) am Neccar eingetheilet geweſen.

Zwar muß die Ritterſchaft geſtehen, daß in dieſer temporellen längſt erloſchenen Societät nicht der ganze Schwäbiſche Adel begriffen geweſen, ſelbige auch nicht aus lauter Edelleuten, ſondern vielen Reichs=Ständen beſtanden, daneben die A. 1512. von etlichen auf drey Jahr lang geſchehene Erneuerung weder prolongiret, noch hernachmals wieder erneuert worden; ja, daß auch darinnen *NB.* die Unterwürfigkeit derjenigen, welche zwar unmittelbare Güter hätten, aber mit ihrem Leib einigem Fürſten oder Herren in Dienſt = Pflicht (wovon die Lehens = Dienſt=Pflicht auch nicht ausgeſchloſſen werden mag) verbunden, und alſo die doppelte Geſtalt ſolcher Societäts = Verwandten ausdrücklich bedungen und voraus feſte geſtellet worden.

Die perſonal-ſubjection der in Reichs Ständiſchen Pflichten geſtandenen Glieder wurde dabey ausdrucklich vorbehalten.

Alleine die Viertels=Eintheilung dieſer Geſellſchaft iſt der Ritterſchafft dennoch gar zu anſtändig, die Jura *CORPORIS* hierauf allein zu begründen, weil die Ritterſchaftliche heutige Cantonen in Schwaben zum theil nach dieſem typo benennet und unterſchieden werden; ohne zu bedenken, daß es denen Häuptern jener Viertel nie zu Sinne gekommen, über die Länder der darinnen begriffenen Reichs = Stände und anderer Glieder eben ſo wenig, als über die Lande und Lehen ſolcher die daran keinen Theil gehabt, ſich einige Superiorität, Collectations= oder andere Rechten, auch nur *temporarie* vindiciren zu wollen.

Die Viertel und Hauptmannſchaften der St. Jergens Schilds=Verwanten hatten keine hohe oder niedere weniger ewige jura auf denen Gütern der Mitglieder.

Bey dieſer St. Jergen Geſellſchaft iſt als ein hiſtoriſcher Umſtand noch anzumerken, daß Graf Ludwig von Würtemberg dieſelbe A. 1445. auf zehen Jahr zu Räthen und Dienern angenommen, und Anno 1454. ſolches erneuert hat; Geſtalten auch aus denen in dem Ritterſchaftlichen eigenen Cod. Diplom. Equ. P. III. p. 1463. befindlichen Urkunden zu erſehen iſt, das dieſe Jörgen= Geſellſchaft eine gewiſſe mit Graf Conraden von Fürſtenberg gehabte Steur= Ausſtands=Strittigkeit NB. vor ihrem gnädigen Herrn Grafen Eberharten von Würtemberg und deſſen Räthen ausgetragen, welcher in ſeinem daſelbſt eingeruckten Antwort=Schreiben ſie auch unter andern ſeine liebe getreue nennet.

Die St. Jergens Schilds Verwante werden von dem Haus Würtemberg zu Räthen u Dienern angenommen. Tragen eine Steuer=Ausſtands=Strittigkeit vor ihren gnädigen Herren von Würtemberg aus. Und werden von ihm in reſcripto liebe getreue genennet.

§. 5. Die Ritterſchaftliche Deduction ſcheinet die Schwachheit dieſes Behelfs ſelbſt zu erblicken, und in denen alten Reichs=Abſchieden de Anno 1466. 1495. 1500. 1512. 1521. 1542. 1543.

Die Ritterſchaft ſuchet vergeblich in denen alten Reichs-Abſchieden einen beſſern Grund zu finden. pag 494. - 497.

vielmehr eine beſſere Stütze zuſuchen. Weiter unten zwar ſind der Ritterſchaft die Reichs-Abſchiede de Anno 1507. 1510. und 1512. ſchon viel zu alt, als daß ſie jezo noch etwas ihro zuwieder bezeugen könten. Was ſtehet aber gleichwol zu ihrem Beſten in denen noch ältern und zum theil jüngeren?

Da ſie ſelbſten andere noch viel Neuere Receſſus Imperii alters halber perhorreſciren will. p. 870. ſeq.

Darinnen findet man doch eine Ritterſchaft, eine unmittelbare Ritterſchaft nomine *collectivo*, benennet. Man findet, daß dieſe unmittelbare Ritterſchaft um Volk- oder Geld-Hülfe zu behandeln, Kayſerl. Majeſt. je und je von Reichswegen überlaſſen, und ihnen Reverſe *de non præjudicando* wegen ſolcher Verwilligung von dem Kayſer ertheilet, bey geleiſteten Perſonal-Dienſten aber die Steuern ihrer Unterthanen, um ſich davon zu beſolden, verwendet worden. Man findet aber auch, daß ſie die bewilligten Gelder nicht allemal unmittelbar an den Kayſer, ſondern zuweilen auch in die gemeine Creyß- und Reichs-Truhen geliefert, deswegen auch einen Schazmeiſter zu beſtellen, einen Schlüſſel zur Verwahrung gehabt ꝛc. ꝛc. Man findet weiter, daß nicht alleine mit der unmittelbaren ſondern auch mit Landſäſſigen Ritterſchaften, zum Exempel in Bayern, laut des Reichs-Abſchiedes von Anno 1495. gehandelt werden ſollen, und dergleichen.

p. 495.

Solte auch das nicht beweiſen, daß das *CORPUS* der Reichs-Ritterſchaft und deſſen Directoria die Herrſchaft, Collectations- und andere höchſte Rechte auf denen Gütern der Mit-Glieder, mit beſtättigung des Reichs ſelbſten, unfürdenklich hergebracht? Solte dieſes noch nicht darthun, daß Churfürſten, Fürſten und Stände von Ihren Landes- und Lehenherrlichen Rechten ſelbſt abgetretten, die ihre Chur- und Fürſtenthümer mitconſtituirende Lehen davon abgeriſſen, und ſolche dem *CORPORI* der Ritterſchaft, oder dem Kayſerl. *DOMANIO* auf ewig afficiret hätten?

Kein Auge wird ſolches an einem Orte darinnen leſen, wohl aber in andern von der Ritterſchaft ausgelaſſenen Stellen gar ernſtliche Verwahrungen ihrer hohen Rechten und daß inſonderheit wärender Lehenſchaft, der Steuern halber, nichts vorgehe, das Ihnen mit der Zeit Nachtheil gebähren möchte, antreffen. Davon z. E. der Reichs-Abſchied de Anno 1548. §. 66. auf das allerdeutlichſte redet.

Die Jura der höchſt und hohen Stände in denen Fränkiſch- und Rheiniſchen Creyßen bleiben unwiderleglich beſtehen. Darinnen ſahe es im XIII. und XV Seculo mit der Ritterſchaft ganz anderſt aus als ſich anjezo angemaſſet werden will. p. 498. ſeq.

§. 6. In denen Rheiniſchen und Fränkiſchen Creyßen, hatte die Ritterſchaft oben ſchon vom XIII. Seculo an das Alterthum ihrer heutigen Verfaſſung zu rechnen angefangen. Nun aber ſteiget ſie ſchon ein paar hundert Jahr weiter in das XV. Seculum mit ſolchem Anfang herab: Und wenn es freylich! genug wäre, die Ritterſchaftlichen Anmaſſungen gegen die Jura Statuum mit etlichen Stellen aus einigen Privat-Doctoren und zum Theil, (wie der angezogene Strasburgiſche Profeſſor SELS,)

vid. Archiv Urk. *Part. II. p.* 395.

von

von ihro dafür bezahlten Scribenten zu beweiſen, ſo möchte die Druk-Schrift nicht unwahr ſagen: daß es leicht genug fallen dörfte, ihre Säze, wenigſtens auf denen Cathedern, in Diſputationen, Journalen, und dergleichen, verfechten und behaupten zu machen.

p. 498. in princ.
p. 500. ſeq

§. 7. Bey dem Schwäbiſchen Creyße wird die Ritterſchaftliche heutige Verfaſſungs-Geſchichte erſt in dem XVI. Seculo von Anno 1528. nicht viel über 30. Jahr vor der Anno 1566. à Cæſare geſchehenen *Erectione Corporis* angefangen, und da muß ſich ein Leſer bey denen allermeiſten und vornehmſten Puncten mit dem einigen Beweisthum aus ihres Conſulent Burgermeiſters *Codice Diplom. Equeſtri* begnügen laſſen. Was zeiget aber die Druk-Schrift?

Neuer terminus *à quo* der Schwäbiſchen Ritterſchaftlichen Verfaſſungs-Geſchichte, nicht gar lange vor Anno 1566.
p. 500.

Der Adel am Schwarzwald hat Anno 1528. Item, die Schwäbiſche Ritterſchaft Anno 1532. und 1548. dem Kayſer eine Geld-Hülfe gegen Revers bewilliget: Anno 1531. hat eben dieſer Schwarzwälder Adel mit dem in Hegäu in freundlicher Vereinigung geſtanden, und endlich ſamt dem Adel an der Donau einen Convent zu Rietlingen angeſtellet, welchen der Adel an Kocher zu beſchiken, und mit ihnen in das damahlen ſchon vorgehabte neue Vereinigungs-Werk ſich einzulaſſen, bedenken getragen. Es getrauet ſich auch die Ritterſchaft ſelbſten nicht, den damals errichteten Abſchied vorzulegen, und wohin die Abſichten eigentlich gegangen, (wie ſie ſelbſt redet) dem Innhalt nach weitläufig anzuführen, ſondern meldet nur, daß er in ſubſtantia denen ältern Vereinen habe gemäß ſeyn ſollen.

p. 501.
504.
515.
p 502-503.
Die Ritterſchaft am Kocher widerſezet ſich dem neuen Vefaſſungs- und Vereinigungswerk
p. 510.

Weiter: die Ritterſchaft in Schwaben hat Anno 1541. nur in vier Cantonen beſtanden, (darunter zwey Würtembergiſche Vaſallen, und ein Obervogt, Anno 1547. aber ſchon viere namhaft gemacht worden) welche allerhand Zuſammenkünfte gehalten, Gravamina colligirt, und an Kayſerl. Majeſt. nach Worms geſchikt, da denn auch die Creichgaiſche Ritterſchaft als der nunmehrige fünfte Canton cauſam communem gemacht, und ſich zu denen andern geſellet haben ſoll.

p. 505-508.
p. 510.

§. 8. Sehr merkwürdig aber (wie die Deduction mit Recht ſaget) iſt die Inſtruction der Ablegatorum des Kocheriſchen Adels auf dem Anno 1547. abgehaltenen Ritter-Convent, worinnen derſelbe ſeine Weigerung, ſich in neue Vereinigung zu begeben, rechtfertiget, und ganz unverhohlen erkläret: welchergeſtalten die unter denen vorigen und jezigen Röm. Kayſern und Königen aufgerichte Bündniſſe der Ritterſchaft nicht allgemein oder Univerſal geweſen, und obſchon ſolches an ſie möchte begehret worden ſeyn, ſo hätten doch nur etliche vom Adel particulariter freyes Willens, ihrer Gelegenheit nach, ſich darein gelaſſen, welches auch noch wieder beſchehen könte.

p 512.
Sie zeiget, daß die vorherigen Adels-Bündniſſe nicht allgemein oder univerſal geweſen, ſondern nur von verſchiedenen particulariter, freyen Willens, ihrer Gelegenheit nach, ſich darin gelaſſen worden.

p. 513. Sie erkläret ferner: daß ſolches Vereinigungs-Werk ihren anderweiten Lehen-Dienſt- und Amtspflichten und Connexionen zuwider ſeyn möchte. Es iſt alſo aus dem alten Bündniß-Grunde für die prætenſa Jura *Corporis* auf denen Gütern der Mit-Glieder, und für die Rechtmäßigkeit der weitern R. Anmaſſungen, nicht der allermindeſte Beweis herzuholen.

Item, ſo wäre auch unlaugbar, daß viel unter ihnen von der Ritterſchaft *NB.* allerley Lehen trügen, darzu ein guter Theil ihrer Nothdurft und anderer haltung halb in Herren-Dienſt und Aemter ſich begeben müſten, *NB.* welches alles dieſem zuwieder ſeyn möchte.

Fället nicht durch dieſes einige ſelbſt producirte merkwürdige Document alles auf einmal zu Boden, was von denen anmaslichen Juribus des geſammten *CORPORIS* aus denen Bündniſſen gefolgert, und auf die zu der Stände Landen gehörige Lehen, Vaſallen, und Dienſt-Leute, ſo ſehr gezwungen und müheſam extendirt werden will?

Noch eins: Anno 1548. wird dem Kaiſer wider eine Ritterhülfe gegen Revers bewilliget; Und in eben dieſem Jahr wird durch einen Reichs-Abſchied §. 66. verwahret, daß auf denen Lehen, währender Lehenſchaft, der Steuren halber, nichts vorgehen ſolle, ſo den Ständen mit der Zeit Nachtheil gebähren möchte.

p. 515.
p. 516.

Ferner: die Ritterſchaft hat eine Deputation an den Kaiſer nach Speyer abordnen wollen, um ein gewiſſes negotium zu incaminiren; Es iſt aber dieſes Vorhaben, durch die ausgebrochene Unruhen im Reich unterbrochen worden, und die Ritterſchaft hat Anno 1551. genug zu thun gehabt, die damalige Chur-Pfälziſche Poſtulata, wie ſie ſagt, abzuleinen. Was thut dieſes widermalen zur Sache?

Die Correſpondenz des Schwäbiſchen Creyßes mit der Reichs-Ritterſchaft de Anno 1554-1559. zeuget wider dieſelbe. p. 521-535.

§. 9. Haben aber nicht die Creyße, zum wenigſten der Schwäbiſche, ſelbſt die Reichs-Ritterſchaft ſchon vor Anno 1560. für dasjenige *CORPUS* erkannt, worzu es Anno 1566. von dem Kayſer gemacht worden? Hat nicht derſelbe alle diejenige Anmaſſungen dieſes *CORPORIS*, dawider die Stände ſo ſehr proteſtiren, durch die von Anno 1554. bis 1559. mit der Ritterſchaft gepflogene Handlungen, in Corpore ſelbſten agnoſciret und Recht geheiſſen?

Dem Kayſer Carl dem V. nimmt es die Ritterſchaft höchſt vor übel, daß er mit einem Mandat de Anno 1551. worinnen denen Ritter-Gliedern unter ſchwerer Strafe befohlen war: Wo ſie von denen Creyßen und Ständen ermahnet und erfordert würden, daß ſie denenſelben zuziehen, und nach allem Vermögen Rettung thun ſolten ꝛc. ſie in weiß nicht was für groſſe Sorgen? geſezet; Dahero ſie dieſen gefährlichen Zuzug bey demſelbigen abzubitten, und ſich von denen Creyßen gänzlich eximirt zuhalten, keine Mühe geſparet. Dem löbl. Schwäbiſchen Creyß hingegen, dienet alles, was aus denen Handlungen de Anno 1554. bis 1559. zuſammen geleſen wird, zum wahren Zeugniſſe ſeiner beſtändigen Aequanimität und gerechteſten Sinnes, der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft ſammt und ſonders weiter nichts anzu-

p. 516. p. 518. p. 519. p. 521-531.

anzumuthen, als was auch vorhin Kayſerl. Majeſt. ſelbſten vor billig erkennet, daß nemlich, wenn ſie gemeinen Schuz und Hülfe des Creyßes *NB.* zu welchem Sie gehörig, Innwohner, Glieder und ein Theil deſſelbigen ſeyn, mitgenieſſen wollen, ſie auch als Glieder eines gemeinen Leibes, allen natürlichen Rechten, Vernunft und Billigkeit nach, auch die Bürden den Mithülf zu ihrem eigenen Mit-Schuz tragen, und was dem allgemeinen Nuzen und Policey zu gut, von denen Creyß-Ständen verglichen würde, gleich denenſelben auch nachſezen ſolten; Wodurch jedoch der Creyß nicht begehre, ſie zu demſelbigen durchaus collectabel zu machen, noch wider ihre wohlhergebrachte Freyheiten zu beſchweren, noch ſie gemeinem Creyße, oder einigem Stande deſſelben, weiter dann ſie vor Alters geweſen, zu unterwerfen. Auch noch jezo wird ein weiteres nicht prätendirt.

p. 530. 531.

pag. 529.

p. 532. 527.

Man hat die Reichs-Ritterſchaft weder den Creyſen, noch einigem Stande weiter dann ſie vor Alters geweſen, jemalen zu unterwerfen begehret; aber auch die denen Ständen von Alters her zuſtändige Hoheiten und Rechte von Creyſes wegen ausdrücklich ſicher geſtellet.

Es iſt hingegen die dabey ſelbſt deducirte Widerſezlichkeit der Ritterſchaft eben kein vortheilhaftes Zeugniß, von einer gleich billigen patriotiſchen Geſinnung, dabey man doch anmerket, daß nicht alle Mit-Glieder ſo geſinnet geweſen, ſondern ihrer viele in particulari denen Vorſtellungen Gehör gegeben, und ſich denenſelben gefüget haben. Niemand, kein Ritter-Viertel, Canton, Hauptmannſchaft, Corpus, oder wie man den Ordinem equeſtrem insgeſammt jezo nennen will, achtete ſich befugt, die Mit-Glieder, welche ſich zu dem Creyß halten wolten, daran zu hindern. An Reichs-Ständiſche Vaſallen aber hat man, ſo viel ihre Lehen-Güter betrift, ex parte Circuli, um ſo weniger hierbey gedacht, oder gedenken können, als in der oben gemelten Erklärung des Creyſes, diejenige Hoheit und Rechte, welche denen Ständen von Alters her zugeſtanden, ausdrücklich verwahret worden.

Es iſt nach eigener Bekenntniß, denen Ritterſchaftlichen individius, ohne Verhinderung des Corporis, freygeſtanden, ſich nach Gefallen zu denen Creyſen zu halten.

Die widerholte Creyß-Schlüſſe das Jus collectandi Statuum auf denen conſolidirten Lehen zu behaupten, und denen Ritterſchaftlichen Anmaſſungen überhaupt zu begegnen, welche in folgender Zeit errichtet worden, geben den Sinn und die Principia des Creyſes hierunter ſattſamlich zu erkennen.

§. 10. Es iſt aber noch etwas übrig, das Ritter *CORPUS* in ſeiner heutigen Geſtalt etliche Jahr Vor Anno 1560. zu präſentiren. Man hat Ritterſch. Schwäbiſcher ſeits Anno 1556. von denen Einnehmern und Ausgebern der vorigen Anlagen Rechnung erfordert: Es haben die Innhaber der aus des Adels Händen gekommenen Güter, hinfüro auch zu der Ritterſchaft in allen Obliegen ſollen beſchrieben und die Ausſtände eingetrieben werden.

Weitere Ritterſchaftliche irrelevante Gründe, die heutige Geſtalt des Corporis vor A. 1566. zu repräſentiren. pag. 534. ſeq.

Man hat Anno 1557. Kayſerl. Majeſtät eine fünf Monatliche Hülfe von 200. Pferden bewilliget; Und Anno 1559. Sixt Sommern zu einem Rath und Diener um ein ehrlich Dienſt-Geld angenommen:

p. 535.

p. 537 Man hat in eben dieſem Jahr mit der Ritterſchaft am Rhein-Strohm vertrauliche Correſpondenz gepflogen, und berathſchlaget, wie die Sache anzugreiffen, daß man ſich nicht vertiefe, und von männiglich dafür gehalten werde, als ob man etwas fürnehme, das gemeinen Reichs-Ständen zuwider liefe.
538. Der Creichgauiſche Adel hat ſich A. 1559. der vielen Ritter-Tags-
539. Unkoſten halber beſchweret: Und der Canton Kocher hat in Berathſchlagung zu ſtellen verlanget, wie dem Auszug der Edelmanns-Güter aus dem Schwäbiſchen Bezirk zu begegnen, und daß ein gelerter tauglicher Mann in Beſtallung zu nehmen, der die Ritterſchaftliche Sachen in Ordnung bringen möge ꝛc. ꝛc.

Wer aus dieſem allen noch nicht ſiehet, das das Ritter-*Corpus* ſchon VOR Anno 1566. eben dasjenige geweſen, was es in dieſem Jahr worden iſt, und eben die Jura ſchon gehabt die es nachhero per Privilegia Cæſarea erhalten, der wird deſſen aus nachfolgendem noch weniger überzeugt werden.

II.

Anlaß/Urſprung und Wachsthum des neuen Ritterſchaftlichen Syſtematis und Ordnung. Vorlegung p. 26. a.) Ritter-Convocations-Schreiben wider den Reichs-Abſchied *de Anno* 1559. Vorlegung p. 26. Ritterſch. Ded. p. 542-547. b.) Ritter-Ordnung entworfen 1560. confirmirt 1561. *ibid.* Ritterſch. Ded. p. 548. ſeqq. p. 562 ſeq. c.) Nach der K. *Confirmation* ausgeſchrieben: Ob und wer ſich von dem Adel mit ſeinen Gütern darzu halten und wenden wolle? den 10. *Octobr.* 1561. Vorl. *p.* 27.

§. 1. Es ſolle der Ritterſchaft nachgegeben ſeyn, daß nicht die Widerſezung gegen den Reichs-Abſchied de Anno 1559. und den ihrenthalben inſonderheit demſelbigen einverleibten §. 46. allein die Urſache zu ihrem in dem folgenden 1560.ſten Jahre Neu aufgerichteten vitioſen Staat in dem Heil. Reich geweſen; Gleichwohlen verlanget ſie ſelbſt nicht in Abrede zu ziehen, daß dieſer Reichs-Abſchied, und beſonders ihre eingebildete ſo genannte Gleichmäßigkeit mit denen Vorrechten der Churfürſten Fürſten und Stände, dieſe Unternehmung mit veranlaſſet habe. Es bleibet alſo dennoch ſtehen, was die Würtembergiſche Vorlegung bey dem Anfang dieſer Geſchichte hievon zu melden nicht vorbey gehen können.

§. 2. Es bleibet ferner wahr, und wird von der Ritterſchaft eingeſtanden, daß dieſes Neue von denen Anteſignanis, ohne jemands Auftrag, Verlangen und Commiſſion, erdacht und begriffene Syſtem, ob ſolches gleich bey gar vielen, ja ganzen Vierteln, keinen Beyfall gefunden, dennoch an Kayſerliche Majeſtät, ohne Vermeldung dieſer Widerſprüche und Entſagungen, auch ohne Berührung, daß dieſes nur ein Einfall und PROJECT etlicher Häupter ſeye, ohnbevollmächtiget eingeſchicket, folglich hierdurch die Ratification offenbarlich ſub- & obrepirt worden ſeye.

§. 3. Es bleibet ſtehen, daß, nachdem dieſe Beſtättigung ſolchermaſſen erlanget, und hierdurch bey vielen die vorherige Furcht vor denen Folgen, ſo die Sache haben könte, vertrieben worden, das Anwerben zur Immatriculation angegangen, und bis auf den heutigen Tag fortgetrieben worden.

So

So wird auch von der Ritterſchaft ſelbſt nicht geleugnet, ja! mit noch mehreren Zugniſſen beſtärket;

Ritterſchaftliche Beſtärkung dieſes Sazes. p. 552. ſeq.

„daß es auf eines jeden freyen Willen, ob er ſich auch darein begeben wolle, oder nicht? angekommen, und der oder die, ſo darein bewilligen, ſich in einem beſondern Bey-Regiſter, mit Nahmen und zubehörigen Schlöſſern, Sizen, Dörfern und Weilern unterſchreiben ſolte.

Dieſe, bis nun zu, ein Geheimniß verbliebene Regiſter und Unterſchriften wären in glaubhafter Form billig allhier beyund dem Reich vorzulegen geweſen, um daraus erſehen zu können, Wer dann damalen die Genoſſen dieſer neuen Ordnung geweſen? Wie? und Wann ſucceſſivè die übrigen ihre Perſonen und Güter derſelben ebenfalls ſubjugiret? Und mit was für Vorbehalt, Ausnahme, Bedingung, Recht oder Befugniß ſolches geſchehen ſeye?

Das angezogene Regiſter mit denen Unterſchriften der neuen Syſtems-Verwanten wird deſideriret.

§. 4. Bleiben nun nicht auch alle diejenige Folgen gewiß, welche die Hochfürſtl. Würtembergiſche Vorlegung pag. 27. ſeq. ſelbſt hieraus natürlich flieſſend gezogen hat?

d.) Folge hieraus. Vorlegung p. 27.

§. 5. Hat aber die Ritterſchaftliche Schrift nicht gleichwolen hierbey gezeiget, daß bey dem obgedachten freyen Willen der Mit-Glieder in dieſe neue Verfaſſung mit einzutreten, oder daraus zu bleiben, dennoch die von der Jergen-Schilds-Geſellſchaft herſtammende alte Viertels Verwantniß, und was derſelben anhängig, von denen Ausſchüſſen nicht aufgehoben, ſondern ausdrücklich reſerviret worden? Haben nicht auch die Contradicenten bey ihren Erklärungen: Daß ſie an dieſer Einigung, und was deren anhängt, und nachfolgt, keinen Theil nehmen wolten, mitangefüget: daß ſie von dem gemeinen Adel, und Behauptung deſſen wohlhergebrachter Rechten und Freyheiten ſich durch die Entſagung der vorhabenden neuen Verfaſſung nicht abſondern wolten? Und iſt es nicht offenbar, daß, weil dieſe Viertels-Eintheilung ſchon Vor Anno 1560. von den St. Jergen Schilds Zeiten her beybehalten worden, das *CORPUS* Equeſtre damalen ſchon wie jezt ausgeſehen? Und deſſen *Directoria* ſchon eben diejenigen Jura über die Mit-Glieder und deren Güter ausgeübet, ſchon eben dieſelbige Rechte über die à Statibus relevirende Lehen- und Land-Güter gehabt, die es ſich heut zu Tage anmaſſet?

e.) Proteſt. vieler von Adel gegen die Neue Einigung, und was deren anhange und nachfolgt. Vorl. p. 29. Dagegen die ſogenannte Viertels-Eintheilung und Verwantniß, auch Vorbehalt der adelichen Freyheiten, nichts beweiſet.

Nimmermehr kan es der Reichs-Ritterſchaft dieſes zubehaupten ein Ernſt ſeyn. Unmöglich kan und wird ſie eine wahre und legale Matricul derjenigen Perſonen herausgeben, welche die ſo genannten Viertel vor *Anno* 1560. ausgemacht, um daraus zu erlernen, ob? und wer allenfalls davon heutiges Tages noch übrig ſeye?

Es fragt ſich: Ob das Corpus der Ritterſchaft ſich in den Stand vor A. 1560. u. 1566. gerne wollte zurück ſezen laſſen?

Es wird ferner nach dem pacto und Verbindung gefraget, wann? wo? wie? und wer? nach erloſchener St. Jergen Geſellſchaft, vor Anno 1560. und 1566. ſeine Perſon und Güter, dem Ritter Corpori, Vierteln, oder Hauptmannſchaften, auf ewig unterworfen, afficirt, und die heut zu Tage von dem Corpore ſich vindicirende hohe Rechten auf denenſelbigen, für ſich und ſeine Nachkommen, abgetreten habe? p. 560.

Niemalen wird ſie, nach der erloſchenen St. Jergen Geſellſchaft, vor *Anno* 1560. ein Pactum oder Verbündniß aufweiſen können, worinnen die Mit-Glieder die Collectations- und andere hohe Rechte auf ihren unmittelbaren Gütern, weniger auf ihren Lehen, dieſen ſo genannten Vierteln, oder derſelben Hauptleuten, und Directoriis abgetreten? Auch wie Die geheiſſen, die ſolches gethan haben? Ja! ob gleich die Ritterſchaft ſelbſten mit eignen Worten ſezet:

„Es kommet nur darauf an, aus was vor PERSO-
„NEN und GÜTERN die Ritter-Viertel beſtanden?
„Woraus niemalen ein Geheimniß gemacht worden &c.

So wird doch dieſes ein ewiges Geheimniß ihr ſelbſt und aller Welt bis ans Ende verbleiben, und das worauf es ankommt niemalen von ihro dargethan werden.

Sollte ſie ſich im übrigen auch wohl jemalen entſchlieſſen wollen, die Verfaſſung ihres *CORPORIS* in den Zuſtand Vor Anno 1560. zurük ſetzen, und dasjenige ſchwinden zulaſſen, was von der Zeit an NEUES übertriebenes und ausſchweiffendes *per varias gradationes* ohnwiderſprechlich darzu gekommen?

p. 680 ſeqq. Die Ritterſchaft erkennet ſelbſten, daß das Jus collectandi Corporis equeſtris erſt in der Mitte des XVI. Seculi ſeinen Anfang zu ſuchen habe.

Weiter unten hat ſie dieſen alten Viertels-Grund wiederum ganz vergeſſen oder ſchwinden laſſen, da ſie das ganze Jus collectandi *CORPORIS* Equeſtris auf eine erſt Anno 1542. geſchehen ſeyn ſollende Kayſerl. und Reichs-Conceßion gründen will.

Die Ritter-Viertels-Verwantniß kan die Landes-Verwantniß in ſpecie der Würtembergl. Vaſallen nicht aufheben. p. 561.

Was hiebey inſonderheit die Würtembergiſche Nobleſſe und dieſes Fürſtl. Hauſes Vaſallen betrift, hat man ſchon anderwärts hinlänglich dargethan, daß die Landes-Verwantniß derſelben durch keine Ritter-Viertels Verwantniß aufgelöſt werden könne.

Vergeblich wird Philipp von Kaltental, als ein Würtembergiſcher Vaſall wegen Altingen, und zugleich Ritterſchaftlicher Deputirter Anno 1562. nach ſchon angefangenem Streit, hier nahmhaft gemacht, da dieſe Familie um ſelbige Zeit auch noch zu Mühlhauſen, Oßweil, Oſterzell und anderer Orten begütert ware.

p. 562.

Die Ritterordnung de Anno 1560. als ſie an K. M. zur Ratification eingeſchikt worden, hat von dem Adel am Hegau, Bodenſee, Algeu, und Creichgau noch niemand unterſchrieben gehabt, ſondern es iſt für dieſelbe, in Hoffnung daß ſie ſich noch künftig dazu würden bereden laſſen, ein leeres ſpatium offen gelaſſen worden. Das gehört zur Hiſtorie, und kan von der Ritterſchaft nicht geleugnet werden.

p. 563-569.

So viel aber die übrige ſelbſt angeführte weitere willfährige und abſchlägige Erklärungen derer von Adel in Anſehung derer Steuern belangt, ſo beweiſen dieſelbe das *JUS PROPRIUM* und die Freyheit derer individuorum und Güter-Beſitzer, gegen die Anmaſſungen des *CORPORIS* oder deſſen Directorialen, Caſſirer und Syndicorum hierunter ſelbſten ſo ſonnenklar, das jedwedes Auge wohl ſiehet, wie die Ritterſchaftliche Schrift nicht nach dem Intereſſe und Sinn der Ritter-Glieder ſelbſten, ſondern vielmehr jener geſchrieben ſeye.

p. 569, 576.

Man verdenket ihnen auch dahero die weitläufige Digreſſion nicht, womit die Nothwendigkeit und Nüzlichkeit der Ritterſchaftlichen Advocaten, Doctorn und Schreibern, wider das diß Orts mitgetheilte Beſchwerungs-Schreiben verſchiedener von Adel gegen dieſelbe, zu beweiſen, ſich bearbeitet wird.

p. 570. In denen alten Urkunden iſt unter dem Namen der Fürſtl. Räthe vorzüglich der Adel des Hochf. Hauſes verſtanden worden.

Eins muß man nur anmerken, daß die Deduction beweiſet, es ſeye vor deme unter dem Wort der Fürſtl. Würtembergl. Räthe in denen alten Urkunden der Adel verſtanden geweſen, womit alles dasjenige wegfället, was in dem erſten Abſaz der Druk-Schrift ſo eyfrig, ſorgfältig und mühſamlich gegen dieſen Saz hin und wieder deduciret werden wollen.

p. 575.

Die aus denen Ritterſchaftlichen Acten und eigenen Regiſtratur von Sereniſſimo Wurtembergico angeführte Beweisthümer, was für Zeit und Kunſt es erfordert, die individua nach und nach an ſich zu locken, und die contradicirende ganze Viertel zu gewinnen, werden eine verrätheriſche Communication genennet, und eben durch dieſes obſchon grundloſe aſſertum ſelbſten authentiſiret.

Es hilft dannenhero die in denen folgenden Blättern wider nachgefügte Miskennung dieſer Documenten der Ritterſchaft weiter nichts, als daß ſie ſelbſten der Glaubwürdigkeit ihres ganzen ſo genannten Archives widerſpricht.

f.) Hiſtoriſche Nachrichten, wie dieſes *novum inſtitutum* der Ritterſchaft von verſchiedenen Chur und Fürſten des Reichs angeſehen worden: auch was ſelbiges für Verhältniß mit denen Grumbachiſchen Händeln in Franken gehabt oder bekommen ſollen. Vorl. *p.* 30. *ſeqq.*

§. 6. Nun kommt man endlich darauf: was dann an dieſer neuen Ritterſchaftlichen Verfaſſung und Ordnung die damalige Chur- und Fürſten des Reichs, in dasjenige Aufſehen gebracht, welches die Würtembergiſche Vorlegung pag. 30. ſeqq. zu bemerken, nicht vorbey gehen können?

Da behandelt nun die Ritterſchaftliche Druk-Schrift, die zwiſchen ſolchen Chur- und Fürſten, namentlich, Chur-Bayern, Sachſen, Pfalz, Würtemberg, Heſſen, und Baaden, dieſer Sache halber geführte Correſpondenz auf eine nicht leicht erhörte unanſtändige Weiſe.

Dis Orts hat man damit, ohne alle weitere Anwendung, nur anzeigen wollen, wie höchſtdieſelbige dieſes Werk ab ovo ange-

Ritterſch. Ded. p. 577. ſeqq. angeſehen, und kein Menſch wird dieſen ſo erleuchteten Fürſten bey einem ſo vertrauten Brief-Wechſel zutrauen, daß ſie ein Werk für ſo unzuläßig, neu, und der alten Reichs-Ständiſchen auch Adelichen Verfaſſung entgegen, unter einander ſelbſten angeſehen haben würden, wenn alles ſchon vorhero ſo geweſen, und auf dem Fuſſe in effectu geſtanden, wie es hier zu Papiere geſezt, und ſo fort auszuführen ſich unterfangen worden.

Was auch die Einmiſchung des Grumbachiſchen Handels hierbey anlanget, ſo hat die Würtembergiſche Vorlegung an keinem Orte geſagt, daß der geſammte Reichs-oder auch Reichs-Ständiſche Adel, daran Antheil genommen; Sondern gleichwie es offenbar, und in der Ritterſchaftlichen Deduction in mehrerem ſelbſten ausgeführet iſt, daß auch von der Neuen Ritter-Verfaſſung Anno 1560. ſehr viele wohlgeſinnte Cavalliers nichts wiſſen, noch darein willigen wollen; Alſo haben auch bey ſolchen jene Verſuchungen keinen Eingang gefunden, die gleichwolen um des Zuſammenhangs der Geſchichte, und um der nachtheiligen Folgen willen, welche damalen die Chur-und Fürſten des Reichs von dem animirten Immedietäts-Geiſt beſorget haben, nicht unberührt bleiben können.

Immedietäts-Geiſt. p. 585. Von dieſem Immedietäts-Geiſt, welcher zwar nur in ſo weit er dem wahren unmittelbaren Reichs-Adel eigen ſeye, nicht aber ſo weit er auch den Reichs-Ständiſchen Lehen-und übrigen Land-Adel tentiret, in eine Definition gebracht wird, hat die
p. 488. Ritterſchaftliche Schrift ſchon oben eine andere Beſchreibung gegeben, daß er diejenige Neigung des Schwäbiſchen Adels ſeye, welche dem Fränkiſchen und Rheiniſchen nie nichts nachgegeben, und *Anno* 1422. durch das Ausſchreiben Kayſers *Sigismundi* noch mehrers vermehret, durch deſſen angehängtes Verbot aber, hierunter gegen Niemand zu freveln, ſo lange auf-und zurücke gehalten worden, bis dieſe Neigung *Anno* 1560. endlich in voller Maſſe den Ausbruch genommen; So daß der Immedietäts-Sinn (nach *pag.* 942.) auch keine Stuffen mehr kennet.
p. 584. Wenn dieſer Geiſt bey der Grumbachiſchen Faction ſich mit dem Mord-Geiſte confoederiret hat, ſo wird darum ein Leſer der Würtembergiſchen Vorlegung auf keine Irrthümer geführet, noch andern unſchuldigen das mindeſte hierbey imputiret.

g.) Würtembergiſche Proteſtation, und Maulbrunner Chur und Fürſten-Convent wegen dieſer Ritter-Neurungen. *Anno* 1564. Vorl. *p.* 32. *ſeqq.* Ritterſch. Ded. p. 591. ſeq.

§. 7. Die feyerliche gleich Anfangs eingelegte Proteſtationen nicht nur Herzog Chriſtofs zu Würtemberg, gl. mem. ſondern auch anderer intereſſirter Chur-und Fürſten, werden nicht nur ganz verſtümmelt angeführet, ſondern auch nur ſchlechtweg damit abgeleinet, daß Höchſt denenſelben kein Recht dieſen Neuerungen zu widerſprechen, zugeſtanden hätte.

Die Rechte der Reichs-Städte, und anderer benachbarten Reichs-Stände, welche ſchon längſt reguliret ſind, haben mit

mit denen Ritterſchaftlichen Irregularitäten keine Verwantniß, ſondern darum iſt es vornemlich dieſen hohen Fürſten zu thun geweſen, daß ſowohlen der Reichs-Adel ſelbſten ſeine Freyheiten zuweit erſtrecket, als auch ihre Vaſallen *qua tales* ſamt derſelben Lehen-Gütern, die zu der Stände Landen gehören, und ſelbige mit ausmachen, in die neue Verfaſſung mit ein-von ihren Landes-und Lehen-Herren aber abzuziehen, ſich angemaſſet worden. Die längſt regulirten Rechte der Reichs-Stätte und anderer Stände haben mit denen Ritterſchaftlichen Irregularitäten keine Verwantniß.

Die Ritterſchaft geſtehet denen Ständen ein *JUS AGENDI* wider diejenige ſelbſten ein, die ſich ſolchergeſtalten eximiren wollen. Solches muß ſich eben ſo wohl auf diejenige erſtreken, die ſelbige zu verleiten ſich unterſtanden haben; Und beydes war es auch, was höchſtgedachte Chur-und Fürſten auf dem Congreß zu Maulbronn Anno 1564. in Berathung gezogen. Solcher Unions-Receß kommt nicht jezo erſt neu zum Vorſchein, ſondern iſt vorlängſt dem Tractat *de NOBILI TERRITORIO SUBJECTO* in extenſo eingefügt worden. Solcher Receß, welchen nicht nur die damalen abweſende benannte, ſondern auch noch andere Chur-und Fürſten mehr als einmal ratificirt und genehmiget haben, wird nun auf das unglimpflichſte durchgezogen. Alle herausgenommene verdrehete Stellen aber ſind lauter Zeugniſſe von der Mäſſigung, Billigkeit, Großmuth und Gedult dieſer Fürſten, welche, wie in gegenwärtiger Ritterſchaftlichen Drukſchrift geſchiehet, auf Muthwillen gezogen zu werden, je nicht verdienet hat. Es liegt an dieſem Orte gar nichts daran, was für media *compeſcendi* darinnen in Berathſchlagung genommen, und einander ſubordiniret worden, wiewol auch die in dem Receß enthaltene nachdrükliche remedia *proviſoria* von der Ritterſchaft wohlbedächtlich, und vermuthlich um deswillen verſchwiegen werden, daß, bey dem fortwährenden Misbrauch der Milde und Langmuth, die Chur-und Fürſten ſolche oder andere in der Hand habende Mittel nicht mit mehrerem Ernſt zu vollſtrecken, den Bedacht nehmen möchten. p. 594. lin. 1. p. 595. bis 607.

Wenn aber die Ritterſchaftliche Druk-Schrift darauf kommet, worinnen dann die in dem Receß enthaltene-und in der Würtembergiſchen Vorlegung pag. 32. ſeq. widerholte Beſchwerden, welche die uniirte Chur-und Fürſten damals geführet, beſtanden? Und was Ihnen in der neuen Ritter-Verfaſſung ſo neu, ſo unerlaubt, und unerträglich geſchienen? So ſuchet ſie ſolches dem Publico durch Stilleſchweigen aus den Augen zu rücken, und dieſes mit der Erklärung zu beſchönen: daß man auf die angebliche Beſchwerungs-Puncte ſelbſt nicht nöthig finde, ſich an dieſem Ort einzulaſſen. Die Drukſchrift findet unnöthig ſich auf die damalige Gravamina Statuum, gegen ihr neues Syſtem, als auf die Haupt-Sache ſelbſten hier einzulaſſen. p. 595.

Weil die Drukſchrift überall lieber NEBENDINGE tractiret, ſo iſt die HAUPT-SACHE nicht ihr *OBJECTUM* geweſen.

Es iſt aber ſchon in der Vorlegung p. 32. umſtändlich angezeiget worden, wie bey dieſer neuen Ritter-Verfaſſung denen Chur- und Fürſten vornehmlich zu Gemüthe gedrungen: daß von den Urhebern dieſer Ritter-Ordnungen derſelbigen

Inhalt dieſer Reichs Ständiſchen Gravaminum.

1. Uberhaupt der Chur- und Fürſtl. Häuſer Präeminenz, Hoheiten, Re„galien, Herkommen, und Beſizungen ganz verkleinert, ja gar zu wi„derrechtlichen Beſchwerungen gemacht, auch zwiſchen Haupt und „Gliedern des Reichs Trennung und Spaltung, ihnen ſelbſt aber „gröſſere Anhäng zu ſuchen, ſich unterſtanden werden wollen: Ob„gleich viele andere adeliche ufrechte teutſche Gemüther und Herzen „ihnen nicht allein keinen Beyfall, ſondern vielmehr nachdruckſa„ſame Proteſtationen in die Hände gegeben, auch münd- und „ſchriftlich ausgeführet hätten, was bey und unter dieſem nicht „wohl berathenen Werk von etlichen nur ihres Eigennuz halber, „und um ſich ſelbſt hoch zu machen, geſuchet worden.

2.) „Daß dieſe Conſocianten ſich nicht allein von denen Chur- und „Fürſtlichen Häuſern ſamt ihren Gütern, ſo ſie doch mehrentheils von „Ihnen zu empfahen haben, auch in ihrem Schuz, Schirm und Frie„den gelegen, und ihren Herrſchaften als incorporirte Glieder ein„geleibet, ſondern ſo gar von des Heil. Reichs gemeinen Conſtitutio„nen, Land-Frieden, Rechten und Ordnungen ab- und auszuziehen ſich „unterſtanden; In Folge deſſen auch

3.) „Den einhelligen Beſchluß Kayſerlicher Majeſtät und des Reichs im „Reichs-Abſchiede de Anno 1559. wegen der gefreyten Herrſchaften und „Güter wie auch den Land-Frieden zu halten, nicht anderſt als allein „ihrer ſelbs eigenen Declaration und Vergleichung nach, keinesweges „aber in Kraft der Reichs-Abſchiede, ſchuldig zu ſeyn erkläret: Der „Churfürſtl. und Fürſtl. Häuſer wohlhergebrachten Verwantniß und „Unterwerfung ihrer Güter aber ganz ſchlechte und verkleinerliche Mel„dung thun; Daneben in Lehen-Sachen die gemeine und Reichsübli„che Lehen-Rechte, und Gewohnheiten neuere welſche und fremde Ge„ſeze nennen, und ihnen ihres Gefallens andere Gebräuch und Recht „gegen Chur- und Fürſten im ganzen Reich teutſcher Nation einzufüh„ren ſich einfallen laſſen. Daß

4.) „Die Chur- und Fürſtl. Häuſer von ihnen ganz verkleinerlich, hizig „und hochmüthig geachtet und angeſehen, und in denen dieſer Verbrü„derung einverleibten Articuln vermeltet worden: daß ſie bishero nicht „Land-Ständ ſondern frey geweſen, und erſt von denen Reichs-Stän„den ſie zu Land-Ständen einzuziehen hiebevor ſich unterſtanden, auch „zum Theil ungebührlich ins Werk gerichtet worden. Daß ſie

5.) „Sich beygehen laſſen, das bis anhero vor denen Landes- und Lehen„Herren zu geben und zu nehmen gehabte Recht aufzuſagen: De„nenſelben in ihren Territoriis, auch Förſten und Wildbahnen in dem „Geſezgebungs-Recht, Zoll, Leibeigenſchaft und andern hohen Befug„ſamen, Maſſe ſezen, und damit einen neuen *Statum in Statu*, oder wie „die Chur- und Fürſten in ihrem Abſchied es ausdrücken, ein Neues „GENUS HOMINUM in dem Reich aufſtellen zu wollen, welches ſo „viel oder mehr als die Stände des Reichs ſelbſten wäre, indeme ſie „ſich überredeten, als ob ſie eigene *Territoria* und *Regalia* hätten, mit „denen ſie der Chur- und Fürſten genachbarte und mitangränzende Her„ren ſeyen. Daß ſie

6.)

6.) „Durch ihre beſondere vermeinte Austräg die Chur⸗ und Fürſten von „und aus ihren Hoheiten, Präminenzien, Lehen⸗Rechten und Austrä⸗ „gen führen, ihnen die auf ihrem Eigenthum habende Gerechtſame „entziehen, keine Appellation mehr geſtatten, hingegen Neue Rechte „dem Reich aufdringen, und die Austräge nach ihrem Gefallen richten „wollen. Daß

7.) „Die Beſchwerden zwiſchen dem Lehen⸗Mann und ſeinen Unter⸗ „thanen in der Chur⸗ und Fürſten Eigenthum, von Nun an nicht mehr, „vermög der gemeinen Reichs⸗ und Lehen ⸗ Rechten, vor dem Eigen⸗ „thums ⸗ Herren, ſondern vor ihnen und durch ihr eigen Erkenntniß „ausgetragen, auch von denen durch ſie betrangten Unterthanen nicht „mehr um Hülfe zur Billigkeit bey denen Eigenthums⸗Herrn angeſucht „werden ſolle. Daß ſie darneben

8.) „Das unleidentliche unzuläßige Vorhaben gefaſſet, obſchon aus ihrem „Mittel welche in der Chur⸗ und Fürſten Dienſt wären, und geheime „oder andere Geſchäfte vorkämen, ſo ihrer Compagnie und derſelben an⸗ „gewanten Gliedern zuwider, daß ſolches von ihnen denen andern an⸗ „gezeigt, ſie verwarnet, und alſo dieſe Verwantniß allen andern „Lehens⸗ und Dienſt ⸗ Pflichten beſtändig vorgeſezt ſeyn ſolle. „Daß ſie

9.) „Zu Schmälerung der Chur⸗ und Fürſten Jurisdiction, Recht und Ge⸗ „rechtigkeit, auch ohne Vergönnung der Eigenthums ⸗ Herren, die „Eigenthums angehörige Unterthanen mit unerhörten ungewöhnlichen „Schazungen und Steuren belegen, ſo doch die Lehen⸗Leut dem Eigen⸗ „thums⸗Herren von ſolchen Lehen ⸗ Stücken mit Dienſten von Recht⸗ „und Billigkeits⸗ wegen gewärtig ſeyn ſollen; Und was dergleichen an⸗ „dere von ihnen anmaßliche Puncten, auch darüber von Kayſerl. Ma⸗ „jeſtät ausgebrachte Begnadigungen mehr ſeyn, von welchen die Chur⸗ „und Fürſten zwar veſtiglich achteten: Daß, wie das ganze Werk an „ihm ſelbs unſtatthaft, auch Höchſt Deroſelben Hoheiten, Regalien, „Präeminenz, ruhiger Poſſeßion und Inhabens halber, ganz „unkräftig und unbündig, mitfolglich in ihm ſelbs nicht beſtehen „möge, ſondern aus ihm ſelbſten zerfallen müſſe; Alſo auch Kay⸗ „ſerliche Majeſtät männiglich ſein Recht und Gerechtſame, wie billig, „ohnehin vorbehalten, und von allerhöchſt Denenſelben nicht zu geden⸗ „ken ſtehe, daß ſie die ertheilte Confirmation alſo gemeint haben, wie „es von ſolchen Conſociirten heimlich verſtanden, auch folgends im Werk „anzurichten vorgenommen worden.

„Es declariren hiebey dieſe großmüthige Chur⸗ und Fürſten: Daß „ſie keinesweges gewillt oder gemeint, denen in ihren Chur⸗ und Fürſten⸗ „thümern hergekommenen adelichen Geſchlechtern etwas zu nahe zu thun, „ſie zu unterdrücken und auszureuten, ſondern vielmehr mit allen Gna⸗ „den die gutherzige, getreue und gehorſame zu bedenken und zu beför⸗ „dern; Wie ſie dann auch ihre höchſte Befehl und Aemter, ja ihre „Chur⸗ und Fürſtliche eigene Perſonen, Gemahl, Kinder, Land und „Leut ihnen anvertrauen, auch in die gutherzige kein ungnädiges Miß⸗ „fallen ſtellen; Sintemalen ſie aber mit Befremden wahrnehmen mü⸗ „ſten, wie ungütig in dieſem Werk von etlichen, die vielleicht deroſel⸗ „ben Lehen⸗Leut und Diener ſeyn, gefahren, und dadurch ihre Ge⸗ „müther geoffenbaret worden, ſo hätten ſie nicht allein durch die hiebe⸗ „vor fürgeloffene beſchwerliche Fäll, ſondern auch die vor Augen ſchwe⸗ „bende geſchwinde und gegenwärtige Exempel und Rottirungen ſich be⸗ „wogen gefunden, dieſe Sache in wohlerwogene Berathſchlagung zu zie⸗

„hen, in welcher ſie, nach unterſchiedlich andern in Vorwurf gekommenen „Conſiliis, den endlichen Schluß gefaſſet:

„Daß, weilen ohnehin auf den 4. Februar. ſelbigen Jahrs, ein „Reichs-Deputations-Tag gen Worms ausgeſchrieben, allwo von „Handhabung, Verbeſſerung und Stärkung des Land-Friedens, au ch „deſſelben Execution geredet und tractirt werden würde, und aber der- „gleichen Verbündniſſe (wie das Grumbachiſche Exempel lehre) „deſſen eine nicht geringe Hinderniß ſeye, ſo ſolle dieſer Unfug denen Kay- „ſerl. Commiſſarien und daſelbſt erſcheinenden Churfürſten und Stän- „den nachdruckſam vorſtellig gemacht, und Remedur geſucht werden, „daß ſolcher entweder durch einhelligen Beſchluß der Stände mit „Zuthun der Kayſerl. Majeſtät aufgehebt, oder von Ihro Kayſerl. „Majeſtät *ex Officio* abgethan, und fürderhin dergleichen Confödera- „tionen und Ordnungen, dadurch dem allgemeinen Land-Frieden und „deſſen Execution Verhinderung zugefügt, nicht verſtattet noch gut ge- „heiſſen und confirmirt werden möchten.

„Im Fall aber auf ſolchem Reichs-Deputations-Tag deswegen „nichts fruchtbarliches gehandelt oder geſchloſſen werden könte, ſo ha- „ben die alliirte Chur- und Fürſten ſich bey ihren Rechten und Poſſeßio- „nen, Reichs-Conſtitutions-mäßig, NB. durch die an die Hand „gegebene Mittel, ſo lange zu erhalten, und die Ritterſchaftliche An- „maſſungen zu hintertreiben entſchloſſen, bis auf einem künftigen Reichs- „Tag die Sache, communi ſtatuum conſilio, bedacht und erlediget „werden könnte ꝛc.

Dem Durchl. Churhauſe Pfalz werden gewiſſe Scripta de Anno 1594. und 1602. höchſt unſtatthaft entgegen gehalten.

Weil das Durchl. Chur-Haus Pfalz ein Haupt-Mitglied dieſer Chur- und Fürſten-Vereinigung iſt, ſo werden demſelben von der Ritterſchaft Extracte von gewiſſen Reſolutionen de Anno 1594. und 1602. entgegen gehalten, worinnen ſelbiges ſeine vor 30. und 40. Jahren geführte principia gänzlich verändert, und ſeinen Rechten gegen dieſelbe vieles vergeben hätte.

p. 605. ſeq.

Es vermögen aber dieſelbe, wenn ſie auch wahr, und nicht ebenfals erweislich aus ſolchen Ritterſchaftlichen Federn, wie das in dem Erſten Abſaze der Ritterſchaftlichen Drukſchrift p. 387. angezogene Würtembergiſche Schreiben de Anno 1591. gefloſſen wären, Sr. jezt-glorreicheſt regirenden Churfürſtl. Durchlaucht wohl nicht das mindeſte zu präjudiciren, ſintemalen dieſelbe nur von gewiſſen Grafen, Herren und ſolcher Ritterſchaft reden, deren Immedietät auſſer Zweifel ſtehet, dahingegen von Ihren adelichen Vaſallen und derſelben zu Dero Chur-Landen gehörigen und dieſelbe mit conſtituirenden Lehen-Gütern nicht eine Sylbe darinnen enthalten iſt.

confer. das I. Stük des kurzen Begrifs von dem Ungrunde der R. Drukſchrift. p. 63.

h.) Chur- und Fürſtl. Proteſtation auf dem Reichs-Deputations-Tage zu Worms 1564. Vorl. p. 35. Ritterſch. Ded. p. 607-609.

§. 8. Die auf dem Reichs-Deputations-Tage, de Anno 1564. öffentlich geſchehene Widerſprüche gegen die Ritterſchaftliche Neuerung ſind durch die mitgetheilte Chur- und Fürſtl. Correſpondenz zur Genüge beſcheiniget worden.

Ob nun gleich auf dieſem Reichs-Deputations-Tage über dieſe Sache eigentlich nicht votiret, noch concludiret worden, wie auch

auch noch heutiges Tages über die auf Reichstägen geſchehende Proteſtationes gar ſelten votiret oder deliberiret zu werden pfleget; So haben doch die damalige Geſante die Sache (vid. §. 10.) ad Referendum genommen; Im übrigen mag ein jeder Vernünftiger urtheilen, wie es der Ritterſchaft anſtehe, ſich der Verordnung dieſes Reichs-Schluſſes §. 32. 33. und 34. entziehen zu wollen? p. 611. ſeq.

Die Kayſerliche Confirmation ihrer Ritter-Ordnung de Anno 1560. hat ſie davon weder befreyet noch befreyen können, und der in dieſem Reichs-Abſchied §. 21. der Ritterſchaft anbefohlne Zuzug zu gemeiner Sicherheit hat mit denen Beſchwerungen der Stände gegen die Ritterſchaftliche Neuerungen und von dem Kayſer erſchlichenen Confirmationen keine Verbindung.

§. 9. Man ſtellet die Ritterſchaftliche Auslegung der Worte in dem §. 32. dieſes Reichs-Deputations-Abſchiedes:

i.) Verordnung dieſes Reichs-Abſchieds wegen der Ritterſchaft. Vorl. p. 36. Ritterſch. Ded. p. 614.

Welche unter den Creyß-Ständen mit begriffen,

an ſeinen Ort, und anjezo dahin, ob es (nach der Meinung des gelehrten Herrn Herausgebers der neueſten Sammlung der Reichs-Abſchiede) daſelbſten vielleicht Nit begriffen heiſſen ſolle? Dann die Reichs-Ritterſchaft iſt zwar allezeit zu denen Creyßen, in welchen ſie mit begriffen, aber nie unter die Stände deſſelben, gerechnet worden.

Es lauten aber die beſtrittene §vi ohne alle Erklärung in extenſo folgender maſſen:

§. 32. „Wir wöllen auch auf uns fürbracht Bedenken, die hievor „ausgekündte Mandata, die Kriegs-Gewerb betreffend, wiederum er„neuern, auch in dieſe die Gan-Erben und andere von der Ritterſchaft, „und dem Adel, welche unter den Creyß- und Reichs-Ständen mit be„griffen ſind mit einziehen. Und ſollen die Churfürſten, Fürſten und „Stände, in ihren Obrigkeiten, hierüber auch ſonderbare Mandata, „NB. gegen ihren Lehen-Leuten, Landſaſſen, Unterthanen, Hinderſaſ„ſen und Angehörigen ausgehen laſſen:

§. 33.) „Und ſoll wieder alles, was obgeſezt, declariret, erklärt, „und geordnet, Niemands, was Würden, Standes oder Weeſens „der ſey, einige Gnad, Privilegien, Freyheit, Herkommen, Bündniß „und Pflicht, von uns oder andern hievor ausgangen und verfaſſet, in dem, und die in einige Weiſe wieder dieſe Ordnung ſeyn, oder thun möch„ten, mit was Worten, Clauſuln und Meinungen die geſezt und ver„pflicht wären, ſchüzen, ſchirmen, verantworten, befreyen oder aus„ziehen, in keine Weiſe.

§. 34.) „Und ſollen die Herrſchaften und gefreyte Perſonen, „die Gan-Erben und deren Häuſer, ſo hin und wieder im Reich ge„mengt liegen, und derſelbigen Burg-Grafen und Burg-Mann, wel„che unter den Creyß-Ständen nicht begriffen, ohnangeſehen einiger „Exemtion, Privilegien, und Freyheiten, ſolchem, was obgeſetzt, ih„res Theils auch zugehorſamen und nachzukommen, ſchuldig ſeyn.

 §. 10.

k) Kayſerl. Erklärung gegen Herzog Albrecht in Bayern der Ritterſchaftl. Sache halber 1564. Vorl. p. 36. Die R. Drukſchrift theilet lauter unbeglaubte Extractus mit, und will keine beglaubte Auszüge leiden. p. 618.

§. 10. Die Kayſerl. Erklärung von eben dieſem 1564. Jahre, gegen Herzog Albrechten in Bayern, wegen dieſer neuen Ritter-Verfaſſung, hat man nicht anderſt mittheilen können, als der Miniſtre, durch welchen es dem Keyſer zureden gefallen, ſolche ſelbſten von ſich gegeben.

Die Deduction beklaget ſich hiebey, daß Hochfürſtlicher Seits zuweilen Auszüge mitgetheilet worden, und ſie ſelbſt bringet allenthalben lauter undeutliche mutilirte und unbeglaubte Extractus hervor.

Wäre es ſonſten der Mühe wehrt, und etwas weiters vor- oder gegen die dermalige cauſam in vorbemelten beeden Documentis enthalten, ſo hätte man kein Bedenken ſelbige in extenſo beyzufügen.

Wann in dem übrigen Chur- und Fürſtlichen Brief-Wechſel der Grumbachiſchen Affaire zum öftern mit Erwehnung geſchehen, ſo zeiget ſolches eben die Furcht und Beſorgniß ſelbiger Zeiten vor denen Conſequenzien an, die aus dergleichen Dingen leichtlich entſtehen könten.

l) Chur-Sächſiſche Erklärung, daß die Sach ad Comitia ſich qualificire. Vorl. p. 37. Ritterſch. Ded. p. 621. ſeqq.

§. 11. Chur-Sachſen vornehmlich ſahe das neue Ritterſchaftliche Werk für ſehr nachtheilig an, und recommendirte Würtemberg ſolche *ad Comitia* gelangen laſſen; dabey wird in der Ritterſchaftlichen Druk-Schrift ganz falſch angegeben, daß die von Churfürſt Auguſto in Sachſen an Herzog Chriſtoph zu Würtemberg damals erlaſſene Briefe nur allein von dem Grumbachiſchen Handel und nicht von ihrem damaligen neuen Unfuge und Privilegienwerk redeten.

Höchſtgedachter Churfürſt ſchreibet in ſeinem erſten Briefe vom 20. Febr. 1565. alſo:

Probe von der Erdichtungsart der R. Drukſchrift.

„Nachdem uns jezo von einer vertrauten Perſon geſchrieben worden, daß etliche vom Adel wider die Fürſten in heimlicher Conſpiration ſtehen ſollen, als haben wir nicht unterlaſſen wollen Ew. L. Copei hievon freundlich zuzuſenden; wiewolen wir nun denen Dingen noch zur Zeit ſo genzlichen Glauben nicht zuſtellen, ſo will doch Unſers Ermeſſens nicht ſchaden, hierauf fleißige Nachforſchung und Achtung zu haben ꝛc.

Herzog Chriſtoph aber antwortet den 7. Martii:

„Sodann ſeyn uns gleichwol auch vor dieſer Zeit . . ſonderlich ihre der Ritterſchaft bey der geweſen Röm. Kayſerl. Majeſtät ſeligſten und milder Gedächtniß fürgegebene Beſchwerden, und das Werk ihrer vermeinten Conſociation ſo bis in 42. Articul in ſich enthalten thut, und dann höchſtermelter K. M. darauf erfolgte Confirmation zugeſtellet worden, wie ſolches zweifels ohne E. L. hiebevor auch geſehen, oder wenigſtens Dero geſamte Räth uf dem gehaltenen Deputations-Tag zu Worms davon Abſchriften bekommen haben, dann der Enden in etlichen und ſonderlich des von Grumbachs Sa-

„chen

„chen, dieſer Handlung halben auch alſo Anregung geſchehen, daß „unſers Wiſſens E. L. und anderer Churfürſten Rath damit übel zu„frieden geweſen. Wiewohl wir nun für unſer Perſon mit der Rit„terſchaft des Schwäbiſchen Bezircks, Vielweniger mit unſern „Lehen-Leuten, oder denjenigen ſo in und an unſerm Fürſtenthum geſeſ„ſen, nichts zu thun, auch daher einig Mistrauen in dieſelbe nicht „ſtellen;

„Noch dannoch hat uns hiebevor für rathſam und gut angeſehen, daß „wir mit unſern genachbarten Chur- und Fürſten, als dem Churfürſt „Pfalzgrafen, Herzog Albrechten in Bayern, Herzog Wolfgang Pfalzgra„fen, Landgraf Philippſen zu Heſſen, Marggraf Carln und Marggraf Phili„berten zu Baden, in etwas vertrauter Correſpondenz miteinander ſtün„den, und dieſe Sachen etwas in guter Achtung hetten, wie dann al„lerſeits Ire Liebden in dem mit uns einig, und daraus erfolgt, daß der„ſelbigen L. und wir jeder allein, einen vertrauten Rath an ein geheimes „ſtilles Ort, (dis war Maulbrunn,) zuſammen geſchickt, von welchen alle „Schriften und was unſer jeder in Erfahrung bringen mögen, miteinander „in communi conſilio verleſen, und darauf ſich einer gemeinen Relation „und Berichts auch ausführlichen Abſchieds verglichen, wie das alles „noch bey handen, aber neben andern auch dafür gehalten worden, daß „ſolches Werk gar nicht in den Wind zu ſchlagen, ſonderlich auch daß „die Chur- und Fürſten ſich möchten in der Perſon zuſammen verfügen, „und ſolche Gelegenheit weiter erwegen, ſonderlich was derwegen an „Kayſerl. Majeſtät zu ſchreiben und ſich wegen widriger Interpre„tation gegebenes Kayſerl Privilegii zu beſchweren. Dieweil aber „eben ſelbiger Zeit des Deputations-Tags Verſammlung vor der Hand „geweſen, und das Grumbachiſche Werk der Enden müſſen erwogen „werden, iſt ſolch angefangen Werk bis daher alſo eingeſtellet geblieben, „und wie wir bericht von dem Churfürſten Pfalzgrafen uf bemelten De„putations-Tag ſolche Sache in den Churfürſten Rath gebracht, „allda die Geſandten Copien und Abſchrift ſolcher Handlung an ihre „Herren zu bringen genommen; dieweil nun aber ſolche practica wie„derum beſtändig alſo fürfallen, darzu die Zeitung gehörter geſtalt zu„gleich zuſammen ſchlagen, auch hiebevor die Sachen dermaſſen befun„den, daß den Chur- und Fürſten dieſelbigen in guter Achtung zu haben, „für eine hohe Nothdurft geachtet worden, auch E. L. in dem unſer „vertraulichs und freundlichs Bedencken begeren, ſo kunden wir in unſer „Einfalt bey Uns nochmals anderſt nicht befinden, dann daß ſolche „Handlung in guter Achtung zu haben und zuhalten, daß auch füglicher „und fürterlicher denſelbigen nicht zu begegnen, dann daß Chur- und „Fürſten derwegen in vertrauter guter und beſtändiger Correſpondenz ge„gen und mit einander ſtunden, und dann daß E. L. ſolche Sachen an „andere genachbarte Chur- und Fürſten gelangen, auch des Churfürſten „Pfalzgrafen L. erſuchen laſſen, daß Se. L. bey den Oberlendiſchen Für„ſten ferner vertraulich und freundlich anhalten wolte, daß die ſich in „der Perſon oder durch ire Geſanten auch zuſammen verfüget, die hievor „fürgeloffene Berathſchlagung wider unter Henden genommen, und fer„ner vertraulich erwogen hätten: Was in ein oder andern Weg dieſen „Practiquen zuwider und zu deren Abtreibung fürzunehmen ſeyn möchte? ꝛc.

Worauf unterm 25. Martii ſich der Churfürſt hinwiderum folgendermaſſen äuſſert:

„Wann wir Uns nun auch aus beſchehener Unſerer Räthe u. „Relation wohl zu erinnern, was ihrer der Ritterſchaft angegebenen

„Privilegien und der Kayſerl. Majeſtät darauf erfolgten Confirmation „halben, der Churfürſt Pfalzgrave, Unſer freundlicher lieber Vetter, „ufm Deputations-Tag zu Worms, durch Sr. L. Räthe wohl„meinlich anzeigen und vorbringen laſſen, und gleichwohl in denſelbi„gen beſtättigten Privilegien allerley bedenkliche Puncten und Arti„ckel begriffen ſeyn ſollen; Als ſeynd Wir mit Ew. L. deſſen ſo viel„mehr freundlich einig, daß dieſe Dinge nit in Wind zuſchlagen, „ſondern in guter Acht zu haben ſeynd; Wie wir dann gerne ver„merkt daß Ew. L. und die andern in Ew. L. Schreiben benann„te Chur- und Fürſten Jhre Räthe derowegen zuſammen ge„ſchickt, und dieſelbige Sachen mit Vleis berathſchlagen laſſen; „halten auch Unſers theils nit undienſtlich ſeyn, daß von den Chur- und „Fürſten ferner vleißig Uffſehen fürgewendt, und denen Dingen mit ge„bürlichem zeitlichem Rath begegnet, und allenthalben vertrauliche Cor„reſpondenz gehalten werde, dardurch Unſers Verhoffens, denen Pra„cticken und Anſchlägen wohl gewehret werden kan.

„So viel aber der Chur- und Fürſten perſönliche Zuſammenkunft „anlangt, bedenken Wir, daß dieſelbig jeziger Zeit füglich nit fürzuneh„men, ſondern weil die Römiſch-Kayſerl. Majeſtät im Fürhaben iſt, in „kurzem eine Reichs-Verſammlung auszuſchreiben; So könte Unſers „Erachtens von denen und andern Sachen daſelbs am bequemlichſten „gehandelt werden ꝛc.

Vid. Arch. Urkund. P. II. pag. 47. 51.

Jn dem angeführten Schreiben des Herzog Chriſtophs zu Würtemberg gefället der Ritterſchaft die Stelle gar zu wohl, worinnen derſelbe erkläret, daß er ſich nicht bewuſt ſeye etwas in Ungutem mit der Ritterſchaft zu thun zu haben, welches ſie zu der gegenwärtigen Unternehmung hätte veranlaſſen können. Es iſt aber dabey der Unterſchied wohl zu bemerken, den er daſelbſt zwiſchen der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, und ſeinen Lehen-Leuten, auch übrigen Land-Adel machet, wel- p.624. lin. 1. che, wie (pag. 624.) von der Ritterſchaft geredet wird, in eine Brühe ſo wenig zuſammen müſſen geworfen werden, als die getreue Ehrliebende von Adel mit denen Landfriedbrechern und Aechtern in der Würtembergiſchen Vorlegung zuſammen geworfen worden ſind.

Kaum hat man aber aus dieſem von unerkannter Fürſtl. Milde und Gemüths-Billigkeit abermalen überflieſſenden Schreiben, dem Herzog Chriſtoph gl. mem. das allervortreflichſte Lob beygelegt, und deſſen Schriften Seiner jeztregierenden Herzogl. p. 624. Durchlaucht zu nachdrüklichſter Vertheidigung recommendiret; p. 625. So wird doch höchſtbelobter Herzog mit andern damaligen Chur- und Fürſten ſogleich wider auf das äuſerſte verunglimpfet, daß Sie die Ritter-Ordnung mit ſcheelen Augen angeſehen hätten, weil ſie wahrgenommen, daß ihre mit allerhand ſcheinbaren Prätext und falſchen Vorbildungen bekleidete Abſicht den Reichs-Adel zu ſchwächen oder gar vollends umzuſtürzen, nun nicht mehr ſo leicht erreichet werden dörfte.

Ritterſchaftliche Verunglimpfung dieſes und anderer hohen Chur- und Fürſten des Reichs.

Ein-

Findet hierauf die Deduction keine Spuren von ſolchen of= fenſiven Anſtalten, ſondern alleine in denen Schranken der erlaub= teſten Defenſion zu bemerken, daß man von Seiten der Stände die Sache pro cauſa communi gehalten, und vor *Comitial* angeſe= hen, ſo ſcheinet ſelbige gleichſam den ganzen Mediat=Adel auffor= dern zu wollen, es für einen Unglimpf von deſſen Landes=Her= ren zu halten, wann ſich dieſe bewegen lieſen, wider die Exceſſe des Reichs=Adels und ihrer Lehen-Leute gemeine Sache zu machen. p. 625. p. 626.

III.

§. 12. Bishieher ſind alle Ritterſchaftliche *CONATUS* lauter Vorbereitungen zu der Anno 1566 à *CÆSARE* ausgewürkten ſolennen *ERECTIONE CORPORIS* geweſen, da= von die Deduction mit einem merklichen Widerwillen zu handeln anfänget. m.) Weiterer Anwachs und Fortgang dieſes neuen *ſyſtematis, per Erectionem in CORPUS, & nova privilegia* 1566.

Der Reichs=Abſchied de Anno 1566. welcher nicht allein die vorherige de Anno 1559. und 1564. wider beſtätiget, ſondern auch der Reichs=Stände rechtmäßig hergebrachte hohe Obrig= keit in ihrem Lande, ſonderlich §. 41=45. in Anſehung des Steur= Einzugs, mit Verwerfung aller vermeintlichen Exemtion und Pri= vilegirung, nachdruklichſt wider behauptet, hat der Ritterſchaftli= chen hier vorausgeſezten anmaßlichen ſo weitläufig=als gezwun= genen Erklärung nicht nöthig. Vorl. *p.* 37. Ritterſch. Ded. p. 627.

Wie er, gleich denen übrigen Reichs=Geſezen an andern Orten, in der Würtembergl. Vorlegung ohne alle Interpretation angeführet, ſo läſſet man ihn auch gegen dieſe Ritterſchaftliche Verdrehungen ſelbſt reden.

Für die Ritterſchaftliche Negociation während dieſem Reichs= Tage bey Kayſerl. Majeſt. die *ERECTIONEM CORPORIS* auszubringen, wird wohl der Name einer öffentlichen Reichs= Handlung zu würdig und zu hoch ſeyn, welche Sereniſſimus Wurtemb. darum heimlich genennet, weil die anweſende Stände oder deren Geſante davon lediglich nichts gewuſt, noch durantibus Comitiis das geringſte erfahren haben. p. 631.

So viel aber dieſe *ERECTIONEM CORPORIS* ſelbſten betrift, ſo iſt die in der Drukſchrift gegebene metaphyſiſche Defi= nition: was ein *CORPUS* ſeye? in der gröſſeſten Abſtraction be= trachtet, noch ſehr unvollkommen gerathen, und durch die nach= folgende Erklärungen dieſer uneigentlichen Beſchreibung noch ver= ſtelleter worden. p. 634.

Wann es von der Ritterſchaft für einen ſeltſamen Ge= danken und leeren Einfall gehalten wird, daß man bey einem p. 635.

 ſolchen

ſolchen *Corpore* ſich nach denen Gliedern, d. i. nach denen Perſonen erkundiget: Wer ſolche namentlich ſeyen? Wenn dieſes *CORPUS* die Nachfrage nach ſeiner Legitimität, Herkunft und Geburt, Wachsthum und Geſtalt, Form, Weſen und Bildung, nicht leiden, und ſich am Lichte nicht beſehen laſſen kan? Ob die Glieder dem Leibe auch anpaſſen? Ob ſie von einem andern ältern *CORPORE* vi, clam vel precario, nicht abgeriſſen auch wann? und wie ſolche incorporiret worden? So dörfte man wohl mit Rechte glauben und ſagen: daß nichts ſeltſamers und mißgebürtigers, als ein ſolches *CORPUS* figurirt werden könne. Deſſen nicht zu geſchweigen, daß bey der ſo ſüſſe vorgeſpiegelten Reichs-Freyheit es in der Drukſchrift gleichwolen ſehr deſpotiſch heiſſet: daß die darunter begriffene Mit-Glieder keine Herren vor ſich ſeyen, auch obſchon das *Corpus* ſich die Macht heraus nimmt, die Mit-Glieder nach Gefallen wider auszuſtoſſen, dieſe doch an ihrem Ort ſich davon loß zu machen, oder, wie man ſonſten zu ſagen pflegt, dem vermeinten favori pro ſe introducto zu entſagen, wenn auch der Ruin ihrer ganzen Familie darauf beſtünde, keine Befugniß mehr hätten.

Ibid.

Nimmermehr iſt zu glauben, daß ein einiges Ritter-Mit-Glied ſich bey ſeinem Eintritt jemalen in eine ſolche Societät zu begeben gedacht habe!

Wenn die Worte in dem Diplomate *ERECTIONIS* de Anno 1566.

„ſtatuiren, ſezen, ordnen, thun und geben ihnen auch hernach beſtimmte „Freyheit alles von Römiſch-Kayſerl. Macht wiſſentlich in Kraft dies „Briefs, alſo, daß NB. Nun hinführo alle und jede gemeiner Ritterſchaft zugehörende Adel. Siz und Güter NB. für ein *CORPUS* geacht und gehalten „werden, und da ſich NB. künftiglich zutragen, und etliche ihre Güter „Kauffs- oder anderer Weiß alienirt und in anderer hoher oder niederer „Stands-Perſonen Hand kommen würden, die von Alters her und iezt „darauf ſtehende Contribution, Anlag, Mitleiden und Beſchwerungen „NB. künftiglich auch darauf bleiben, und ſo oft es die Nothdurft erfordert, davon erlegt und entricht werden ſollen, ungeacht und unangeſehen, ob und wie ſolche Perſonen, die dergleichen Güter an ſich bringen werden, ſonſt anderer ihrer Güter halben privilegirt und gefreyt ſeyn möchten, und meinen und wollen von obberührter Unſerer „Kayſerl. Macht, daß ſolch Unſer Ordnung, Sazung, Gnad und Freyheit NB. hinführo alſo gehalten werden, und ſich obgemelte gemeine Ritterſchaft und Adel des Landes zu Schwaben, und ihre Nachkommen, „derſelben freuen, gebrauchen, genieſſen und gänzlich dabey bleiben und „gelaſſen werden ſollen, von Uns, und ſonſt allermänniglich unverhindert. Wir wollen auch allen und jeden Privilegien, Freyheiten „und Exemptionen, ſo dieſem Unſerm Statut, Ordnung, Gnad „und Freyheit zuwider ſeyn, und verſtanden oder angezogen werden möchten, in dieſem Fall, von mehrberührter Unſerer Kayſerlichen Macht wiſſentlich in Craft dies Briefs, hiemit ausdrucklich derogiret haben. Und gebiethen darauf allen und jeden „Churfürſten, Fürſten ꝛc. von obberührter Unſerer Kayſerlichen „Macht ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Briefe und wollen, daß ſie

„mehr-

mehrbemelte gemeine Ritterſchaft und Adel der fünf Theil des Lands zu Schwaben, dieſer Unſer Kayſerl. Sazung, Ordnung, Gnad und Frey„heit geruhiglich freuen, gebrauchen, genieſſen, und gänzlich dabey blei„ben laſſen, und hiewieder nicht thun, noch ſie davon irren oder verhin„dern, in keinerley Weiß noch Weg, inſonderheit aber diejenigen, ſo „viel gemelter Ritterſchaft Siz oder Güter, wenig oder viel NB. künftiglich „an ſich bringen werden, daß ſie davon die darauf ſtehende Contribu„tion und Anlag, ohnverweigerlich, ſo oft es zu Fällen kommt, davon „entrichten und bezahlen, und ſich deſſen nicht widerſezen ꝛc.

Lünig. Reichs-Archiv *Part. ſpec. Contin III. pag* 54.

nicht beweiſen, daß in dieſen Jahre von dem Kayſer ein *CORPUS* equeſtre, in vorhero nicht gehabter Geſtalt, Neu aufgericht, und ihme gewiſſe Rechten *pro futuro* ertheilet worden, ſo iſt keine Wahrheit in der Welt zu beweiſen.

Daß aber, da in dieſem Diplomate von denen â Statibus relevirenden erſt in dem Privilegio de A. 1601. nahmentlich eingeſchalteten Lehen, gleichwohlen keine Sylbe enthalten, die Deduction ſolche dennoch per interpretationem *extenſivam* darunter zwingen, hingegen das in hoc Diplomate *Erectionis* enthaltene fürohin, künftighin, und dergleichen zuentkräften, Item, die Reichs- und Creyß-Steuern der Stände mit denen Ritterſchaftlichen Caritativen in Gleichmäßigkeit zu ſezen vermeynet, das ſiehet denen angewohnten Ausſchweiffungen ganz ohne Verwunderung ähnlich.

> In der Kayſerl. Erectione Corporis equeſtris Anno 1566 waren die à Statibus rührende Lehen noch nicht begriffen. p. 636.

Sehr ohnſtatthaft aber iſt es: daß Churfürſten und Ständen, bey Abfaſſung der Reichs-Abſchiede, zugemeſſen wird, als wann Sie darinnen denen Rechten auf ihren Lehen ſelbſten in dem Conſolidations-Fall entſaget, oder ob ſie auch ſolche (wie in dem Reichs-Abſchied de 1548. §. 66. mit ausdrücklichen Worten geſchehen) ſich würklich vorbehalten, ſolcher Vorbehalt dennoch nicht wider die Ritterliche vermeintliche Rechte hätte ſtatt finden, und durch dieſe Reichs-Geſeze können geſichert werden.

> Die Reichsſtände als Lehenherren haben in keinem Reichsabſchiede oder Schluſſe die von ihnen und ihren Landen rührende Lehengüter dem Corpori equeſtri immediato afficiret u. einverleibet, vielmehr ihre hohe Rechte ausdrüklich vers wahret.

§. 13. Die Inſtruction Herzog Chriſtophs zu Würtemberg für ſeine Geſantſchaft auf dem Reichs-Tag de Anno 1567. um alldorten nebſt andern confidentioribus in Berathſchlagung zu ziehen: wie dem noch nicht erloſchenen gefährlichen Werk doch möchte geſteuret werden? mit Beylage des Projects, welches Grumbach und ſeine Conſorten durch einen Schwäbiſchen von Adel Namens Baumgärtner, am Kayſerl. Hofe inſinuiren wollen, wie die ganze Landes-Hoheit der Stände durch Hülfe des Adels unterdrücket und mit Chur-Sachſen und Heſſen der Anfang gemacht werden könte ꝛc. iſt eine Erleuterung der Geſchichten ſelbiger Zeit.

> *n.*) Herzog Chriſtophs zu Würtemb. Inſtruction für ſeine Geſantſchaft auf dem Reichstag zu Erfurt 1567. daß dieſem noch nicht erloſchen gefährl. Werk doch möchte geſteuret werden. Vorl. *p.* 38. Ritterſch. Ded. p 638.

Von denen Inſtructionen der Comitial-Geſantſchaften, gehöret wohl noch heut zu Tage das allerwenigſte in öffentlichen Vortrag. Dennoch kan ein und das andere iezo geheim gehaltene, mit der Zeit ein Licht geben.

Ritterſchaftlicher bedenklicher Ausſpruch, von ihro verwanten Chur- oder Fürſtlichen Geſantſchaften.
p. 640.

Daß aber die Ritterſchaftliche Druk-Schrifts-Schreiber nicht errôthen zu ſpotten, als ob die damalige ſtatus confidentiores vielleicht wenn die Sache in ohngefehrer Gegenwart einiger Reichs-Geſanten von Reichs-Ritterſchaftlicher Familie auf dem Reichs-Tage tractiret würde, befürchtet hätten, es möchte ein ſolcher Vetter oder Oheim, oder Schwager, einem andern ſo in die Rede fallen, daß er roth würde, ſolche Scham- und Reſpectloſe- und dabey noch anderer Betrachtungen würdige Ubermüthigkeit, wird denen höchſt- und hohen Ständen des Reichs, zu weiterem Nachdenken ſelbſten anheim gelaſſen.

p. 640.

Der Eifer, welchen die Druk-Schrift gegen das Vorhaben dererjenigen bezeiget, die an der Baumgärtneriſchen Inſtruction Theil gehabt, harmonirt mit dem Unwillen Herzogs Chriſtophs zu Würtemberg auch anderer Chur- und Fürſten darüber, und würde noch löblicher ſeyn, wenn der Grimm nicht ſo wohl wider ſolche ſelbſt, als deren unverhofte Mittheilung, ausgeſchüttet worden wäre.

p. 643. 644. ſeq.
p. 650. ſeq.

Daß die Anruffung des Kayſerl. Amts von Sereniſſimo Wurtemb. dem Verbrechen des Aufruhrs, in Ihrer Vorlegung pag. 39. gleich gehalten werde, iſt ein Aſſertum deſſen Frevel und Muthwill kaum ſeines gleichen hat.

Höchſt-Dieſelbe haben hier nichts geredet, als was die Kayſerl. Wahl-Capitulation Art. XXI. §. 5. ſelbſten mit ausdrüklichen Worten ſaget:

„Sollen und wollen auch die Churfürſten, Fürſten ꝛc.
„in oberzehlten oder andern Fällen unter dem Schein
„des Rechtens und der Juſtiz, nicht ſelbſt vergewalti-
„gen, ſolches auch nicht ſchaffen, noch andern zu thun
„verhängen ꝛc.

p. 652.

Und wenn Herzog Chriſtoph zu Würtemberg nur von den Ausſchweiffungen und Misbräuchen des neuen vitioſen Ritter-Syſtems geredet hat, ſo iſt ſolches dasjenige, worinnen Se. iezt- regierende Herzogliche Durchlaucht demſelbigen nachzuahmen, und was Er geſchrieben zu behaupten, von der Ritterſchaft oben ſchon ſelbſten erinnert worden ſind.

p. 624.

Kayſers Maximiliani Mandat an die Creyß-Obriſten de Anno 1567. ſtehet denen heutigen Ritterſchaftlichen Anmaſſungen ſehr entgegen.

Des Kayſers Maximilians Mandat an die Creys-Oberſten de Anno 1567. ſolle keineswegs den Reichs-Adel der Grumbachiſchen Verdamniß, (wie der Hochfürſtl. Vorlegung angedichtet wird) unterwerfen. Es beweiſet daſſelbe nur dieſes: daß

p. 654. ſeq.

1.) Die Churfürſten, Fürſten und andere Landes-Fürſtliche Lehen-Herren im Reich, ſelbiger Zeit in Beſorgung geſtanden,

den, daß unter dem Schein adeliche Freyheit in Ufnehmen zu bringen, unter allerhand ſüſſen betrüglichen Worten, ihre Adels Leute ihnen insgeſamt möchten verführet werden;

2.) Daß der Kayſer die Dehortatoria an den Adel im Reich nicht an die immediate Nobleſſe allein, ſondern an den geſamten Adel in allen Creyſen erlaſſen; Und

3.) daß ſothane Kayſerliche Mandata an die Reichs-Ritterſchaft nicht immediatè von Kayſerl. Majeſtät Selbſten, ſondern durch die Creyß-Obriſten mediatè geſchehen ſeye.

Anſonſten iſt der Ruhm ſehr einſeitig und ſelbſt genommen, daß der Reichs-Adel zu Erhöhung des Hochfürſtlichen Hauſes Würtemberg am allermeiſten beygetragen; Vielmehr hat derſelbige ſeine Conſervation dieſen Durchlauchtigſten Regenten, nach der Ritterſchaft ſelbſt eigenem öftern Anführen und Bekenntniß, zuzuſchreiben. p. 656.

Wo die Mäßigung, wo die Wohlanſtändigkeit, wo die Pflicht, die einer dem andern ſchuldig iſt, beobachtet worden, davon wird die Abwiegung oder Prüfung jedermann überlaſſen. p. 656.

§. 14. Das Ritterſchaftliche Unternehmen de Anno 1579. den Mediat-Adel im Vogtlande und auf dem Gebürge auch an ſich zu ziehen, bleibet allemal eine unjuſtificirliche That. Und daß die Medietät des Adels im Vogtland, wider deſſen würkliche Selbſt-Erkenntniß, beſtritten wird, iſt eine abermalige Probe der Reichs-Ritterſchaftlichen Abſichten. Von dem Adel auf dem Gebürge iſt es durch die Hochfürſtlich-Brandenburg-Culmbachiſche Deductiones unleugbar worden, daß auch dieſer ſich ganz unbefugt dem *Corpori equeſtri immediato* aſſociiren wolle.

o.) Unternehmung der Fränkiſchen Ritterſchaft den Mediat-Adel im Vogtland und auf dem Gebürge auch an ſich zu ziehen. 1579. Vorl. p. 39. p. 656. Ritterſch. Ded. p. 663.

Darinn allein hat die Ritterſchaft nicht unrecht, daß man ſich einen ganz andern Geſichts-Punct vorſtellen müſſe, wenn man ihre Geſtalt vor 2. 3. oder mehr Jahrhunderten, gegen die jezige Anmaſſungen betrachten wolle, und daß ſolche vielleicht in dieſem Proſpect eben ſo viele Neuerungen als die heutigen Gebäude in Vergleich der Häuſer zu Caroli Magni Zeiten an ſich haben oder vorſtellen möchten.

Der hinter den Kayſerlichen Privilegien hiebey allein ſuchende Schuz, iſt dadurch nicht befeſtiget, daß es nach einer Zeit von bald 200. Jahren zu ſpät ſeye, mit einer Einwendung gegen dieſelbige anzukommen, da ſeit dieſen 200. Jahren nicht nur von denen gravirten Ständen inſonderheit, ſondern von geſammten Reichs wegen denenſelben beſtändig *verbis & factis* widerſprochen, in ſpecie aber von Seiten Würtemberg ſich bey allen Vorfallenheiten in der poſſeſſione contraria manuteniret worden und noch wird. p. 663. ſeq.

wird. Und obſchon Kayſerlicher Majeſtät das Recht Privilegien nach Reichs-Conſtitutions- und Wahl-Capitulations-mäßiger Ordnung zu ertheilen, nicht in Zweifel gezogen wird, ſo müſſen doch ALLE dieſe Privilegia, und alſo auch die Ritterſchaftliche nach dem Art. XV. §. 5. der Kayſerl. Capitulation ſich beurtheilen laſſen, wo es heiſſet:

„Geſtalten Wir auch Alle und Jede dargegen und ſonſten contra Jus „tertii, und ehe derſelbige darüber vernommen, hiebevor ſub- & obre„ptitiè erhaltene Privilegia, Protectoria und Exemtiones, ſamt allen „derſelben Clauſuln, Declarationen und Beſtättigungen, wie auch al„le darauf und denen Reichs-Sazungen zuwider an Unſerm Kayſerlichen „Hof-Rath oder Cammer-Gericht, wieder die Landes-Fürſten und „Obrigkeiten, ohne Deroſelben vorhero ſchriftlich begehrten- und ver„nommenen Bericht ertheilte Proceſſus, Mandata, & Decreta, prævia „ſummaria Cauſæ cognitione für null und nichtig erklären, und dieſelbe „caßiren und aufheben ſollen und wollen ꝛc.

Aber eben dieſer Articul ſticht der Ritterſchaft ſo wehe in die Augen, daß ſie überall in der ganzen Capitulation nur hier nicht mit eingeſchloſſen ſeyn will.

p.) Chur-Sachſen/ Chur-Brandenburg und Chur-Pfalz, neben Marggraf Georg Friderichen zu Brandenburg remonſtriren Jhro K. M. den Ritterſch. Unfug *dd. ult. mart.* 1579. Vorl. *p.* 39. *ſeq.*

q.) Kayſ. Maj. geneigte Antwort hierauf. 10. Jun. 1579. Vorl p. 40. Ritterſch. Ded. p. 671.

§. 15. Die Anno 1575. von Chur-Sachſen, neben dem Chur- und Fürſtl. Hauß Brandenburg und Chur-Pfalz des Ritterſchaftlichen zunehmenden Unfugs halber, Kayſerl. Majeſtät geſchehene Remonſtration, und dieſer hierauf ertheilte geneigte Antwort, läſſet man bey dem Buchſtaben beruhen.

Und die in der Kayſerl. Reſolution angeblich weggelaſſen, aus denen diſſeitigen Archival-Urkunden von der Ritterſchaft ſelbſten gleichwolen ſupplirte Worte:

„denen ſich etliche anhängig machen ſollen ꝛc.

Oder wie es in dem Chur- und Fürſtlichen Schreiben noch deutlicher heiſſet:

„denen ſich durch des Orts auf dem Gebürge und ſonder„lich die im Vogtland in und an unſern Landen geſeſſene von „Adel anhängig machen ꝛc.

Item: „wie wir dann dieſe Nachrichten haben, daß „welche ihrer angemaßten Freyheiten Unſern zuvor ha„benden Regalien und Land-Fürſtl. Obrigkeit zuwider „ſeyn ſollen ꝛc.

Ritterſchaftliche Comparation der Glückſeeligkeit derer teutſchen Staaten gegen die Africaniſche Aſiatiſche und Americaniſche Prinzen. p. 669.

Die beſondere Anmerkung aber von der Glückſeeligkeit der teutſchen Staaten gegen die Africaniſche, Aſiatiſche oder Americaniſche Prinzen zu rechnen, würde viel beſſer gerathen ſeyn, wann man dabey Sereniſſimo Wurt. die Juſtiz hätte thun und hiebey anzeigen mögen, daß Sie durch Begehrung eines Regulativi Imperii

in

in denen obwaltenden Irrungen, allem angezeigten ſchädlichen Mis-Verſtand, Weitläuftigkeit und Unruhen ein Ende zu machen, ſomit das gute Vernehmen zwiſchen Haupt und Gliedern, auch dieſer unter ſich ſelbſt andurch aber die wahre Glückſeligkeit und Ruheſtand des Reichs noch mehr zu befeſtigen, aufrichtigſt geſuchet haben.

Die Schwäbiſchen Reichs-Städte und andere benachbarte Stände, gegen das Hochfürſtliche Haus Würtemberg hiebey aufzuhezen, oder in Jalouſie zu bringen, wird ohne Zweifel von ihnen und jedermann vor eine übelgeſinnte aber auch vergebliche Bemühung erkannt werden.

Die Reichs-Städte und andere Stände in Schwaben werden gegen das Durchl. Haus Würtemberg aufzuhezen vergeblich getrachtet.

§. 16. Die Critique über die Anno 1581. zwiſchen Brandenburg-Onolzbach und Chur-Pfalz, wegen der wieder jenes Fürſtliche Haus am erſten angefangenen Collections-Proceſſen, gewechſelte Schreiben beruhet auf eigenen Meinungen, Sätzen, Muthmaſſungen, und leeren Einfällen.

Das einige muß man nicht unbemerkt laſſen, daß die Ritterſchaft (p. 677.) ſaget:

„Vor unfürdenklichen Jahren von 1581. gerechnet, ſind „alle Reichs-Adeliche Güter von Steuern frey geweſen, „und haben alſo damals frey veräuſſert werden können.

r.) Ritterſchaftl. Klag bey dem Cammer-Gericht: daß der Herr Marggraf zu Onolzbach keine Steuren erlegen, und wegen ſeiner zur Ritterſch. collectablen Orten nicht bey den Ritter-Conventen erſcheinen wolle. 1581. Vorl p. 40. Ritterſch. Ded. p. 673.

Nichts aber iſt ſo ungegründet, und daneben denen uralten hohen Rechten der Stände ſo widerſprechend, als daß die Ritterſchaftliche Druk-Schrift denenſelben das Jus collectandi ſubditos vor Errichtung derer Reichs- und Creyß-Matriculn diſputirlich zu machen, ſich heraus nimmt.

s.) Chur-Pfälziſches Conſilium hiebey. Vorl. p. 41. Ritterſch. Ded. p. 673. ſeqq. Ritterſchaftl. Bekenntniß: daß bis auf das Jahr 1581. gerechnet, alle Ritterſchaftl. Güter mit keiner Steuer-Obligation dem Corpori afficirt geweſen, ſondern frey veräuſſert w rden können.

Es ſind ſchon anderer Orten die Begriffe von denen verſchiedentlichen Steuern deutlich auseinander geſezt, und dabey zur Genüge gezeiget worden, daß das Steuer-Recht der Stände, in toto ſuo complexu, eben ſo alt als ihre übrige Landesherrliche Rechte und Hoheiten ſeye, und was die Reichs- und Creyß-Anlagen betrift, ſolche ihnen niemalen *imperativè* auferlegt, ſondern in *modo*, *quali* & *quanto*, allezeit von Ihnen ſelbſt nach Gutbefinden, bewilliget worden.

So viel aber das Ritterſchaftliche Collectations-Recht, in Betracht Ihrer Kayſerl. Majeſt. und dem Reich leiſtender hülfen anbetrift, da kan man ihre Geſtändniß wohl ſtehen laſſen, daß

Der Churfürſten, Fürſten und Ständ jus collectandi iſt ſo alt als ihre übrige Landesherrliche Rechte und Nuzungen.

1) dieſes vor Alters, zur Zeit ihrer noch üblichen Perſonal-Dienſten, eine ganz unbekannte Sache geweſen: daß ſie ſolches Recht

Die R. Druk-Schrift ſezet endlich den ganzen Urſprung des Ritterſchafl. Collectations-Rechts auf eine Kayſerl. und Reichs-Conceſſion de A. 1532. und 1542. p. 680. u. 681. p. 682.

2) erſt in ganz neuern Zeiten Anno 1542. und 1544. nicht von dem Kayſer alleine, ſondern von dem Kayſer und Reich verwilliget und eingeräumet erhalten: Und daß

3) nach der gegebenen Regel, vorhero die Ritter-Güter alle frey, ohne daß jemand auf die Collecten eine Anſprache gehabt, veräuſſert werden können. Sie ſind alſo vor dieſer Zeit keinem *CORPORI*, keinem Kayſerl. *DOMANIO*, afficiret geweſen.

Nach dieſer Zeit aber iſt bis ad Annum 1560 - 1566. keine Spur in den Geſchichten zu finden, Wann? Wie? oder von Wem ſolches geſchehen ſeye? Sondern es iſt allemahl eine fallacia und Verwirrung der Begriffe, wann das *CORPUS* der Ritterſchaft oder deſſen Directoria, aus denen ältern Zeiten, ſich dasjenige zueignen, was denen Guts-Herren *in individuo* zugekommen, und noch jezo billig zukommen ſolte.

Lauter vergebliche Worte ſind es, was von denen auf denen Gütern haftenden Ritterſteuren, in Vergleichung mit denen Reichs- und Creyß-Steuern der Stände, weiter geſchrieben wird.

Nur das einige verdienet wider angemerket zu werden, daß die Ritterſchaft (pag. 682.) ſezet:

„derjenige Reichs-Stand, welche ein der Ritterſchaft incor-„porirtes Gut zu der Zeit erworben, wie von dem Kayſer „und Reich dem Ritter-Corpori das Beſteurungs-Recht „noch nicht verwilliget und mitgetheilet geweſen, der hat es „ſine onere Collectarum erworben und erwerben können: & „vice verſa.

Auf die Steuren der conſolidirten Reichs Ständiſchen Lehen machet das Reich und die Creyſe keine Anſprache: dem Kayſer ſind ſolche nicht reſervirt: Und das Ritter-Corpus hat dazu von denen Lehenherren kein Recht erlangt, von dem Kayſer und denen Vaſallen aber keine erlangen können.

Niemand begehret die ohnmittelbar vom Kayſer und Reich rührende Ritter-Güter ſich collectabel zu machen. Sondern allein das wird begehret, daß die Lehen der Stände währender Lehenſchaft keinem damit nicht belehnten *CORPORI*, noch auch dem Kayſerl. *DOMANIO* afficiret, ſondern vollſamm, wie verliehen, wieder zurük fallen ſollen. Wenn es auch Grund hätte, daß ſo wohl das Reichsſtändiſche- als Ritterſchaftliche Collectations-Recht auf beyderſeitigen Gütern, aus einer ſo neuen Reichs-Bewilligung, wie die Ritterſchaftliche Drukſchrift ſolches vorſpiegelt, herrührte, ſo würden dennoch die *JURA STATUUM* ihre Lehen auch *cum collectis* zu conſolidiren, feſt bleiben, weil nicht alleine der Kayſer kein Jus collectandi im Reich hat, und ſelbſt der Ritterſchaft Reverſe ausſtellen muß, ſondern auch das Reich dieſe Lehen nicht beſonders zu reſerviren begehrt, vielmehr wie in dem Reichs Abſchied de Anno 1548. §. 66. ſo auch in andern nachgefolgten *CONCLUSIS* & *Reſultatis*, in ſpecie Anno 1704. die Be-

Befugniß der Stände hierunter anerkennet, oder (wenn man das ganze principium hierunter nachgeben wolte) ſeinen Rechten, eben ſo wie die Creyße, durch widerhohlte Concluſa, entſaget hätte. Es machen alſo das Reich und die Creyße an die Collecten auf denen Reichsſtändiſchen conſolidirten Lehen keine Anſprache: dem Kayſer ſind ſolche nicht reſerviret: und das Ritter-Corpus hat darzu von denen Lehen-Herren kein Recht erlanget, von dem Kayſer und denen Vaſallen aber keines erlangen können.

In der Reichs-Matricul ſind bis dato die immediate Ritter-Güter nicht, wohl aber die Chur-Pfälziſche, Bayreuthiſche, Würtembergiſche und andere Ritterſchaften, Vaſallen, und derſelben Lehen-Güter, unter ihrem Anſchlage begriffen. Darum geſchiehet niemand unrecht, wenn dieſe lezte cum omnibus juribus wider conſolidiret werden.

Der Stände Ritterſchaft und deren Lehengüter ſind unter ihrem Matricular-Anſchlage ſchon begriffen. p. 684-686.

Es wäre allerdindings eine via facti, ein ſpolium, turbatio poſſeſſionis und dergleichen zu nennen, wenn jemand einen Stand des Reichs von dieſem uralt hergebracht- und in allen Fällen bis daher behaupteten Conſolidations-Recht und deſſen Ausübung zu verdringen ſich anmaſſen wolte.

p. 687.

Die in denen Reichs-Conſtitutionen gegründete Auſtregal-Inſtanzien werden Churfürſten, Fürſten und Stände ſich durch die citirte Auctores noch vielweniger, als durch die bisherige judicial-Anmaſſungen aburtheln, oder von dem übrigen Gebrauch derer Lehen-Rechten gegen unpflichtige Vaſallen ſich ſo leichtlich entſezen laſſen.

Die Abſtreitung der Austräge iſt ein gravamen commune. p. 687. und 688.

§. 17. Der in der Vorlegung nur mit etlichen Zeilen berührte Reichs-Abſchied de Anno 1586. machet der Druk-Schrift ſehr viel zu ſchaffen.

Vornemlich aber will ſie: daß ſolcher von der Reichs-Ritterſchaft nicht handle, und darinn kein Wort von derſelben zu finden ſeye.

ſ.) Reichs-Deput. Abſchied *de Anno* 1586. und Ritterſch. *motus* wider denſelbigen. Vorl. *p.* 41. Ritterſch. Ded. (à p. 689. bis 702.)

Wenn dieſes iſt, warum hat dann die Ritterſchaft (laut der in ihrem Codice Diplom. Part. I. pag. 929. bis 942. eingedrukten weitläuftigen Handlung) ſich dawider ſo heftig geſezet, und daß ihr ein ewiger unwiderbringlicher Schaden daraus erwachſen würde, behauptet?

Warum hat die Ritterſchaft in Franken an die in Schwaben Anno 1588. geſchrieben?

„Wir laſſen Uns aber berichten, wie ihnen etliche die Gedanken machen, als ob Uns, die gefreyte Ritterſchaft „und Adels-Perſonen, ſolcher hochbeſchwerliche Punct

„nicht berühre, ſondern es allein auf die Landſäſſen ge„richt und gemeint ſey, welches aber, da man den klaren „Buchſtaben anſiehet, und dem rechten Verſtand nach „ſolches erweget, fehl ſchläget. ꝛc. ꝛc.

Der in der Würtemb. Vorlegung (aus einem ganz genuinen Exemplar) angeführte Text des §. 66.

„Daß in Fällen, da eine Perſon dem Reich ohne Mittel „nicht unterworfen, und unter eines andern Herrn hergebrachten Landſäſſerey oder Juriſdiction, Zwängen und „Bännen, Güter hätte, hinfürter quoad illa bona, keine „Mandata erkannt werden ſollen ꝛc.

p. 691. hat um deswillen eben keine Abwandlung erlitten, weil ihn *GOLDASTUS Part. II. pag.* 334. giebet:

„Da eine Perſon ohne Mittel dem Reich unterworfen ꝛc.

Wolan! Goldaſt ſoll Recht haben! das Wort nicht ſoll weg bleiben! Was ſaget dann der Reichs-Abſchied? Er ſezet: daß obgleich eine Perſon dem Reich ohne Mittel unterworfen wäre, aber in eines andern Herrn Lande, Juriſdiction, Zwängen und Bännen Güter hätte, ſothaner Güter halber kein Mandat-Proceß ſtatt haben ſolle.

Wenn es an dem wäre, daß Churfürſten, Fürſten und Stände, dieſen Reichs-Deputations-Abſchied durch den Receſſum Imperii de Anno 1594. §. 50. worinnen er vielmehr beſtättiget iſt, wider aufgehoben hätten, warum hat die Ritterſchaft nöthig gehabt, erſt noch Anno 1599. an Kayſerl. Majeſt. und die Reichs-Deputirte zu ſchreiben: daß ihre Gravamina gegen die Conſtitution de Anno 1586. bey dem Reichs-Tage 1594. noch nicht gehoben worden, und dahero die darinn begriffene ihro ſo gefährliche Paſſus bey dismaliger Reichs-Verſammlung wider ausgethan werden möchten?

vid. Codex Dipl. equeſtr. P. I. p. 944. bis 946.

Bey dem allen iſt die Vermeſſenheit groß, daß die Ritterſchaft dieſen Reichs-Deputations-Abſchied hiebevor öffentlich einer Abſurdität beſchuldigen dörfen, weil daraus folgete, daß ſie, die adeliche befreyte Perſonen denen Gütern, und nicht die Güter denen Perſonen nachſtehen und folgen ſolten.

vid. Codex Dipl. equeſtr. p. 931.

Es bleibet im übrigen bey denen Schluß-Worten der Druk-
p. 702. Schrift ganz gewiß, wenn ſie ſchreibet:

„Daß

„Daß dergleichen neue Geſezgebungs-Handlungen nicht von „dem Willen deſſen, dem ein Geſez vorgeſchrieben werden „ſoll, ſondern lediglich von der höchſten Macht und Gewalt „des Geſez-Gebers ſelbſten beruhe.

Wogegen der Kayſerliche Reichs-Hof-Rath oder Cammer-Gericht etwas in favorem der Ritterſchaft mit Beſtand zu verfügen oder zu ſtatuiren, nie vermögend geweſen.

u.) Ritterſch. Abordnung und Begehren an K. M. 1591. Vorl. p. 42. Ritterſch. Ded. p. 702. ſeqq.

§. 18. Bey der Anno 1591. geſchehenen Ritterſchaftlichen Abordnung an Kayſerl. Majeſt. und allerhöchſt Deroſelben Jhro ertheilten Reſolution hat die Würtembergiſche Vorlegung ſich mit allem Bedacht gar nahe an die Worte gehalten, welche der Ritterſchaft ſo übel gefallen, daß ſie (pag. 704.) ausruft: Es ſeye nicht auf die Worte, ſondern auf die Sache ſelbſten zu ſehen!

Bald hierunten wird man ſie bey dem Weſtphäliſchen Frieden behaupten hören, daß in Erklärung deſſelben allein auf die Worte und nicht auf den Hergang der Sache zu ſehen ſeye.

K. M. erkennen das Ritterſchaftliche Geſuch für gemeine Stände des Reichs gehörig zu ſeyn.

SERENISSIMUS WURTEMBERGICUS aber haben gar nichts bey dieſer Sache angemerket, als daß Jhro damalen regirende Kayſerl. Majeſt. die von der Ritterſchaft geſuchte den Austrags-Jnſtanzien und Beſiz der Stände zuwider lauffende die Zudringlichkeiten der Ritterſchaft aber begünſtigende, *contra formam & ſtylum regiminis ac legum Imperii* allerdings gebettene ſchnellere Proceß-Ordnung abgeſchlagen, das Werk für geſammte Stände gehörig zu ſeyn erkannt, und allenfalls auf dem Reichs-Tage denenſelben vorzutragen, und mit deren Rath zu Werke zu gehen, ſich erboten haben. Bey denen Privilegien und Jntimations-Decreten de Anno 1688. hingegen iſt dieſes gänzlich auſſer Augen gelaſſen worden.

Unerfindlichkeit einer Legalen Ritter-Matricul.

Man hat diſſeits bey ſolcher Kayſerl. Reſolution auch noch angemerket, daß der Reichs-Ritterſchaft befohlen worden, eine Matricul zu begreifen, und an Kayſerl. Majeſtät einzuſchicken: daß hingegen die Ritterſchaft ſolches für ein langweiliges Werk ausgegeben, und in dem Rothenburgiſchen Correſpondenz-Receß de hoc Anno

Vid. Arch. Urk. *P. II. Cap. II. Num.* 6. *pag.* 111. *ſeqq.*

beſchloſſen, die in der Kayſerl. Reſolution enthaltene anſtändige Articul mit allem Dank anzunehmen, die übrige Puncten aber, *NB. in ſpecie* die begehrte Deſignation der NB. noch weſenden adelichen Geſchlechten, Mit-Glieder, und aller derſelben

NB. inhabenden Güter in den drey Ritter-Creyſen, *tacitè* und mit Stillſchweigen zu übergehen: Daß endlich *Anno* 1592. dem Kayſerl. Begehren ſtatt zu geben, und eine Matricul zu verfaſſen, ſo fort *Anno* 1593. im Januario auf dem Convent zu Ulm der Anfang und Fundament darzu zu legen reſolvirt, auf dem weitern Convent zu Geißlingen im Majo aber noch nicht ausgemachet geweſen, in was für eine Form dieſe Matricul ſolle gegoſſen werden? Ja! daß die Verfaſſung derſelben *Anno* 1594. noch ausgeſezt geblieben, und ſo weiter; wie davon die Ritterſchaftliche eigene Acta und Orts-Receſſe in den Archival-Urkunden an oben bemerktem Orte mehrere Zeugniſſe geben.

p. 716. ſeqq. Man kan demnach wohl keine ſchlechtere Ausflüchte leſen, als welche die Ritterſchaftliche Druk-Schrift vorbringet, wann eine legale Matricul dem Reich vorzulegen von ihro erfordert wird. Alle übrige hier angewendete Mühe hätte durch Vorlegung und Juſtificirung ſolcher Matricul erſparet werden können. Es bleibet alſo gewiß, daß noch am Ende des XVI. Jahrhunderts keine Ritter-Matricul ſo wenig der Perſonen als Güter halber in rerum natura geweſen.

p. 720. Vergeblich wird ſich hiebey auf die Unvollkommenheit des ganzen Reichs- und Creyß-Matricular-Weſens bezogen, als womit es eine ganz andere Bewandſame hat; In ſo ferne aber das Reichs-Ritterſchaftliche Matricular-Weſen wegen der vielen unbefugten Exemtionen und Ausziehung der Reichs-Ständiſchen Ritterſchaften und Lehen-Güter, die unter den Anſchlägen der Stände begriffen, damit eine Verwantniß hat, in ſo ferne iſt die Sache, vermöge des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes und anderer Reichs-Geſeze, *ad Comitia* ohnedem längſtens verwieſen.

vi p. 716. Ob die Kayſerl. Macht Privilegia zu ertheilen, bloß allein in Zoll-Münz-Siz- und Stimm-Gerechtigkeiten eine Limitation finde, das wird die Ritterſchaft ſo wenig zu decidiren haben, als wenig an dieſem Orte hievon die Frage, wohl aber die Einſchrenkung denen Ritterſchaftlichen extenſiven Zoll-Privilegien gerne zu gönnen iſt.

Die Ritterſch. Privilegien ſind der Wahlcapitulationsmäßigen Einſchrenkung wie alle andere ebenfalls unterworfen.

Nur darauf will es in Anſehung der Ritterſchaftlichen Privilegien ankommen: Ob ſolche unter dem Art. XV. §. 5. der Kayſerl. Capitulation auch mit begriffen? Und ob durch dieſe Privilegia, mit Veränderung der gemeinen Rechten und *Communi Statuum Suffragio* errichteten Reichs-Conſtitutionen und Judicial-Ordnungen in die *poteſtatem legislatoriam* einſeitig habe eingegriffen, und der Churfürſten, Fürſten und Stände, viel älteren und höhern Rechten präjudiciret werden können?

Arch. Urk. P. II. p. 113. ſeq. Man darf nur leſen, wie es der Ritterſchaft bey der Truhen-vollen Vermehrung ſothaner Privilegien um dieſelbige Zeiten

ten noch ſelbſten zu Muthe geweſen; Wie ſie beſorget, die höhere Stände würden über dieſe Extenſionen, wie vor der Zeit auch geſchehen, ſich beſchweren, ſie ſub- & obreptionis beſchuldigen und in Zweifel ziehen: Ob der Kayſer ohne Conſens der Chur- und Fürſten ſo weit gehen könne? und dergleichen;

Wie aber endlich alle dieſe Beſorgniſſe durch das Tentaſſe *quid nocet?* vertrieben worden, ſintemalen es wenigſten ad terrorem diene: ut nemo non ſciat ſibi rem eſſe cum liberis Imperii nobilibus!

Aus welchem principio auch die gegenwärtige Ritterſchaftliche Druk-Schrift allenthalben zu flieſſen ſcheinet.

§. 19. Wider den Schwäbiſchen Creyß-Schluß de Anno 1597. nach welchem der Ritterſchaftliche Collectations - Streit für gemeine Stände des Reichs gehörig zu ſeyn, und gegen die unbefugte Anmaſſungen ſich in Poſſeßion zu erhalten beſchloſſen worden, ereifert ſich die Ritterſchaftliche Druk-Schrift ſo ſehr, daß ſie ſich auch an die Verfaſſer deſſelben mit vielem Unglimpf machet, und dieſen Creyß-Schluß als die Veranlaſſung zu denen Maß - Reguln anſiehet, welche *Sereniſſimus Wurtemb.* genommen haben, dieſer Sache von Kayſerl. Majeſtät und geſammten Reichs-Ständen einmal recht auf den Grund ſehen zu laſſen.

7.) Schwäbiſches Creyß *concluſum* und *provocation ad comitia* 1597. Vorl. *p.* 44. Ritterſch. Ded. p. 721. ſeqq.

Hier wird abermalen das Richten der Stände *in propria cauſa* auf dem Reichs-Tage von der Ritterſchaft ſehr hoch angezogen. Sie bedenket aber eines theils dabey nicht, daß ſie ſelbſt allenthalben ihre Sache als eine *cauſam propriam* Imperatoris, der dennoch allein Richter ſeyn ſolle, vorſtellet, und andern theils wird ſie nicht leugnen, daß alle *cauſæ Statuum communes ad COMITIA* gehören, und alle cauſæ communes *cauſæ ſtatuum propriæ* ſeyen.

Alle *cauſæ Comitiales* ſind *cauſæ ſtatuum propriæ.* p. 727.

So oft es alſo in dieſer oder andern Sachen Churfürſten, Fürſten und Ständen an Ihre höchſten Vorrechte, Würden, Lande und Leute gehet, ſo oft das Syſtema Imperii alteriret, über die Schranken der Geſeze hinaus getretten, in das Geſez - Gebungs-Recht einſeitig allzuweit eingegriffen, und dergleichen zu ihrem ſammt oder ſonderlichen Nachtheil mehr attentirt werden will, und ſie darüber *in Comitiis* ſich berathſchlagen, ſo ofte tractiren ſie *cauſam propriam*, und weil ſie an dieſem Ort keine Parthien, ſondern Mitgenoſſen und Conſtituenten der höchſten Macht vorſtellen, welcher die Reichs - Ritterſchaften unterworfen, und die Reichs-Gerichte ſelbſten ſubordinirt ſind, ſo muß man es für lauter vergebliche und Reichs - Verfaſſungs- widrige Einſprüche halten, womit ſolche Co - Majeſtätiſche Rechte der allerſeitigen mehr oder weniger intereßirten Churfürſten, Fürſten und Stände,

 zudring-

zudringlichſt allhier abermals angetaſtet, und zu nichte gemacht werden wollen.

IV.

z.) Extenſio privilegiorum equeſtrium de Anno 1601. cum clauſula derogatoria. Vorl. *p.* 44. Ritterſch. Ded. p. 727-736.

§. 20. Das XVI. Jahrhundert iſt nun verlauffen, aber die Ritterſchaftliche Ausſchweiffungen haben kein Ende. In ihrer Neuen Ritter-Ordnung de Anno 1560. und deren Confirmation de Anno 1561. wie auch in der Kayſerl. Erectione *Corporis* war noch von denen à Statibus relevirenden Lehen nahmentlich nicht gedacht worden, daß ſolche ebenfalls mit der Steuer und andern hohen Rechten dieſem Corpori zugehören, und auf ewig afficirt bleiben ſolten. Es war auch denen erſten Kayſerlichen Privilegiis überhaupt nicht nur die Clauſula *ſalvo jure tertii* ſondern auch dazu ausdrücklich angefügt worden, daß dieſelbe ſich auf weiter nichts

> als ſo viel die Ritterſchaft bishero in geruhiger Ubung und Gebrauch hergebracht habe

verſtünden; Vorlegung *pag.* 27. Bis hieher iſt auch noch keine Matricul ſo wenig der Perſonen als Güter, die dieſem *Corpori* afficirt ſeyn ſollen, zu erichten möglich, ja! oben gezeigter maſſen nicht einmahl räthlich geweſen. Nichts deſtoweniger wurde mit dem Eintritt des XVII. *Seculi* Anno 1601. von Kayſerl. Majeſtät auf Dero Reiſe, zu Prag, eine neue Privilegien-Extenſion ausgebracht, in verbis:

Lünig. Reichs-Arch. P. Spec. Contin. III. p. 57. 58.

> ꝛc. „Und darum mit wohlbedachtem Muth, guten zeitigen Rath und rechten Wiſſen, gedachter Ritterſchaft „und Adel der Fünf Viertel, ihre Freyheit, Saʒung und „Ordnung dahin und ſo weit declarirt, extendirt, und erkläret, daß alle und jede Unſere und des Heil. Römiſchen „Reichs Stände, hoch und niedere, geiſtlich und weltlich, „von allen denenjenigen Gütern, ſo ſie allbereit inn haben, „oder noch bekommen möchten, welche vor der Zeit zu einer freyen Reichs-Ritterſchaft in Schwaben mit der Contribution vertretten worden, nunmehr fürohin je und „allwegen auf der Ritterſchaft Ausſchreiben, ihren verordneten Truhen-Meiſtern die Steuern liefern laſſen ſolten, ohne einige Ausflucht und Widerrede, auch ohne „Unterſcheid der Güter ſie ſeyen Lehen oder eigen, „geiſtlich oder weltlich, von Herren Stands oder Adels „Perſonen, oder allein ſchlechte, gemeine oder anſehnliche Güter, ſie werden durch andere Stände erkauft oder „ſonſt überkommen, die Lehen fallen als *apert* heim, oder „werden verwürkt, oder in andere Weg alienirt, es „ſeye

„ſeye auf was Weiſe oder Geſtalt es immer wolle: Da „auch ſchon einer oder andere, was Stands, Würden „oder Weſens der ſey, *NB.* ein ander Herbringen und „Gewohnheit oder einige Freyheit und Gerechtig„keit, Exemtion, Statut oder Ordnung hierwieder für„wenden und ſich dardurch des Beſteurens zu der „Ritterſchaft von einem oder dem andern Gut, „wie iezt ſpecificirt worden iſt, entſchütten wolte, ſo de„rogiren wir ſolchem allen von Röm. Kayſerl. Macht „Vollkommenheit hiemit wiſſentlich in Kraft dieſes „Briefs ꝛc.

Durch dieſe Extenſion, wie ſie der Buchſtabe des Privilegii ſelber nennet, haben zwar nicht *de præterito* jedoch nunmehro und fürohin auch Gravamina, welche aus dieſer Extenſion herrühren.

1.) Die von denen Ständen rührende Lehen, und zwar nicht alleine die noch ſubſiſtirende ſondern auch
2.) die heimgefallene,
3.) die verwürkte, oder
4.) in andere alienirte Weg Lehen
5.) mit *Derogation* aller andern Freyheit und Gerechtigkeiten, Herbringens und Gewohnheit auch Innhabens

dem *Corpori* equeſtri afficirt werden ſollen.

Alles was gegen dieſe *Gravamina* in der Ritterſchaftlichen Druk-Schrift vorgebracht werden will, zeiget abermalen die Nothwendigkeit an, endlich einmal von Reichswegen hierunter ein gewiſſes zu ſtatuiren. p. 727. ſeqq.

Das Reichs-Ritterſchaftliche *NB.* erſt Anno 1542. von Kayſer und Reich angeblich erlangte Beſteurungs-Recht, wird mit austrücklichen Worten hiebey zum Grunde geſezet. Wenn das urälteſte Beſteurungs-Recht der Stände erſt von Zeit der Reichs-Matricul de Anno 1521. (wie ehedeſſen die Ritterſchaft vorgegeben) den Urſprung hätte, ſo wäre es ſchon viel älter, und müſten wenigſtens alle nachherige Ritterſchaftliche Anmaſſungen nicht nur *in Folle* aus dem General-Laut der Privilegien, ſondern *ſpecificè* gerechtfertiget werden. Die Ritterſchaft ſezet den Grund ihres Steuer-Rechts auf eine A. 1542. vom Kayſer und Reich geſchehen ſeyn ſollende Conceßion. p. 729.

Es iſt nicht genug zu ſagen, daß dieſes Privilegium von ſolchen Gütern rede, davon etwan einmal zur Ritterſchaft etwas contribuiret worden. Nicht einmal die immediate Güter, geſchweige die Lehen, haben einem abſoluten ewigen Oneri ad caſſam equeſtrem hierdurch gegen Willen der Beſizere, wie viel weniger der Lehen-Herren? und die à Majoribus erlangte Rechte der Nachkommen? unterworfen werden mögen. Wenn es ſonſten Solche iſt aber inſonderheit der von den Ständen rührenden Lehen halber ein Non-Ens.

ſten weiter nichts brauchte, als per Privilegia Cæſarea, oder vielmehr deren eigenmächtige Extenſion, die Ritterſchaftliche Anmaſſungen hierunter feſte zu ſtellen, ſo könte in einem Jahre wo nicht ganz Teutſchland, doch die ſämtlich Fränkiſch- Schwäbiſch- und Rheiniſche Creyſe dem *Corpori* equeſtri, allerwenigſtens *in poſſeſſorio*, ganz und gar collectabel werden.

Die Clauſula derogatoria in denen Ritterſch. Privilegien hat ſowohl nach dem Buchſtaben als der praxi ſich auf die ältern Rechte, Herkommen und Gewohnheit der Stände erſtrecken ſollen. p. 714. ſeqq.

Was die Clauſulam *derogatoriam* bey dieſem Privilegio de Anno 1601. anbetrift, da kan man zwar zu frieden ſeyn, daß ſelbige hinfort nicht mehr auf die vorherige ältere Rechte der höchſt und hohen Ständen, ſondern nur auf die künftige Zeiten, und darinnen etwan ihres Orts erlangende neuere Privilegien gedeutet werden ſolle.

In dem Ritterſchaftlichen Privilegio aber hat es oben angezeigter maſſen geheiſſen:

„Daß aller andern Freyheit und Gerechtigkeit NB. Herbringen und Gewohnheit, von Kayſerl. Macht wegen derogiret ſeyn ſollte. ꝛc.

welches je nicht vom zukünftigen, ſondern vorherigem und gegenwärtigem verſtanden werden mag, und auch in praxi nicht anderſt gegen die Stände bishero durchgeſezt werden wollen.

Die Ritterſchaft ſuchet vergeblich eine Schuzwehre hinter der angeblichen Præſcription ihrer Privilegien. p. 733.

Die Ritterſchaft ſiehet im übrigen ſelbſten, daß dieſes Privilegium nicht beſtehen könne, wann ihme die Exceptio *Præſcriptionis* nicht zu ſtatten komme. Solche aber kan wohl bey dieſen und andern nachtheiligen R. Privilegien um ſo weniger ſtatt haben, als nicht alleine die *Jura Imperii* überhaupt keiner Verjährung unterworfen, ſondern auch die Stände wider alle dergleichen Nachtheiligkeiten durch die Reichs- und Kayſerl. Wahl- Geſeze hinlänglich ſicher geſtellet, daneben von dem Durchl. Hauſe Würtemberg und andern Ständen dawider gleich von Anfang an feyerlichſt proteſtirt, und dieſe Wiederſprüche ohne Unterlaß, bis auf den heutigen Tag, ſowohlen ſchriftlich als durch fürwährende Behauptung ſeiner Rechten und Beſizungen, fortgeſezt worden ſind.

Ohne dieſes hat die geſammte Creichgauiſche Ritterſchaft an den Ritter-Convent zu Ulm Anno 1602. hievon ſich vernehmen laſſen:

Arch. Urk. P. II. pag. 114.

„Man wiſſe ſchon am Würtembergiſchen und Chur-Pfälziſchen Hof von ihren Neu erlangten und extendirten Privilegien, und verlaute, daß derjenige, welcher ſich zur Inſinuation daſelbſt würde gebrauchen laſſen, nicht zum beſten ſolle empfangen und abgefertiget werden ꝛc. die Sache ſeye eben zu füreilig behandelt worden ꝛc.

Hier mag wohl jenes Rechts-Normale de eo *quod ab initio vitioſum &c.* am allerfüglichſten anſchlagen.

Ob

Ob das Weſtphäliſche Friedens-Inſtrument und die Kayſerl. Capitulation dieſe Nullitäten geheilet? iſt eine Frage, die dem geſammten Reich zu beurtheilen überlaſſen bleiben muß.

p. 734.

Auf die weitere *GRAVAMINA STATUUM* gegen die in beſagtem 1601. Jahre noch durch mehr andere ausgewürkete Kayſerliche Extenſionen der Ritterſchaftlichen Zoll-Freyheiten und Einſchrenkung der Reichs-Ständiſchen Jurium territorialium ac foreſtalium wird in der Druk-Schrift die Antwort auf andere gelegenere Zeit und Ort ausgeſezt.

Weitere Ritterſchaftliche Privilegien, extenſiones de hoc anno.

Die Art und Weiſe dieſe Privilegia auf einer Reiſe in Böhmen von Kayſerl. Majeſtät zu erſchleichen, hat denen höchſt- und hohen Ständen den Verdacht einer ſub- & obreption nothwendig erwecken müſſen, wenn gleich die bis auf den heutigen Tag zu ihrem höchſten Leidweſen verſpürende Prädilection des Kayſerl. Reichs-Hof-Raths für die Ritterſchaft, auch damalen ihro hierunter in der Ferne von Haus aus zu ſtatten gekommen. Im übrigen iſt noch niemalen zu hören geweſen, daß Privilegien- oder Gnaden-Ertheilungen für Kayſerl. Obriſt-Richterliche Handlungen oder Ausſprüche zu halten ſeyen.

Auf einer Kayſerl. Reiſe in Böhmen extrahirt p. 735. ſeq.

§. 21. Man mag die Hochfürſtl. Würtembergiſche Proteſtation oder Beſchwerungs-Schreiben ad Imperatorem gegen dieſes Privilegium de Anno 1601. nennen und anſehen wie man will, ſo bleibt es allemal eine ewige Verwahrung ſeiner Rechten, gegen alles Präjudiz, ſo Ihme daraus zugehen könte. Eine Exceptions-Schrift oder *Litis conteſtation* wird es, p. 737. ſelbſt angedeuteter maſſen, nach Advocaten-Sprache genennet, die zwar, ohne desjenigen Unterſchieds zu gedenken, der zwiſchen Judicial-Schriften und andern von denen höchſten Reichs-Ständen an Kayſerl. Majeſtät geſtellten beſondern Vorſtellungs-Schreiben obwaltet, auch nur darum hier keine ſtatt findet, weil das Hochfürſtliche Beſchwerungs-Schreiben ein *Factum* von oben herab, nicht aber eine ſolche Privat-Klage zum Vorwurf hatte, worauf Lis zu conteſtiren geweſen wäre.

aa) Würtembergiſche Proteſtation, und *provocation ad Comitia.* 1602. Vorl. *p.* 44. Ritterſch. Ded. p. 736. ſeq.

Nun nimmt man es zwar hiemit vor dem ganzen Reiche offentlich vor bekannt an, daß die Ritterſchaft (pag. 738.) ſezet:

„Auf die ſchon vor Errichtung des Herzogthums „Würtemberg dem Ritter-Corpori entzogene Güter „wird kein Beſteurungs-Recht prätendirt ꝛc.

Man muß aber hierbey bemerken, daß in dieſer vom Kayſer und Reich geſchehenen *ERECTIONE DUCATUS* deſſen Ritterſchaft und Lehen demſelben unzertrennlich incorporiret worden. Es kan alſo alles was die Reichs-Ritterſchaft nachhero

Gleichwie die Ritterſchaft ſelbſten alle ante Erectionem Ducatus Würtembergici 1495. zu demſelben gekommene Ritter-güter auſſer Anſpruch ſezet, von Kayſer und Reich auch bey ſolcher Erection die Würtemb. Ritterſchaft und derſelben Lehengüter für ein unzertrenliches Glied des Herzogthums declariret worden; So kan weder durch die nachherige Erectionem Corporis eque-

ſtris, noch die ſothanem Corpori ertheilte K. Privilegien, noch durch die angebliche Ritter-Matriculn ein neuer Anſpruch auf dieſelbe erwachſen.

z. E. Anno 1542. 1544. oder 1560. 1566. 1601. und ſo weiter, durch die angebliche Kayſerl. und Reichs-Conceßion der Collecten, *formationem Corporis* ejusdemque *Matriculæ*, und darüber extrahirte Kayſerl. Privilegien ꝛc. für Rechte erhalten zu haben angiebet, jenen ältern *Juribus* unmöglich abbrüchig ſeyn.

Die Ritterſchaftliche neue Steur-Rechts principia widerſprechen ihren vormaligen und in denen Vor-Säzen dieſer Drukſchrift ſelbſt enthaltenen Fundamenten.

Im übrigen findet man gleichwolen hier (pag. 738. ſeq.) einen concentrirten Begrif, von der jeztmaligen Ritterſchaftlichen Steuer-Rechts-Bewantniß, welcher, ob er wohl weder mit ihren vorigen Principiis, in ſpecie mit denen auf die St. Jergen Schilds-Geſellſchaft gegründet- und daher derivirten Viertels-Verwantniß-Rechten des Corporis, und Schuldigkeiten der Perſonen und Güter, noch auch mit denen übrigen Vor-Säzen und Fundament-Legungen der gegenwärtigen Druk-Schrift ſelbſten übereinkommt, dennoch hiehero widerholet zu werden verdienet. Die Ritterſchaft redet hier alſo:

„So lang das Reich nicht in Creyſe eingetheilet geweſen; So lang der „modus contribuendi nach dem gemeinen Pfenning üblich war; So „lang man nichts von Reichs- und Creyß-Caſſen wuſte; So lang die „Handhabung des Landfriedens in willkührlichen Bündniſſen beſtunde; „So lang der Kayſer von der Ritterſchaft keinen Geld-Beytrag ver„langte; Und ſo lang der Reichs Ritterſchaft das jus collectandi vom „Kayſer und dem Reich nicht concediret war, (welches Kraft dieſer „Deduction erſt A. 1542. oder 1544. geſchehen ſeyn ſolle); So lange „hat man auch von einer Beſteurung der Ritter-Güter und Ritter„ſchaftl. Unterthanen nichts gedenken können.

„Bey einer ſolchen Reichs-Verfaſſung war es alſo ganz natürlich, Ritter„Güter zu verkaufen, und nicht daran zu gedenken, wie es mit dem Be„ſteurungs-Recht gehalten werden ſolte? Denn den gemeinen Pfen„ning hat die Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, im funfzehenden Jahr„Hundert, nur ein einzigesmal erlegt, und zur Schwäbiſchen Bunds- oder „NB. St. Georgen Schilds-*Caſſa* muſte jeder Bunds-Genoſſe aus ei„genen Mitteln contribuiren, die andern Bündniſſe aber waren ganz „willkührlich, und nur auf etliche Jahre eingeſchränket, wobey dem Kay„ſer und Reichs-Ständen, wie jederman, gleichgültig ſeyn kunte, ob „zu dieſer oder jener Caße, viel oder wenig contribuiret würde? Dieſes „alles leget ſo viel zu Tage, daß von dem damaligen Zuſtande des „Reichs auf die geänderte Verfaſſung, ſo viel die Beſteurungs-Rech„te betrift, kein Schluß zu machen.

Die Reichsſtändiſche hohe Rechte ſind viel älter und feſter gegründet.

Jemehr aber die Ritterſchaftliche eigene Säze das vorige Gebäude ſelbſten umſtoſſen, je feſter wird wohl der Reichsſtändiſche Gegenſaz unverrükt ſtehen bleiben:

Ehe das Reich noch in Creyſe eingetheilet war; Ehe noch die Stände einen gemeinen Pfenning denen Kayſern aus gutem Willen, ohne Schuldigkeit, unterweilen bewilligten; Ehe man noch von Reichs- und Creyß-Caſſen, und Reichs- oder Creyß-Matriculn etwas wuſte; Ehe noch willkürliche Bündniſſe zu Handhabung des Land-Friedens gemacht wurden; Ehe noch

noch der Kayſer von der Reichs-Ritterſchaft einen Geld-Beytrag verlangte; Ehe noch denen immediaten Cavalliers das jus collectandi ſubditos von dem Kayſer und Reich concedirt worden; Ja, ehe noch daran gedacht worden, daß dem Corpori der Ritterſchaft, oder dem Kayſer ſelbſt die Steuer-Rechte auf denen immediaten Ritter-Gütern und über die Unterſaſſen derſelben cum privatione poſſeſſorum gebühren; Da war das Jus collectandi Statuum, welches ſo alt als ihre übrige Landes-Obrigkeiten und Nuzungs-Rechte iſt, vorlängſtens gegründet; Da war ihre Lehenherrlichkeit, Macht und Befugſame, ſchon auf das tiefeſte radiciret; Da waren ihre Lehen-Leute und Ritterſchaften ſchon längſtens zu ihren Landen gerechnet, und haben die Force derſelben als partes integrantes und conſtituentes eigentlich ausgemacht; Da wurden die Lehen mit alliglichen Rechten und Utilien ohne jemandes Eintrag conſolidiret, und ſolche Reichs-Ständiſche uralt begründete Jura haben durch keinerley nachherige Ritterſchaftliche neue Verfaſſung oder Anmaſſungen mehr geſchwächt werden können.

Schon mehrmalen hat man an andern Orten gewieſen, daß die von denen höchſt- und hohen Ständen auf Reichs-Tägen je und je accordirte Steuren ein freywilliger Zuſammentrag, worinnen auch die Majora nicht einmal ſtatt haben, zu allen Zeiten geweſen, und der Bedacht eine Matricul aufzurichten nicht die Auflegung eines Oneris, noch die Conceßion eines Neuen Rechts, ſondern nur die Herausbringung einer billigen Proportion unter ſo viel mehr- und mindermächtigen Ständen zur Abſicht gehabt und noch habe. Schon mehrmalen hat man auch angezeiget, daß es hiebey nicht auf die Ubung nach denen verſchiedentlichen Arten und Weiſen, Namen oder Eintheilungen der Steuren, noch auf die Particular-Verfaſſung und Compactaten der Länder, ſondern auf das Recht ſelbſten ankomme, welches die Stände in ihren Territoriis jederzeit auf das ſtandhafteſte zu behaupten, zu verwahren, auch gegen alles widrige von Kayſer und Reich ſicher ſtellen zu laſſen, ſammt und ſonders bedacht geweſen.

Daher kommt es, daß inſonderheit das Hochfürſtl. Haus Würtemberg der Reichs-Ritterſchaft ein Beſteurungs-Recht auf denen quocunque modo wider conſolidirten Lehen, die à Cæſare & Imperio in Erectione Ducatus demſelben ewiglich incorporiret zu ſeyn *COMITIALITER* erkannt worden, auch ewiglich nicht einräumen, noch denen von der Ritterſchaft hiewider ausgebrachten Reichs-Gerichtlichen gravirlichen Sprüchen ſich fügen kan; Sondern, wie ſolches hierunter in optima fide & juſtiſſimo titulo verſiret, bey ſeinem legitimen und gerechteſten Beſize, die ſamtliche zu dem Herzogthum gehörige in ſeinem tragenden hohen Churfürſtl. Anſchlage ausdrücklich mit begriffene Lehen, bey deren — Daher ſind auch die Stände ſich zu handhaben beſtens befugt. p. 740.

deren Conſolidation cum omni jure wider einzuziehen, ſich zu handhaben, durch die Reichs-Sazungen und Kayſerl. Capitulation ſelbſten, eben ſo wohl als die übrige Fürſten und Stände, nicht allein nach dem Creyß-Schluſſe de Anno 1597. ſondern auch mehr andern Reichs- und Creyß-Concluſis beſtens befugt iſt.

p. 741.

In dem Churfürſtl. Anſchlage des Herzogthums Würtemberg ſind deſſen Ritterſchaft und dazu gehörige Lehengüter unwiderſprechlich begriffen.

Der gemelte Churfürſtl. Anſchlag des Hauſes Würtemberg iſt in allwege ſchon VOR der Reichs-Matricul de Anno 1521. und vor Errichtung des Herzogthums, erſtmals A. 1474. mit namentlichem Einſchluß ſeiner Ritterſchaft, demſelbigen angeſezt worden:

p. 741.

Es hat auch dieſe Ritterſchaft um ſo weniger davon ausgenommen werden können, weilen damalen und noch ſehr lange *poſt* confectam matriculam die Perſonal-Dienſte der Vaſallen noch in Ubunge waren, womit eben diejenige Hülfe zum Reich geleiſtet wurde, die ſolcher Anſchlag präſupponirte.

Durch Reichs-Conſtitutions-widrigen Auszug dieſer Lehen aber würde das Herzogthum nicht alleine offenbarlich geſchwächet, ſondern gar zergliedert, und eben dieſes hätten auch andere gleichbefangene Chur- und Fürſtenthümer mit zu beſorgen; wowider die von der Ritterſchaft angezogene Stelle aus dem Cortrejo lediglich nichts beweiſet, auch der Reichs-Pfenning-Meiſter daſelbſt nicht von heimgefallenen Lehen, ſondern von andern ſchon zu einer ſolchen Zeit acquirirten immediaten Gütern redet, da nach dem eigenen Bekenntniß gegenwärtiger Druk-Schrift das *CORPUS* der Ritterſchaft auf die Collecten noch keine Anſprache gemacht hat.

p. 742.

bb.) Cammergerichtlicher Vorbehalt bey Inſinuation der R. Privilegien 1603. Vorl. p. 45. Ritterſch. Ded. p. 744. ſeqq.

§. 22. Den Cammergerichtlichen Vorbehalt des Heil. Reichs Ober- und Gerechtigkeit auch männigliches Intereſſe und Einreden gegen die Ritterſchaftliche Privilegien jederzeit einzubringen, ſuchet die Druk-Schrift zu einer nichts bedeutenden unkräftigen formula loquendi zu machen. Sie gebrauchet ſich aber der Freyheit, die Worte in der Cameral-Sentenz zu verſezen, und an ſtatt es darinnen heiſſet: Es ſeyen dieſe Privilegien ſo viel recht hiemit angenommen ꝛc. lezteres wegzulaſſen, und zu ſchreiben: Männiglichs Intereſſe und Einreden jederzeit ſo viel Rechtens, vorzubringen.

Durch dieſe Verdrehung und Interpretation hat vermuthlich das jederzeit ſollen entkräftet, und die angebliche Präſcription ſothaner Privilegien beſtättiget werden. Im übrigen iſt es allerdings an deme, daß es, wie die Ritterſchaft ſich ausdrücket, denen höchſt- und hohen Ständen allezeit eine ſehr misliche Sache zu ſeyn geſchienen, vor denen höchſten Reichs-Gerichten gegen die Ritterſchaftliche Privilegia ſich in Proceß einzulaſſen, und

und ſich ein beyfälliges Urthel zu verſprechen. Beſchwerungen ſind von Kayſern zu Kayſern unzählige dagegen vergebens angebracht worden.

Darum, und weilen dieſe Privilegia in die Formam Imperii ſelbſten auf das allertiefeſte einſchlagen, haben Sie die Sache allezeit (wie auch verſchiedene Kayſer, ja die Reichs-Ritterſchaft ſelbſten mehr als einmal gethan) für Comitial angeſehen, und keinem Menſchen iſt noch bis jezo, als der Ritterſchaftlichen Druk-Schrift, beygefallen, daß die Comitial-Berathſchlagungen an Verjährungs-Zeiten gebunden, oder dergleichen Gravamina Statuum Communia zu einer Reichs-Gerichtlichen Proceßführung qualificiret ſeyen.

Pag. 745.

Auf die hohe Vorrechten und Privilegia des Hochfürſtlichen Hauſes Würtemberg wird ſich hierunter ganz vergeblich bezogen. Dieſelbe ſind nie jemand zum Anſtoſſe, weniger zur allgemeinen Beſchwerung worden, und wie ſolche in denen angezogenen und noch viel andern Urkunden à Cæſare & Imperio ſich beſtättiget finden, ſo hat auch das Hochfürſtl. Haus ſelbſten auf ſothane viel ältere Jura und Privilegia, gegen die Ritterſchaftliche Neuere, vor dem geſammten Reiche ſich bezogen, und die *Guarantie* derſelbigen wider die Ritterſchaftliche Anmaſſungen dagegen, und Reichs-Gerichtliche Abweichungen davon, reclamiret.

Die von Kayſer und Reich beſtätigte hohe Vorrechten und Privilegia des Durchl. Hauſes Würtemberg ſind noch niemand zum Anſtoſſe, weniger zur allgemeinen Beſchwerung geworden. pag. 747. ſeqq.

Doch! die Ritterſchaft renunciiret allem Neuen, was durch ſothane à Statibus von Anfang bis hieher widerſprochene Privilegia erlangt worden. Nur allein was ſie vorhero ſchon viel hundert Jahr in ruhiger Ubung und Gebrauch löblich und wohl hergebracht, ſolle gelten.

Von Kayſerl. Majeſtät und dem Reich wird auch dahero die guarantie derſelbigen gegen die Ritterſchaftl. Neue Anmaſſungen, und alle andere Ubertretungen derſelben zu hoffen ſtehen.

Hiermit iſt aller Beſchwerung abgeholfen, und das Normativum gefertigt. Was wäre es alſo nöthig (p. 752.) den höchſtbedenklichen Saz zu formiren?

Die Ritterſch. Selbſt-Entſagung deſſen was per Privilegia ſeit 156.. von ihro Neu erlangt oder ſich angemaſſet worden, kan einen guten Grund zu dem Reichs-Normativo abgeben. pag. 749. ſeqq.

„Daß der Weg, die neue allgemein nachtheilige in ſothanen Privilegiis enthaltene Verordnungen, und die „von denen Reichs-Gerichten niemalen attendirte ſondern „allemal als unſtatthaft verworfene querelas Statuum dawider an eine allgemeine Reichs-Verſammlung zu bringen, durch längſt geſchehene Reichs-Gerichtliche Aburthelung und Verwerfung dergleichen Eingelenken „(worunter ohne Zweifel das über den Würtembergiſchen recurſum ad Comitia dd. 2. Junii 1750. abgefaßte präjudicirliche „Concluſum hauptſächlich verſtanden wird) denen gravirten Ständen nunmehro auf ewig verſchloſſen ſeye.

Ein anderer höchſt-bedenklicher Saz wird bemerket. pag 752.

cc.) Reichs-Hof-Raths-*Votum ad Imper.* wegen der Rheiniſch Ritterſchaftl. Privilegien Extenſion. 1605. Vorl. *p.* 45. Ritterſch Ded. p. 752. - 756.

§. 23. Das Reichs-Hof-Raths-Votum ad Imperatorem de Anno 1605. wegen der von der Rheiniſchen Ritterſchaft damals geſuchten Privilegien-Extenſion redet für ſich ſelbſt, und wie man in der Würtembergiſchen Vorlegung demſelben keine Interpretation beygefüget, alſo läſſet man auch die Ritterſchaftliche Auslegung und Juſtificirung deſſelben auf ihrem Unwerth beruhen.

V.

dd.) ulteriores extenſiones privilegiorum 1609. Vorl. *p.* 46. Ritterſch. Ded. p. 757.

§. 24. Die Gradation der Ritterſchaftlichen Privilegien-Extenſion hat von Anno 1601. da die von denen Ständen relevirende Lehen dem Corpori equeſtri namentlich afficirt werden wollen, nicht lange gewartet, bis ſie Anno 1609. eine neue Stuffe erreicht.

p. 764.

Weil die Ritterſchaft den in der Würtembergiſchen Vorlegung (p. 46.) angeführten Inhalt dieſer Privilegiorum ungeſchämt einer Corrumpirung des Textes beſchuldiget, da ſie ſich vielmehr dieſes Vorwurfs ſelbſten am beſten bewuſt ſeyn muß, ſo hat man die *paſſus concernentes* in extenſo hier anfügen wollen:

I.) *PRIVILEGIUM* dd. 11. Maji 1609.

Lünig Reichs-Archiv P. ſpec. Cont. III. zweyter Abſaz. p. 52. Die Rittteglieder und deren Unterthanen, auch Zinsleute und derſelben Haab und Güter, ſollen in keines Stands Obrigkeit mit Real- oder Perſonal-Arreſt belegt, und in keines Reichsſtandes Landen vor deſſen Gerichte gezogen,

rc. „Und darum mit wohlbedachtem Muth, guten zeitigen Rath und „rechtem Wiſſen, vorobgenannter gefreyten Ritterſchaft und Adel in „Franken gemeiniglich, auch einem jeden derſelben Adel. Mitglied in„ſonderheit, und deroſelben Erben und Nachkommen, dieſe beſondere „Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thun auch ſolches aus Röm. „Kayſerl. Macht und Vollkommenheit, wiſſentlich in Kraft dis Briefs, „alſo und dergeſtalt, daß weder vielgemelte Ritterſchaft und Adel in „Franken insgemein, noch derſelben Adel. Mit-Glieder inſonderheit, „ihre Erben und Nachkommen, auch Unterthanen und Zins-Leut, al„le derſelben Haab und Güter, weder von Churfürſten oder Ständen „des Reichs, weder mit Perſonal- oder Real-Arreſten, in keinerley „Weiſe nicht angefochten, noch auch ſonſten an ihrer habenden und her„gebrachten Jurisdiction, Gerichten, Vogtey und Erkäntniſſen, es „wäre gleich, daß ſolches unter dem Schein der Cent- und Centlicher „Gericht, oder ſonſt beſchehe, turbiret und beſchweret, oder an einiges „Churfürſten und Stands Unter- Land- oder Hof-Gericht fürgenom„men oder gezogen werden ſollen, in keine Weis noch Weg.

Die Centgerechtigkeit nicht über die vier Fälle erſtrecket,

„Da aber ein ſolcher Stand auf deren vom Adel Unterthanen und Zins„Leut berührte Cent unſtrittig hergebracht, ſo ſoll dieſelbe über die ge„wöhnliche Vier Fälle, wie vor Alters herkommen, als da ſeynd: Mord, „Brand, Nothzucht und Diebſtahl, in keinerley Weis noch Weg „extendiret noch exerciret werden.

Und kein anders Herbringen, Gewohnheit, Gerechtigkeit oder

„Da auch ſchon einer oder der andere, was Würden, Stands oder We„ſens der immer ſeye, zuwider dieſer von Uns ertheilten Freyheit, „NB. etwan ein ander Herbringen und Gewohnheit, oder auch „einige Freyheit, Gerechtigkeit, Statut oder Ordnung fürwenden,

„und

„und ſich damit wider obgemelte dieſe Kayſerl. Freyheiten zu helfen ver„meynen wolte, ſo wollen Wir doch, daß ſolches alles, wie daſſelbe „Nahmen haben mögte, dieſer Unſer Kayſerl. Freyheit im wenigſten „nicht derogiren oder benehmen, noch auch der obbenannten Ritterſchaft „in Francken, oder derſelben Adel. Mitgliedern, wie auch derſelben „Erben und Nachkommen, in einige Wege präjudicirlich seyn ſolle.

Freyheit ꝛc. ꝛc. der Stände hiewider geachtet werden.

II.) **Ferner** ſub eodem dato.

Lünig Reichs-Archiv Part. Spec. Cont. III. II. Abſaz p. 54.

„Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigen Rath und rech„tem Wiſſen, mehrbeſagter unſerer gefreyten Adel. Reichs Ritterſchaft „in Francken obangeregte ihre Freyheit für ſich und ihre leibeigene Leut, „gnädiglich renovirt und erneuert, auch dahin declarirt und erläutert, „daß nemlich ſolche itztberührte Freyheit nicht nur **auf andere Obrig„keiten**, welche unter der Ritterſchaft leibeigene Leut wohnen haben, „und hergegen ihr der Ritterſchaft **in andern Obrigkeiten** begüterte „und geſeſſene leibeigene Leut zu verſtehen; Sondern auch ihr der Rit„terſchaft andere Bauers- Zins- Gült- und dergleichen Leute, welche „**unter fremder Obrigkeit** wohnen, dann auf alle ihr der Ritter„ſchaft und derſelben angehörige Güter, Städt, Märckt, Dörfer, „Flecken, Höf, Söld, Häuſer, Einöden, Aecker, Wieſen, Höltzern, „Feld, Gefäll, Zehend, Einkommen und alles anders, ſo ſie die Rit„terſchaft oder ihre Adel. Mitglieder und Zugewante, der Zeit **unter „fremden Obrigkeiten** wohnen, ſitzen, liegen oder einzuziehen „haben, oder NB. **ins künftig** überkommen mögten, verſtanden wer„den, und kein Obrigkeit, Geiſtlich oder Weltlich, was Würden, „Stands oder Weſens die ſeye, befugt ſeyn ſolle, mehrgemelte Ritter„ſchaft in Francken oder derſelben Mitglieder, ſowohl insgemein, als „auch jedes inſonderheit an den ietztgemelten oder andern ihren Stücken, „Gütern, Leuten, Gefällen und Einkommen, mit Folge, Reiß, Frohn, „Steuer, Schazung, Auflag, oder in einig ander Weg, wider altes „Herkommen zu beſchweren, über dis auch eine jede Obrigkeit ſchuldig „und verbunden ſeyn ſolle, die von der Ritterſchaft ſammt und ſonder„lich bey ihrem alten Herbringen, wie erſt gemelt, allerdings ganz und „gar ungeirret und unturbiret, geruhiglich verbleiben zu laſſen, alles „von Röm. Kayſerl. Macht, wiſſentlich in Kraft dis Briefs.

Die Ritt rſch. Privilegien und Freyheiten, werden auch auf ihre Unterthanen, Leibeigene, Zins- Gült- und dergl. Leute, welche in und unter fremden Obrigkeiten wohnen; Item auf alle denenſelben angehörige Güter, Gefäll, Zehend, u. Einkommen, welches ſie unter fremden Obrigkeiten bereits liegen oder einzuziehen ha en, oder erſt künftig überkommen möchten, mit Abſtrickung dieſer Landes-Obrigkeiten durch pacta & jura ſpecialia nicht gebunden- oder eingeſchrenketer Landes-Hoheitl. Mehrungs- Minderungs- Aenderungs- und Verbeſſerungs-Rechten, erſtrecket.

„Demnach meynen, ſetzen und wollen Wir, daß vielgedachter gefreyten „Adel. Ritterſchaft in Francken, obangeregter Freyheit, ſamt allen „und jeden derſelben und fürnemlich der leibeigenen Leute halb einver„leibte Puncten, wie auch dieſer unſer jetzigen Renovation und Decla„ration, auf all ihr der Ritterſchaft Unterthanen, Leut, Güter, Ge„fäll und Einkommen insgemein, und eines jeden Mitglied inſonder„heit kräftig, würklich und mächtig ſeyn, ſtet, veſt und unverbrüchlich „gehalten und volzogen werden, auch oft ernante Unſere gefreyte Reichs„Ritterſchaft in Francken, und alle derſelben Mitglieder, auch derſelben „Erben und Nachkommen, ſich deren alles ihres Inhalts gemein und „ſonderlich freuen, gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen, von „allermänniglich unverhindert.

„Uber dis ſezen und wollen Wir auch, daß diejenige **Privilegia**, ſo hier„wider von Uns und Unſern **Vorfahren am Reich**, entweder „NB. **vor dieſem** bereits erlanget, oder auch von Uns und Unſern „Nachkommen, Röm. Kayſern und Königen noch künftig geben und „erlangt werden mögten, mehr obernannter Ritterſchaft und derſelben Mit-

Nicht alleine die von denen höchſt und hohen Ständen hierwider etwa künftig erlangende, ſondern auch die ſchon vorhero bereits erlangete Rechten und Privilegien werden ungültig erkläret.

„Mitgliedern an mehr obbeſtimmter ihrer von Uns confirmirt- renovirt-
„und declarirten Freyheit, ganz unpräjudicirlich und ohn allen Nach-
„theil und Schaden ſeyn ſolle.

III.) **Ferner** ſub eodem dato.

Lünig Reichs-Archiv Part. Spec. Cont. III. II. Abſaz p. 50.

„Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigem Rath und rech-
„tem Wiſſen vorobbenannten Unſerer gefreyten Ritterſchaft und Adel
„in Francken, gemeiniglich, auch einen jeden derſelben Adel. Mitgliede
„inſonderheit, und deroſelben Erben und Nachkommen, dieſe ſondere
„Gnad gethan und Freyheit gegeben, thun auch ſolches aus Röm. Kay-
„ſerl. Macht wiſſentl. in Kraft dieſes Briefs, alſo und dergeſtalt, daß
„all und jede Unſere und des Heil. Reichs Hohe und Niedere Geiſtl.
„und Weltl Stände, von denjenigen Gütern, ſo von Alters her mit
„der Contribution, zu der gemeinen freyen Ritterſchaft in Francken

Diſpoſitio Privilegiorum equeſtrium gegen die würkliche ſelbſt erkannte *POSSESSION* oder Innhabung der Stände.

„vertreten worden, und ſie die Stände NB. **albereit innhaben**, oder
„noch künftig bekommen mögten, die gebührliche Steuer, und andere
„zu des Ritterl. Weſens Unterhalt, per majora unter ihnen bewilligte
„Anlagen, jedesmals auf ihr, der Ritterſchaft, Ausſchreiben, ihren
„verordneten Truhenmeiſtern, ohne einige Ausflucht und Widerrede
„liefern laſſen, und davon weder **Lehen** noch **Eigen**, noch auch
„Geiſtl. oder Weltliche, ſowohl anſehnliche als gemeine Güter, von Her-
„ren-Stands-oder Ritters-Perſonen, ſo entweder durch andere Stän-
„de erkauft, oder ſonſten überkommen, auch die Lehen ſo entweder als
„apert heimfallen, oder in andere Wege alienirt werden, gar nicht un-
„terſcheiden oder ausgeſchloſſen ſeyn ſollen.

„Uber dis ſo ſezen und wollen Wir auch, wenn **hinfüro** über kurz oder
„lang von einem Adel. Mitglied in Francken, ein Adel. Gut einem Ho-
„hen oder Niedern Stand verkauft werden ſolte, daß alsdann des Ver-
„käufers nächſte Verwandten und Agnaten, oder zum Fall dieſelbigen
„ſolches nicht zu thun begehren, folgends einem andern Mitglied aus
„ihr der Ritterſchaft einen Abtrieb und Einſtand zu thun, ohne aller-
„männiglich Intrag und Verhinderung frey und bevor ſtehen ſolle, des-
„gleichen vielberührter Uns und dem Reich zugethanen ihrer der Ritter-
„ſchaft *Poſſeſſion vel quaſi*, in entſtehenden obgemelten ſtreitigen Fällen,

Die Ritterſch. fingirte *Poſſeſſion* wird in ſtrittigen Fällen auf alle ſich nur angebende nächſte Erben oder Agnaten erſtreckt.

„auf die **ſich angebende** nächſte Erben oder Agnaten, bis ein an-
„deres mit ordentl. Rechten ausgeführt, ſich **erſtrecken** und ihnen
„ruhig gelaſſen werden; Da auch ſchon einer oder der ander, was Wür-
„den, Stands oder Weſens der immer ſeye, zuwider dieſer von Uns er-
„theilten Freyheit, etwa NB ein ander Herbringen und Gewohn-
„heit, oder auch einige Freyheit, Gerechtigkeit, Exemption, Sta-
„tut oder Ordnung fürwenden, und ſich dadurch von der obgemelten
„Beſteurung zu gemeiner Ritterſchaft von einem oder dem andern Gut,
„wie auch des erſt angezeigten Abtriebs, Einſtands und Beſiz halben
„entſchütten wolte, ſo wollen Wir doch, daß ſolches alles, wie daſſelbe Nah-
„men haben mögte, dieſer Unſer Kayſerl. Freyheit im wenigſten nichts
„derogiren oder benehmen, noch auch dick benannter Ritterſchaft in
„Francken oder derſelben Adel. Mitgliedern, wie auch deroſelben Erben
„und Nachkommen in einige Wege präjudicirlich ſeyn ſolle ꝛc.

Und allem andern Herbringen, Gewohnheit, Recht u. Gerechtigkeit der Lehen- und Landesherren wider dieſes neue Privilegium derogirt.

Gravamina aus dem Privilegio ſub N. I.

Was nun das Privilegium ſub **Num. I. anbelangt**, ſo iſt in der **Cammer-Gerichts-Ordnung** P. II. Tit. XXII. **ausdrüklich** verſehen, daß die *Conſtitutio de arreſtis* der **Immediat-Perſonen**, ſich auf **Malefiz-Sachen nicht** erſtrecken ſolle. Dieſem Reichs-Ge-

ſeze

ſeze kan kein Ritterſchaftliches Privilegium eben ſo wenig als denen insbeſondere durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß Art. V. §. 28. über die nobiles immediatos eorumque ſubditos ratione *domicilii, bonorum & territorii* beſtätigten Jurisdictions-Rechten der Stände überhaupt in ihren territoriis, auch über ihre Vaſallen und Lehen, den mindeſten Abbruch gebähren, noch die angehängte höchſtbedenkliche Clauſula *derogatoria* alles andern Herbringens, Gewohnheit, Recht und Gerechtigkeit der Stände gegen Sie etwas würken.

Es iſt auch noch weiter ein ſehr kühnes Unternehmen, daß die Ritterſchaft auch denen Landes-Herren, deren Adel ohnſtreitig Landſäßig iſt, dieſe Landes-Hoheitliche Rechte und Macht gleichergeſtalt einzuſchrenken, und daß der Mediat-Adel und alle Unterthanen eben die Gerechtſame wie das Reichs-Ritterſchaftliche *Privilegium de non arreſtando* enthalte, *intuitu* ihres *fori* auch hätten, zu ſezen ſich nicht entſiehet. Pag. 760.

Der aus der Fränkiſchen Ritter-Ordnung ſelbſt angezogene Paſſus, nach welchem gegen alle Reichs- und gemeine Rechte, nicht alleine das Forum *delicti*, ſondern auch das Forum *contractus*, denen höchſt- und hohen Ständen gänzlich entzogen werden will, machet das *GRAVAMEN* nur deſto gröſſer. Pag. 739.

Das II. Privilegium redet

Gravamina aus dem Privilegio ſub Num. II.

a.) von denen Ritterſchaftlichen IN andern Obrigkeiten geſeſſenen Leibeigenen Leuten.

b.) Von ihren UNTER fremder Obrigkeit wohnenden Gült- und Zins-Bauern; Dann

c.) von ihren UNTER fremden Obrigkeiten liegenden Gütern, Gefällen, Zehnden und Einkommen, die ſie iezo beſizen, und

d.) künftig überkommen möchten.

Und von allen dieſen heiſſet es:

e.) Daß kein Stand des Reichs dieſe IN und UNTER ſeiner Obrigkeit gelegene Perſonen und Güter, Leut und Gefälle, mit Folge, Reiſen, Frohnen, Steuer, Schazung, Auflag, oder einige andere Weg, wider alt Herkommen zu belegen, befugt ſeyn ſolle.

Jedermann ſolle urtheilen, ob dieſes keine übermäßige Extenſion der Ritterſchaftlichen Jurium *in territoriis Statuum*, und eine Einſchrenkung der Landeshoheitlichen Macht der Stände über ihre Unterthanen, und eigene Lande ſeye? Die promiſcuè

geſezete Worte: JN und UNTER fremder Obrigkeit, erklären einander ſelbſt, und widerſprechen der gezwungenen Auslegung, daß ſolches ſo viel als untereinander gelegene Leute und Güter, deren jedes ſeinen beſondern Territorial- und Juris-dictions-Herren hätte, von ſelbſten; Und der ganze Context, nach welchem denen Landes - Herren unterſagt werden will, über dieſe Leibeigene- auch Zins- oder Gült-Leute, Güter und Gefälle, ſich in Anſehung der bemelten Onerum & præſtandorum, nicht einer gleichen Landesherrlichen Macht zu gebrauchen, als ſie ſonſten über ihre andere Unterthanen durch Erhöhung, Vermehrung, Aenderung und dergleichen ausüben dörfen, iſt hierunter eben ſo klar, als die tägliche Erfahrung es ausweiſet, daß, obgleich an dieſerley Orten der Ritterſchaft ein Condominium zu prätendiren ſelbſten nicht einfället, ſie dennoch dieſes Privilegium valable zu machen, unaufhörlich bemühet bleibet.

Solte es aber der Ritterſchaft ein Ernſt ſeyn, die Mit-Herrſchaft über dieſerley Leute Güter und Gefälle, ex hac interpretatione, fürohin würklich anſprechen, und neben dem Privilegio ſolche auf den baufälligen Grund des neu erſonnenen Urſprungs der Condominorum fundiren zu wollen, ſo werden Churfürſten, Fürſten und Stände, noch mehrere Urſache haben, dieſen Ubertriebenheiten ein Ziel zu ſezen.

p. 767.

p. 769. Wann aber (wie ſie gleichwolen ſagt) das Privilegium, wo es von zukünftigen Acquiſitionibus redet, nur alleine von wahren unmittelbaren Gütern zu verſtehen iſt, ſo wird auch wohl ohne Zweifel bey denen ehevorigen dieſe Immedietät allerforderiſt beweislich zu machen ſeyn.

Es iſt aber bey dieſem Ritterſchaftlichen Privilegio ganz beſonders merkwürdig, daß die darinnen befindliche *Clauſula derogatoria* nicht alleine auf zukünftige, ſondern auch auf die à Statibus NB. bereits vor dieſem erlangte Rechte und Privilegien der höchſt und hohen Stände, welche dieſer Ritterſchaftlichen neuen Privilegirung zuwider wären, mit austrücklichen Worten erſtrecket wird.

Gravamina aus dem privilegio ſub Num. III. p. 772.

Die Juſtification des III. Privilegii gründet die Ritterſchaftliche Schrift wegen der anmaßlichen Collectation der conſolidirten Güter, wobey die Stände ihrer Innhabung entſezet werden ſollen, wider auf petitiones principiorum, und bey dem *Jure Retractus* auf ſolche Umſtände, die nichts weniger als die in folgenden Privilegiis beſonders Anno 1688. noch weiter vermehrte Extenſiones auch bisherige Selbſt-Erſtreckung und Abuſus rechtfertigen können, welche das Reichs - Gutachten de Anno 1704. ad *JUSTUM* & *ÆQUUM* zu reduciren verlanget hat.

Die Erſtreckung einer Ritterſchaftlichen ſogenannten Poſ-

ſeßion auf die pro ſucceſſoribus feudi ſich ohne vorherige genugſame Legitimation nur bloſer dings angebenden Agnaten, iſt neben der abermaligen austrüklichen Derogation alles andern Rechts und Gerechtigkeit Herbringens und Gewohnheit der Lehen- und Landes-Herren, ihrem eigenen Inhalt nach, ſo beſchaffen, daß ein jeder unpartheyiſcher deren Unſtatthaftigkeit aus bloſer Anführung der eigenen Worten erkennen muß.

Wie nachtheilig aber auch obgemelte *GRAVAMINA* denen Ständen immerhin ſeyn mögen, ſo muß man doch auch aus der *Confirmatione* Privilegiorum equeſtrium *Generali* de hoc Anno 1609. unbemerket nicht laſſen, daß Kayſerl. Majeſtät darinnen die beſondere Lehens- oder andere Pflichten und Verwantniß womit ein ſonſt unmittelbarer von Adel denen Ständen obligat ſeyn möchte, namentlich ſelbſt ausgenommen haben, in verbis: Lünig. *citat. loco* p. 40.

„auſſerhalb deſſen daß etwa einer oder mehr von ihnen von „wegen habender ſonderbarer Belehnung, desgleichen „Dienſts, oder auch beſonderer eingegangener Verpflich-„tungen, wie die etwa durch Verträg oder in andere Weg „beſchehen und verglichen ſeyn möchten, E. L. A. und euch „etlichen Ständen im Heil. Reich verpflichtet, an welchen „durch dieſe angezogene Verwantniß, damit ſie UNS „zugethan, denſelben nichts abgehen, ſondern die gebüh-„rende Schuldigkeit geleiſtet werden ſoll ꝛc.

§. 25. Das überhabene Ausſchreiben der Ritterſchaft in Franken de Anno 1610. an die Reichs-Ständiſche Vaſallen (in der Würtembergiſchen Vorlegung pag. 47.) hat zwar der Ritterſchaftlichen weitläufigen Schuz-Schrift wohl nöthig gehabt. Es iſt aber damit die bedenkliche Anmaſſung des *CORPORIS* über die Lehens-Schuldigkeiten der Vaſallen, Befehlsweiſe zu diſponiren, und ihnen zu intimiren: Daß ſie hierunter nicht denen Lehen-Herrn ſondern der Ritterſchaft gehorſamen ſollen, noch keineswegs gerechtfertiget.

ee.) Ausſchreiben und Befehl der Fränkiſchen Ritterſchaft an die Reichs-Ständiſche Vaſallen in Lehen-Sachen. 1610. Vorl. *p.* 47. Ritterſch. Ded. p. 776.

ff.) *Mandatum Cæſareum de A.* 1624. Vorl *p.* 74. Ritterſch. Ded. p. 781.

§. 26. So viel hingegen das Anno 1624. pcto *Retractus* ergangene Kayſerl. Mandat anbelangt, iſt hier alleinig nur ſo viel anzumerken, daß darinnen noch zur Zeit weder die *extenſio* termini ad triennium, noch die übrige Anno 1688. dazu gekommene anſtößige Erſtreckungen befindlich geweſen.

gg.) *Mandata de A.*1630. Daß die Ritterglieder auch ihre Beſoldungen von Herren-Dienſten verſteuren: Und, wenn ſie gleich keine Güter haben, zu denen Quartiers Beſchwerden und andern Anlagen doch concurriren ſollen. Vorl. *p.* 48. Ritterſch. Ded. p. 784. ſeqq.

§. 27. Bey dem Kayſerl. Mandat de Anno 1630. daß auch von den Beſoldungen, welche die Ritter-Glieder von denen Ständen ziehen, zur Ritter-Caſſe contribuirt werden ſolle, mag ein jedweder Leſer abermal urtheilen, ob in der Würtembergiſchen Vorlegung (p. 48.) der concentrirte Inhalt mit der in der Ritterſchaftlichen Drukſchrift communicirten Stelle nicht weſentlich übereinkomme? So wird er alsdann die Unart ohne Zweifel

p. 783. p. 787. verabſcheuen, die er in dieſen=wie faſt auf allen Blättern derſelbigen bishero angetroffen.

ibid. In der Sache ſelbſt verringert ſich die Beſchwerde damit nicht, daß dieſes Mandat ohne der Ritterſchaft Suchen von dem Kayſer ergangen ſeye.

p. 788. Der Fall iſt viel ſeltener, daß ein Ritter=Glied ohne Beſoldung von ſeinen Gütern, als mit Beſoldung ohne Güter leben kan, dieſe aber zu einem unbefugten Kriege oder Streit wider ſich ſelbſt herzugeben, werden die höchſt=und hohen Stände je nicht gemeynet, oder verbunden ſeyn, und etwan auch hierauf ins künftige mehreren Bedacht nehmen.

p. 789. ſeq. p. 791. p. 795. Das Gravamen Circulorum eorumque Statuum wider die Ritterſchaftliche anmaßliche Exemtion von dem Beytrag zu denen Einquartirungs=und andern gemeinen Kriegs=Laſten wird ſelbſten durch das eingeſchaltete eigene Ritterſchaftliche Bitt=Schreiben an den Churfürſten Convent zu Nürnberg 1640. noch mehr begründet, darinn ſie von Alters ſich eines Beyſchuſſes dazu niemalen entzogen zu haben eingeſtehet: Und die hierauf erlaſſene Churfürſtliche *Interceſſionales* ad Imperatorem ſind allein wider die damalige bey der Kayſerlichen *Armeé* vorgegangene Soldaten=Exceſſe, Verheerungen, Schänd=und Schmäh=Worte, Entführung der adelichen Weibs=Perſonen und dergleichen Ungebühren, gerichtet geweſen.

hh) Chur=Bayeriſche und Pfälziſche Proteſtation wider die R. Privilegia und darauf erkante Kayſerl Mandata 1630. Vorl. *p.* 49. Ritterſch. Ded. p. 797.

ii.) *Proceſſus illius ſeculi* bis 1630. Vorl. *p.* 49. Ritterſch. Ded. p. 798. ſeq.

§. 28. Das Churfürſtliche Bayeriſche Proteſtations=Schreiben ad Imperatorem wider die Ritterſchaftliche Privilegia und darauf erkannte Mandata de Anno 1630. wird in der Ritterſchaftlichen Deduction, um eine gerichtliche Verwerfung deſſelben zu begründen, eine Exceptions=Schrift genennet, die mit denen ante actis nicht übereinſtimme. Es ſollen ſchon damalen die zum Theil kaum zur Welt gekommene Ritterſchaftliche Privilegien gegen Chur=Bayern und Pfalz längſt präſcribirt, ja ſelbſten erkannt worden ſeyn, und was dergleichen leeres Vorbringen wider die denen höchſt=und hohen Ständen, während ſelbigen beklemmten Zeiten, von der Ritterſchaft geſchehene inn=und auſſergerichtliche Zunöthigungen mehr iſt.

Ein Wörterbuch oder Namen=Regiſter iſt noch lang keine legale Ritter Matricul noch Beweis der R. Anſprüche. p. 800.

Auf die in Lünigs Reichs=Archiv ſtehende Namen der dem Ritterſchaftlichen Corpori angeblich entzogenen Güter kommt es nicht, ſondern vorhero auf eine legale, Chronologiſche=und Rechtsbeweisliche mit allen in dem erſten Abſaze der Ritterſchaftlichen Druk=Schrift p. 208-212. ſelbſt erforderten Eigenſchaften verſehenen Matricul an, auf welchen Gütern? Wann? Wie? Und von wem das *CORPUS* ein Jus collectandi darauf erlanget habe? Ein Wörter=Buch oder Namen=Regieſter iſt hierzu nicht genug.

Nicht

Nicht die angeſehene Namen der alten Reichs-Adelichen Familien zu vertilgen, welche vielmehr durch die zu ihrem Ruin gereichende Ritterſchaftliche *Directorial-Principia* und Anmaſſungen den gröſſeſten Schaden leiden, und dabey von denen neu-immatriculirten- und ſich einkaufenden je mehr und mehr abgetrieben werden, ſondern ſolche aufrecht zu erhalten, und in einen Stand zu ſezen, daß ſie beſſer als bishero ſich conſerviren, und Churfürſten, Fürſten und Stände, ihren Flor und Aufnahm wider ſelbſten befördern helfen können, iſt höchſt Deroſelben gegenwärtige großmüthigſte Meinung; Aber daneben ihre Landes- und Lehenherrliche Rechte gegen die übertriebene Anmaſſungen des *CORPORIS* der Ritterſchaft, und die in deſſen Favor von denen- an die allzuweit erſtrekten Privilegia gebunden werden wollenden Reichs-Gerichten ihnen zugehende Gravamina, durch ein Recht- und billigmäßiges Normativum, ſicher zuſtellen, iſt es, warum es gegenwärtig zu thun ſeyn will. Es urtheile alle Welt: ob dieſes Begehren den Ritterſchaftlichen gehäßigen Unglimpf (pag. 800. ſeq.) verdiene?

Die alte Reichs-Adelich-Familien werden von denen Ständen aufrecht zu erhalten geſucht.

§. 29. Das in der Würtembergiſchen Vorlegung (pag. 50.) innhaltlich angeführte Ritterſchaftliche Schreiben an Würtenberg dd. ult. Martii 1602. von dem groſſen Unterſchiede, der zwiſchen denen aus Schuldigkeit geſchehenden Präſtationen aller Reichs-Ständiſchen Onerum, und zwiſchen deme ſeye, da einer allein zur Ritterſchaft nur in äuſſerſten Nothfällen, zumalen gegen einen Revers (gleichſam) precariò contribuire redet für ſich ſelbſten, und wie das Wort gleichſam darinn nichts davon oder dazu thut, ſo mag man es Kayſerl. Majeſt. in Anſehung der ohne Mittel vom Reich rührenden Ritter-Güter wohl gönnen, daß die Ritterſchaft nunmehro die Kayſerl. Caritativen für eine wahre Schuldigkeit, und nicht mehr für eine willkührliche Handlung erkläret; Ob man wohl authentiſche Beweiſe genug in der Hand hat, wie ſehr dieſelbige noch nicht vor langer Zeit ſich zu präcaviren geſucht, daß nicht dereinſtens eine ewige Subſidial-Schuldigkeit aus dieſen Charitativen gemacht werden, und Kayſerl. Majeſt. die Direction des ganzen Ritterſchaftlichen Steuer-Weſens gar an ſich ziehen möchten.

kk.) Kayſerl. und Ritterſchaftliche Erklärungen, daß die Collecten von denen Ritter-Gütern nur allein zu denen Kayſerl. freywilligen Subſidien abzureichen. Vorl. *p.* 50. Ritterſch. Ded. p. 801.

Die von denen höchſt- und hohen Ständen auf Kayſerl. Majeſt. Erſuchen etwa verwilligende Hülfen werden allemal bloſe *precariò* entrichtende Gutwilligkeiten bleiben, wenn es gleich mit denen Ritterſchaftlichen Charitativen ein anders Ausſehen gewinnet. p. 802.

Wie die Ritterſchaftlichen Steuern bishero verwendet werden, ſtehet aus Original-Urkunden annoch zu documentiren, und wird bey vorbehaltener Unterſuchung ihrer Adminiſtrationen und Truhen-Rechnungen in mehrerem ſich offenbaren. p. 804.

ll.) Hochſtift Augſpurgiſche Erklärung wegen der Ritterſchaftl. Collecten. 1605. Vorl. *p.* 50 Ritterſch. Ded. p. 805. ſeq.

§. 30. Auf die Erklärung des Hochfürſtlichen Stifts Augſpurg de Anno 1605. wegen der Ritterſchaftlichen Collectations-Prätenſion, weiß die Ritterſchaftliche-Druk-Schrift ſelbſten nicht was ſie ſagen will oder ſolle.

mm.) Würtembergiſche Reſolution und Convention mit der Ritterſchaft daß der Collectations-Punct bis zu allgemeiner Reichs-Erörterung beruhen ſolle. Vorl. *p.* 51. Ritterſch. Ded. p. 806. ſeqq.

§. 31. Bey der zwiſchen dem Durchlauchtigſten Hauſe Würtemberg und der Ritterſchaft Anno 1611. vorgegangenen Handlung, daß der Collectations-Punct bis zu allgemeiner Reichs-Erörterung beruhen ſolle, wird der in der Vorlegung (p. 51.) benannten Convention entgegen gehalten, daß es nur eine Hochfürſtl. Reſolution geweſen ſeye. Wenn aber das Hochfürſtliche Haus Würtemberg damalen gewuſt oder geglaubet hätte, daß höchſtdeſſelben der abgeſchikten Ritterſchaftlichen Deputation auf ihr ſchriftliches Anbringen hinwiederum ſchriftlich ertheilte-in verſchiedenen Stücken ihro gar annehmliche Hochfürſtl. Reſolution, welche ſie in extenſo als den Abſchluß ihrer Negociation an die Mit-Glieder ausgeſchrieben und verkündet, in ſolchen Misbrauch gezogen, und nur das anſtändige daraus als eine Convention angeſehen werden wolte, ſo würde Es zwar wohl in ſeinem Recht und Beſize der Steuern halber ſich, eben ſo gut wie bis auf die heutige Stunde, erhalten, in dem übrigen aber ſich darnach zu richten gewuſt haben.

p. 811. ſeqq.

Was hiebey von gefliſſentlicher Verdrehung des Textes abermalen recht affectiret erzwungen wird, das iſt ad cumulum der übrigen Unanſtändigkeiten zu rechnen.

nn.) Höchſtbedenkliche Ritter-Verein in Franken 1611. Vorl. *p.* 51. Ritterſch. Ded. p 815. ſeq.

§. 32. Die unternommene Rechtfertigung der höchſt bedenklichen Colligation der Ritterſchaft am Ottenwald de Anno 1611. bezeichnet abermalen den Ritterſchaftlichen Sinn, und was die Stände zu demſelbigen ſich zu allen Zeiten, ſo viel es die Kräfte nur immer zulaſſen, verſehen dörfen, ſehr merkwürdig.

oo.) Oxfurter Fürſten Uniones *de Anno* 1616. und 1630. *cum provocatione ad Comitia.* Vorl. *p.* 52. Ritterſch. Ded. p. 820. ſeqq.

§. 33. Denen hohen Stiftern, Bamberg, Würzburg, Item dem hohen teutſchen Orden, Ellwangen, und Eichſtädt, nicht minder denen Hochfürſtlichen Brandenburgiſchen Häuſern aber muß es nicht wenig empfindlich fallen, daß die zwiſchen denenſelben wider die Ritterſchaftliche Anmaſſungen Anno 1616. und 1630. zu Oxfurt errichtete Unionen, kraft welcher

„Dieſe Fürſten von ihrer Poſſeßion nicht weichen, noch zwiſchen de-„nenjenigen Gütern, welche die Lehens-Fürſten und Herren von Ritter-„Genoſſen an ſich erkauft, und wiederum denen, ſo ihren Lehens-Für-„ſten und Herrn durch Tod-Fälle heimgegangen, einen Unterſchied „machen laſſen könten, ſondern durchgehends in erkauften Gütern ſo-„wohl als heimgeſtorbenen, die vor dieſem beliebte Manutention ihres „Beſizes fortſezen; Und gleichwie ſie das Licht in dieſer Sach gar nicht „ſcheuen dörften, alſo auch forthin noch weiterl vertrauliche Corre-„ſpondenz pflegen wolten: wie dieſe gerechte billige Sache Ihro Kay-„ſerl. Majeſt. und dem Reich, bey Collegial-oder Reichs-Tägen, als „ein Reichs-Gravamen zu commendiren ſeye; Geſtalten ein vor alle-

„mal

„mal der Ritterſchaft, ihrer von Fürſten und Herrn zu Lehen tragender
„Güter halber, eine Immedität directé oder indirecté, noch ein forma-
„tum Corpus und daran hangendes Jus reale der Steuerbarkeit nicht
„eingeraumet werden könne ꝛc.

in der Ritterſchaftlichen Druk-Schrift auf das ſtachelichſte durch-gezogen, und denen in der guldenen Bulle ſub pœna infamiæ ver-bottenen Colligationen gleich geachtet, und nicht alleine: p. 820. ſeq.

„daß man werde erſtaunen müſſen, wie einige hohe Fürſten „und Stände auf dergleichen in der goldenen Bulle und „andern Reichs-Grund-Geſezen ausdrücklich verbottene „Colligationes wider das Ritter-*Corpus* verfallen kön-„nen? p. 822.

zu ſezen, ſondern auch daß dieſe Fürſten-Unionen in dem Weſt-phäliſchen Friedens-Schluſſe gänzlich wieder aufgehoben, entkräf-tet und zernichtet ſeyen, und dergleichen mehr, zu ſtatuiren, ſich nicht entſehen worden.

VI.

§. 34. Bis hieher iſt nun noch weder ein Reichs-Abſchied, Ca-pitulation, noch anders Concluſum Imperii zum Vor-ſchein gekommen, worinn die Reichs-Ritterſchaftliche Anmaſſun-gen, und die Ubermaſſe ihrer contra Jura tertiorum ausgewürke-ten Privilegien bekräftiget worden. Bis hieher hat man nur im-mer von Klagen und Beſchwerungen der höchſt- und hohen Stände, und von möglichſter Bedachtnehmung ſich dagegen zu verwahren und ſicher zuſtellen, vernommen. pp.) Weſtphä-liſch-Friedens-Acta 1646-1648. Vorl. p. 53.

Aber Nun kommet die Zeit des Weſtphäliſchen Friedens herbey. Da wird es vielleicht ein anders Ausſehen gewinnen! Da werden Churfürſten und Stände, als die Compaciſcenten, wohl ihre vorherige *GRAVAMINA* gegen die Ritterſchaftliche ſo wohl als Reichsgerichtliche Anmaſſungen alleſamt fallen laſſen, und die Ritterſchaftliche Prätenſionen *bona fide* für wohl gegründet erken-net, ſomit ihre gegen dieſelbe behauptete Landes- und Lehen-herrliche Rechte, für einen bisherigen Unfug, Gewalt und Un-recht, erklaret haben!

Man muß zuförderſt hier anmerken, wie die Ritterſchaft-liche Druk-Schrift dem kurzen in der Hochfürſtlich Würtembergi-ſchen Vorlegung pag. 53. blos hiſtoriſch erzehlten Hergang bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Handlungen eine Menge von al-lerhand Säzen aufdichte, (weil die Geſchichte an ſich ſelbſten un-leugbar iſt) welche ſie ſofort nacheinander weitläuftig zu verfech-ten, müheſamſt ſich bearbeitet. Man muß auch bemerken, wie ſie nicht auf die Ritterſchaft kommen laſſen will, daß ſelbige von der Erfurter Fürſten-*Union* an, bis auf den Einige Voran-merkungen. Ritterſch. Ded. p. 825. ſeqq.

Weſtphäliſchen Frieden, denen höchſt- und hohen Ständen etwelche Ruhe gelaſſen; wohingegen die ihro, der Ritterſchaft, von denen Ständen zugefügte Unruhe das ſchon oben angeführte Churfürſtl. Geſantſchafts-Schreiben de Anno 1640. wegen der Exceſſen der Kayſerl. Völker beweiſen ſolle.

Man muß aber dem Urtheile des ganzen Publici, und beſonders der hohen Ausleger und Gewähret des Friedens ſelbſt überlaſſen, ob der in der Hochfürſtl. Würtembergiſchen Vorlegung (pag. 33.) nicht Überſezungs- noch Erklärungs-Weiſe, ſondern kurz und deutlich angeführte Innhalt des Art. V. §. 28. mit dem Buchſtaben, Sinne und Verſtande deſſelben, nicht auf das genaueſte überein komme?

vid. Ritterſch. Circularſchreiben ad Status Imperii dd. 2. Maji 1750. mit Anmerkungen und Erläuterungen.

Es würde zwar, was die Erklärung betrift, Sereniſſimo Würtembergico dero Mittheilhabung hieran, die Ritterſchaft, welche deren gänzlich unfähig iſt, je nicht abſprechen können. Jedoch haben Höchſt Dieſelbe ſolches an gehörigen Ort verſparet, anderwärts aber auf das allerdeutlichſte vor Augen geleget, wie vermeſſen die Ritterſchaft ſich an dieſes Inſtrumentum, beſonders in der Zwingenbergiſchen Sache, durch förmliche Falſificationes gewaget habe, und es wird auch in gegenwärtiger ihrer Druk-Schrift daſſelbe mit vieler Unanſtändigkeit auf das Neue mishandelt.

Verordnungen des Friedens Schluſſes in Anſehung der Reichs Ritterſchaft.

Das I. P. W. hat niemand tacendo präjudiciren wollen.

p. 834.

Das I. P. W. läſſet die ſuperioritatem territorialem & feudalem Statuum neben der Immedietät des Reichs Adels unverlezet ſtehen.

p. 836.

Die Ritterſch. Druk-Schrift mutiliret die Worte der W. Vorlegung.

Jedoch! was findet die Ritterſchaft in dem Friedens-Schluſſe, das ihr vorträglich oder anſtändig iſt?

Zuerſt iſt es andeme, daß durch denſelbigen Niemanden, (die Reichs-Ritterſchaft mit eingeſchloſſen,) an ſeinen wohlbefugten Rechten, ſtillſchweigend etwas benommen worden, und daß auch

Zweytens, die ſuperioritas territorialis & feudalis ſtatuum neben der Unmittelbarkeit des immediaten Reichs-Adels in Kraft deſſelben beſtehen könne und ſolle;

Aber da begehet die Druk-Schrift

Drittens eine nicht geringe- dergleichen Sachwaltern zwar nicht ungewöhnliche fallaciam, daß ſie die Worte der Hochfürſtlichen Vorlegung (pag. 54.): daß wider alle hiſtoriſche Warheit behauptet werde:

„als ob bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten,
„ihre vorhin von den geſammten Ständen des Reichs widerſprochene Anmaßungen, zu ihrem Favor, wären entſchieden und veſte geſtellet worden.

mit groſſen Buchſtaben dahin verdrehet, als ob es darinnen hieſſe:

„Daß

„Daß die Ritterſchaft wider die Warheit der Geſchichte zu „behaupten ſuche, es wären ihre Gerechtſame und Frey„heiten mit vorgekommen, entſchieden und veſte geſtellet „worden.

Sie findet ſich aber gleichwolen

Viertens, Kraft Art. III. §. 1. in das Caput *AMNESTIÆ univerſalis* eingeſchloſſen, und ſolle nach ſelbigem eben ſo wie die Stände reſtituiret werden.

Hiebey wäre allenfals das Entſcheid-Jahr 1618. nicht aus den Augen zu laſſen.

Wie auch des Fridens-Schluſſes ſelbſt.

Sie hat den Articul (pag. 836.) mutiliret: Er heiſſet ſo:

„Juxta hoc univerſalis & illimitatæ *AMNESTIÆ* fundamen„tum univerſi & ſinguli Sacri Romani Imperii Electores, Prin„cipes, Status (*comprehenſa immediata Imperii Nobilitate*) „eorumque Vaſalli, Subditi, Cives & Incolæ, quibus NB. *oc„caſione Bohemiæ Germaniæve motuum*, vel fœderum hinc inde „contractorum, ab una vel altera parte aliquid præjudicii aut „damni quocunque modo vel prætextu illatum eſt, tam quoad „ditiones & bona feudalia & allodialia, quam quoad dignita„tes, immunitates, *jura & privilegia* reſtituti ſunto plenarie in „eum utrinque ſtatum in ſacris & profanis, quo *ante deſti„tutionem* gauiſi ſunt, aut jure gaudere potuerunt, non obſtanti„bus, ſed annullatis, quibuscunque interim in contrarium fa„ctis mutationibus.

Die R. Privilegien und übrige Anmaſſungen haben mit denen motibus Bohemiæ Germaniæve unde bellum exortum keine Verwantniß.

Und in dem (p. 845.) gleichmäßig mutilirten §. 14. des Art. XVI. iſt ebenfalls nur allein de locis *a partibus belligerantibus* occupatis die Rede.

Die Ritterſchaft iſt auch bey der Executione Pacis damit ab- und ad ſeparatum verwieſen worden.

Nun hat kein Menſch noch geſagt, gehört, gewuſt, oder gedacht, daß die Ritterſchaftl. Privilegien-Strittigkeiten ad motus Bohemiæ Germaniæve, unde bellum exortum, ſofort zu der Reſtitution ex capite *Amneſtiæ* gehören. Dahero iſt auch die Ritterſchaft auf dem Executions-Convent, mit Einmiſchung ihres Privilegien-Werks und Collectations-Prätenſionen, weil ſolche *occaſione belli* nicht herrühreten, mithin *ad Executionem Pacis* ſich nicht reimeten, noch hiehero zu ziehen ſeyen, per Concluſum ab- und *ad ſeparatum* verwieſen worden.

vid. Archiv Urkund. *P. II. Cap. III. p.* 141.

Das I. P. W. hat in dem Art. IV. §. 17. die nicht ohne Mittel zum Reich ſondern zu der Pfalz gehörige adeliche Lehen-Güter und Diſtricte dem Corpori der R. Ritterſchaft keineswegs afficiret.

Sie findet aber in dem Inſtrumento Pacis weiter, und zwar

Fünftens: daß in Kraft des Art. IV. §. 17. der Churfürſt Carl Ludwig von der Pfalz den unmittelbaren Reichs-Adel mit ſeinen zugehörigen Diſtricten in Franken, Schwaben und am Rhein, in ſeinem Statu immediato unviolirt laſſen ſolle.

p. 838. ſeqq.

Weder das Durchl. Chur-Haus Pfalz noch andere Höchſt- und Hohe Stände werden die Reichs-Ritterſchaft hiewider jemalen zu bekränken gemeinet ſeyn. Aber mit gleichem Rechte prätendiren dieſelbe, daß die immediate Reichs-Ritterſchaft die nicht ohne Mittel vom Reich ſondern von denen Ständen rührende, Ihnen und ihren Landen zugehörige Adeliche Lehen-Güter und Diſtricte, welche in dieſem Articul dem Ritter-*CORPORI* keineswegs zuerkannt ſind, ebenermaſſen unviolirt und unafficirt laſſen ſolle.

Die hierbey geſuchte Einſchaltung der Ritterſchaftl bishieher erlangten Privilegien, Reſcripten, Decreten, und Immunitäten iſt bey denen Fridens-Handlungen abgeſchlagen worden.

Wenn auch durch die Kayſerl. oder andere Geſantſchaften (wie die Druk-Schrift erwehnet) dieſem Articul damalen die Ritterſchaftl. Privilegia, Decreta, Reſcripta und *immunitates hactenus impetratæ*, einzurücken verlanget, ſolches aber auf Chur-Brandenburgiſche Veranlaſſung

(confer. Reichs-Syſtem. Gegen-Anmerkungen pag. 78.)

von denen übrigen Pacificatoribus nicht genehmiget worden, ſo fället es abermalen über den Haufen, was die Ritterſchaftl. Druk-Schrift hierauf zu bauen und zu begründen vermeynet.

p. 840.
p. 841.

Dem Durchl. Churhauſe Pfalz müſſen ſeine hohe Jura über deſſen Adel und Lehen in Palatinatu vel terris Palatinis eben ſo wohl als der unmittelbaren Ritterſch. ihre Immedietät unviolirt bleiben.

Dieſelbe hält zwar davor, daß die Frieden-Stifter den Paſſum viel ſchiklicher alſo hätten faſſen können:

in PALATINATU vel TERRIS PALATINIS relinquat.

Aber eben, da ſie dieſes nicht gethan, ſo erſcheinet, daß ſelbige in *Palatinatu* vel terris *Palatinis* dem Churfürſten ſeine hohe Jura über ſeinen Adel und deſſen Lehen ebenfalls unviolirt gelaſſen haben.

Es iſt jedoch noch mehr für die Ritterſchaft in dem Inſtr. Pacis zu finden.

Der Art. XVI. §. 8 des I. P. W. fundiret die Ritterſchaftliche Anmaſſungen gar nicht.
p. 843. ſeqq.

Der XVI. Art. §. 8. ſaget:

Sechſtens, ganz klar, und ohne mühſame Auslegung:

„Daß die unmittelbare Reichs Ritterſchaft zu den Schwediſchen Exauctorations-Geldern, ſalva tamen requiſitione „hactenus in talibus caſibus uſitata, libertatique & exemtione „in futurum ſalvis, auch etwas beytragen, und zu deſſen Behuf ihre Unterthanen zu collectiren Erlaub haben ſolle.

Haben dann die Pacificatores hiedurch der Ritterſchaft entweder etwas Neues zulegen? oder auch die Anmaſſungen rechtfertigen wollen, deren ſich dieſelbe auf ſo vielerley Weiſe gegen die ſo nachtrücklich im Inſtrumento Pacis beſtätigte Jura ſtatuum unterfangen? Iſt es nicht vielmehr am Tag, daß nichts als die gewöhnliche Requiſition und das Correlatum davon, nemlich *libertas* & *exemtio* vorbehalten und ſalvirt, d. i. allein declariret worden, daß durch die Anlag zu denen Schwediſchen Satisfactions-Geldern derſelben kein Präjudiz zugezogen ſeyn ſolle? Wer

will

will nun aus der hier reſervirten libertate & exemtione eine Folge ziehen, daß z. E. die Ritterſchaft auch die denen Ständen heimgefallene Lehen zu collectiren befugt seyn ſolle? daß deren Mitglieder von ihren Lehen keine ſervitia zu präſtiren ſchuldig, und was dergleichen mehr iſt?

Von dem Puncto Reſtitutionis ex Capite AMNESTIÆ iſt ſchon oben geredet worden, und dabey ſind die Ritterſchaftliche Anmaſſungen unwiderſprechlich hindurch gefallen.

Aber vielleicht ſind dieſelbige

So wenig dieſen R. Anmaſſungen das Caput *Amneſtiæ* zuſtatten kommt, ſo wenig ſind ſie auch in dem Capite *Gravaminum* gegründet.

Siebendens, in capite *GRAVAMINUM* beſſer gegründet?

Der Art. V. §. 28. erkennet doch eine liberam imperii nobilitatem. Die Stände auch noch heutiges Tages! Er geſtehet ihnen bona *feudalia* & *allodialia* ein, und ſaget: daß ſie wegen derſelben *NB. in juribus religionem concernentibus* gleiche Rechte und beneficia mit denen Ständen genieſſen ſollen.

Das wird ihnen auch dermalen nicht beſtritten, und in wahrhaftig unmittelbaren entweder Allodial- oder Reichs-Lehen-Gütern mag man ihnen alle Jura, deren ſie fähig ſind, gerne gönnen; Aber in Lehenbaren Gütern die nicht ohne Mittel vom Reich ſondern von denen Ständen rühren, müſſen ſie die Jura *Domini directi* erkennen, und denenſelben iſt weder in vorſtehender noch auch an irgend einer andern Stelle des Inſtrumenti Pacis im mindeſten derogiret, vielmehr demſelben gar wohlbedächtlich die Clauſul.

„NISI forte in quibusdam locis ratione *bonorum* & reſpectu *ter-* „*ritorii* vel *domicilii* aliis *STATIBUS reperiantur SUBJECTI &c.*

vermittelſt der in der Vorlegung (pag. 54-56.) ex actis Pacis originalibus mitgetheilten Handlungen einverleibt worden; wobey es eine Unverſchämtheit iſt, den in declaratione *Catholicorum* enthaltenen Saz:

„Daß man der Ritterſchaft ein Jus territorii, gladii, ſ. meri „imperii nicht eingeſtändig ſeye. ꝛc.

einer Erdichtung und falſchen Zuſazes, wie in der Ritterſchaftlichen Druk-Schrift mit der gröſſeſten Affectation geſchiehet, zu beſchuldigen. p. 846. ſeqq. p. 850.

Die Ritterſchaft perhorreſciret die Acta Pacis.

Aber die *ACTA PACIS* ſind der Ritterſchaft gar zu unanſtändig, als daß ſie darauf provociren zu laſſen zugeben könte. Sie ſiehet wohl, daß, weilen ſie durch ihre Verdrehung Churfürſten, Fürſten und Stände nöthiget, die höchſt- und hohen Aus-

 legere

legere deſſelben um den Verſtand ſelbſten zu fragen, auf dieſe *Acta* nothwendig recurrirt werden müſte.

p. 851. p. 867. Darum ſchreibet ſie höchſtdenenſelben (p. 851.) und abermalen (p. 867.) die ganz neue Auslegungs-Regel vor:

„Vorkommende Strittigkeiten ſind nicht aus denen gepflo-„genen Friedens-Handlungen, ſondern aus dem *Inſtru-„mento Pacis* ſelbſt zu entſcheiden.

p. 858. ſeqq. Aus dem Inſtrumento Pacis ſelbſt entſcheidet ſich übrigens die gezwungene Interpretation der Worte:

Das I. P. W. erkennet Nobiles immediatos una cum ſubditis & bonis ſuis feudalibus & allodialibus *Statibus ſubjectos & non ſubjectos.*

NISI reperiantur ſubjecti,

dahin: daß es nobiles imperii immediatos *una cum* ſubditis & bonis ſuis feudalibus & allodialibus *Statibus non Subjectos*, und nobiles imperii immediatos ratione domicilii bonorum & territorii *una cum* ſubditis & bonis ſuis feudalibus ac allodialibus *Statibus Subjectos* gebe, und dieſe zweyfache Qualität in Anſehung beſitzender Reichs-Lehen- und Reichs-Allodien und hinwiderum *à Statibus* beſitzender Lehen- und Allodien auch ratione domicilii, territorii & bonorum in einer Perſon ſtehen könne.

Neue Ritterſch. Auslegung des Friedensſchluſſes wird bemerket. p. 859.

Wann es aber wahr wäre, wie die Ritterſchaftliche Druk-Schrift zum allererſtenmal ſtatuiret, daß dieſe Limitation in dem §. 28. Art. V. die Reichs-Ritterſchaft und ihre Mit-Glieder keinesweges angehe, ſo würde ſie auch der ihr zu Gut ſtabilirten Regel ſelbſten entſagen müſſen. Von denen liberis Imperii *nobilibus* und ihren *bonis* und ihren *ſubditis* iſt darinnen, wie der Text ſagt: *UNA CUM*, d. i. zugleich miteinander die Rede.

Indeſſen wird die Ritterſchaftliche Gewohnheit die heiligſten Reichs-Geſetze allenthalben zu verdrehen, und von ſich abzuſchütteln, hieraus abermal offenbar.

Die Ritterſchaft erkennet den Reſpectum duplicem ſelbſt. p. 860.

Beſcheidet ſich aber die Ritterſchaft ſelbſten gar wohl: Daß ein Reichsfreyer von Adel, wenn er nebſt ſeinem ohnmittelbaren Ritter-Gut, auch an einem andern Orte noch beſonders ein Landſäßiges Gut beſitzet, ſich nicht beyfallen laſſen könne, ſich ſeiner Immedietäts-Gerechtſamen zu prävaliren; Was hat es alles andern weitläuftigen Ausführens nöthig, da die höchſt- und hohen Stände anderſt nichts prätendiren, und dieſe Erklärung einen Haupt-Theil des Normativi ſchon ausmachet?

Die Einwürfe von dem Jure Reformandi paſſen hier nicht.

Die Einwürfe von dem *Jure Reformandi*, ſind hier ſehr unſchlüßig. Bey denen mit alliglicher Jurisdiction von denen höchſt- und hohen Ständen ihren Vaſallen verliehenen Gütern

hat man in die Jura Sacrorum ihnen niemalen einzugreifen, noch ex parte Proteſtantium beyder Reformation daraus ein beſonderes Reſervat zu machen begehrt, ſondern vielmehr (wie inſonderheit die Hochfürſtl. Würtembergl. Archiven davo voll ſind) denen zur A. C. getrettenen Lehen-Leuten den öfters angeruffenen Lehen-und Landesherrlichen Schuz, zu Einführung und Behauptung derſelbigen, angedeyhen laſſen. Sie haben auch denen Landtägigen Deliberationen in puncto religionis mit beygewohnet. Dahingegen hat man auch denen Catholiſchen Vaſallen und deren Unterſaſſen von Seiten dieſes Hochfürſtl. Hauſes keinen Zwang anzulegen begehret.

Die in der Vorlegung (p. 54. ſeqq.) vorkommende Declarationen Statuum Catholicorum reden übrigens von denen principiis derſelben, und von denen damaligen Handlungen viel anderſt, als die Druk-Schrift ihnen aufbürden will, und weil die Ritterſchaft ſolches am Ende ſelbſt wahrnimmet, ſo ruffet ſie wider aus: *Die Declarationes Statuum Catholicorum erklären die Principia derſelben in Anſehung der Ritterſchaft deutlich genug.*

„Strittige Fälle müſſen aus dem Friedens-Inſtrument „ſelbſt, und nicht aus denen Friedens-Handlungen entſchie„den werden! *p. 862. ſeqq. p. 867.*

Von Nun an wird in dem Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ der Ritterſchaft weiter nicht mehr gedacht: auſſer in dem Art. V. §. 48. bey der Suſpenſione Juris diœceſani & Jurisdictionis Eccleſiaſticæ, wobey die vorkommende falſæ hypotheſes und andere *Aſſerta* hierher ganz unſchlüßig ſind. *p. 875. ſeqq.*

Daß aber, (wie die Hochfürſtl. Würtembergiſche Vorlegung p. 56. behauptet) dieſer Friedens-Schluß der Reichs-Ritterſchaft in keinem andern Verſtande, als nach der in denen ältern Reichs-Geſezen, ſomit auch allerdings nach der in den Reichs-Abſchieden de Anno 1507. 1510. und 1512. enthaltenen Beſchreibung, Erwehnung thue, auf die neue Verfaſſung und darüber extrahirte Privilegien aber, welche denen Pacificatoribus nicht vorgelegt, noch darüber eine Berathſchlagung angeſtellt worden, keineswegs, vielweniger auf die erſt in folgender Zeit erhaltene Extenſiones, und diejenige Perſonen und Familien welche erſt nachhero ſich unbefugter Dingen zu dieſem Conſortio geſchlagen, verſtanden werden könne; das kommt der Ritterſchaftlichen Druk-Schrift intolerabel vor. *Die Ritterſchaft perhorreſciret die ältern Reichs-Abſchiede bis auf Annum 1512. p. 870. ſeqq.*

Die angezogene Reichs-Abſchiede kan ſie darum nicht leiden, weil darinn die Definition eines *Nobilis IMMEDIATI & MEDIATI*,

(vid. Vorlegung p. 15.)

ſo gar deutlich enthalten, und die allenfallſige Diſpüten darüber ad *COMITIA* verwieſen worden.

p. 873. Wenn ſie aber lang und viel ſich hierbey aufgehalten, und in Vergleichung mit denen juribus & Privilegiis Statuum eine Decke vergeblich geſuchet hat, ſo bricht ſie doch zulezt widerum aus:

„Bey denen Friedens-Handlungen, war weder die Zeit „noch der Ort, die Ritterſchaftliche Privilegia *ad recog-* „*noſcendum*, oder zur Berathſchlagung zu nehmen!

p. 874. Und (p. 874.) ſagt ſie, daß die *deſuper* entſtandene *Lites* ad inſtantias competentes, vel *mediatas* vel *immediatas* ſeyen verwieſen worden.

Wie reimt ſich nun zuſammen, wenn man auf der einen Seite ſein ganzes Palladium auf die in dem Inſtrumento Pacis geſchehen ſeyn ſollende Beſtättigung der Ritterſchaftlichen Privilegien gründen will, und auf der andern Seite doch eingeſtehen muß: Sie ſeyen nicht vorgelegt, nicht eingeſehen, nicht darüber cognoſcirt, noch berathſchlaget worden?

VII.

Einſchluß der R. Ritterſchaft in die K. Capitulation. Ritterſch.-Ded. p. 879.

§. 34. So wenig aber der Weſtphäliſche Frieden die Ritterſchaftliche Anmaſſungen contra Status ratificiret hat; So ſtark iſt vielleicht ſolches nachhero durch die Kayſerl. Capitulation geſchehen? Der XVII. §. 2. des I. P. W. ſaget ja, daß dieſes Inſtrument derſelbigen zum Grund liegen ſolle.

Die Würtembergiſche Vorlegung ſpricht es denen von der Ritterſchaft per Inſtromentum Pacis zugeſtandenen Religions- und all andern ihren *legitimè* erlangten beweislichen Rechten nicht ab.

Die Ritterſchaft kan den Unterſchied zwiſchen *legitime* und *illegitime* erlangten Rechten bey ihr im Syſtem nicht zugeben. p. 878 ſeqq. p. 881.

Aber dieſes *legitimè*! dieſes beweislich! ſtehet der Ritterſchaftlichen Druk-Schrift gar nicht an. Darum ſagt ſie:

„Die Diſtinction zwiſchen *LEGITIME* erlangten, und „NICHT *LEGITIME* erlangten Rechten, iſt bey DE- „REN Beſtättigung im Weſtphäliſchen Frieden nicht „vorkommen!

Da ſtellet ſie ſich die höchſt- und hohen Stände des Reichs, als die Compaciſcenten, deren Eigennuz und Vergröſſerungs-Begierde vor- und nach dem Frieden, in dieſer Schrift faſt allenthalben auf das gehäſſigſte vorgebildet wird, ſo non chalant, und ihre Geſanten ſo Amtsvergeſſen vor, daß ſie der Ritterſchaft auch ihre nicht *legitimè* erlangte Anmaſſungen hätten beſtättigen helfen. Sie faſſet ſich aber doch gleich wider, und nennet es unnüze Bemühung, über dieſe ſchon hundert und mehr Jahr fortgetriebene, d. i. ihrer Meynung nach präſcribirte illegitime, Dinge erſt noch jezo eine Unterſuchung anſtellen wollen.

Sie

Sie möchte auch gerne die Präſumtion auf ihre Seite lenken, wenn ſie nur vor allen Geſchichtkundigen und Rechtliebenden Leuten ſich nicht wider ſie beſtändig erklärete.

Nicht nur aber ſollen die Friedens-Stifter, auch die nicht *legitimé* erlangte Ritterſchaftliche Rechte beſtättiget haben, ſondern die Druk-Schrift ſezet noch weiter hinzu: p. 881.

„Auch die Diſtinction *inter Jura PROBATA & PROBANDA* iſt bey Beſtättigung der Ritterſchaftlichen Gerechtſamen in dem Friedens-Inſtrument nicht zu befinden.

Das Ritterſchaftliche Syſtem dultet auch den Unterſchied inter jura *probata & probanda* nicht.

Und dieſes Inſtrument darf nach dem Ritterſchaftlichen obigen Principio nicht aus den Friedens-Handlungen interpretiret, noch die Strittigkeiten über den Verſtand aus denenſelben entſchieden werden.

Es wird ſich aber vornemlich auf den darin feſtgeſtelten Statum POSSESSIONIS berufen, der in puncto reſtituendorum ex capite *Amneſtiæ* Ao. 1618. und ex Capite *Gravaminum* Ao. 1624. ware. Dieſe beyde Entſcheid-Jahre dürften der Ritterſchaft in der Unterſuchung wohl am wenigſten vorträglich ſeyn.

p. 882.
Bey denen annis decretoriis 1618. und 1624. wird die Ritterſchaft wohl am übelſten zurecht kommen.

Der Status *Poſſeſſionis* ſelbſten hat bey der Friedens-Execution von einem jedweden der damalen Reſtitution verlangte, müſſen probiret werden; wie vielmehr wird einem dieſe Probe obliegen, der erſt jezo damit aufgezogen kommen, und ſolchen Beſiz vorſchüzen will?

Was hingegen die Kayſerliche Capitulation anbelanget, da vermeinet ſie zwar bey denen Churfürſten des Reichs Ehre einzulegen, daß ſie denen übrigen Fürſten und Ständen das Jus Capitulandi in Zweifel ziehet. Gleichwie aber jene ſolches ſelbſten zu thun nicht gemeinet, alſo können leztere hieraus eine Neue Sonnenklare Probe der Reichs-Ritterſchaftlichen üblen Geſinnung, wider alle ihre Gerechtſame, wo ſolche auch die Ritterſchaft nichts angehen, abermalen gewahr werden.

Die Ritterſchaft ſuchet vergeblich durch Verkleinerung derer Jurium Principium ac reliquorum Statuum bey dem Churfüſtl. Collegio ihre böſe Sache zu recommandiren.

Der denen höchſten Capitulanten dabey aufdichtende Sinn, als ob ſie durch ſolche Miteinſchlieſſung der Ritterſchaft von allen ihren Vor und Nach geführten groſſen Beſchwerden, ſomit von ihren hohen Rechten nunmehro abgetreten, und ſich derſelbigen verluſtiget, die Ritterſchaftlichen Privilegien aber gegen ſich ſelbſten feſte geſtellet und bekräftiget hätten, iſt mit Vernunft denenſelben nimmermehr beyzumeſſen; Sie würden dieſer Abtretung und Verlierung ihrer höchſten Landes- und Lehenfürſtlichen Rechten ſich auch ſonſten bishero nicht ſo beharrlich entgegen geſezet, noch ihre Beſizungen dagegen ſo ſorgfältig zu behaupten ſich bearbeitet haben.

p. 884.
Denen Höchſten Capitulanten wird ein ganz widerſinniger Sinn von der Ritterſchaft aufgedichtet.

Die Ritterſchaftliche Privilegia ſind in dem Art. XV. §. 5. der K. Capitulation ohnſtrittig mit begriffen. p. 888. ſeqq.

Ob aber die Ritterſchaftlichen Privilegia ſich zu dem Art. XV. §. 5. der Kayſerlichen Capitulation nicht eben ſowohl, und noch mehr als alle andere ſo geartete Privilegia qualificiren, das wollen Sereniſſimus Würtembergicus lediglich der Interpretation und Entſcheidung des ganzen Reichs überlaſſen, und dahero die anmaßliche Ritterſchaftliche verkehrte Auslegung ganz übergehen.

p. 889 in fine.

In dieſer Stelle der Kayſerlichen Capitulation ſind unterſchiedene Qualitäten angezeiget, die ein Kayſerl. Privilegium ungültig machen. Verſchiedene derenſelben kan die Ritterſchaft an denen Ihrigen ſelbſt nicht verleugnen, darum ſagt ſie:

„Wann ein Privilegium vor Zernichtungs- und Aufhebungs-„würdig erkannt werden ſolle, ſo müſten nach dem Sinne der „Kayſerlichen Capitulation die Umſtände zuſammen ge-„nommen, und nicht von einander getrennet werden ꝛc.

p. 890.

Wolan! jedoch uneingeſtanden! Man trenne die Umſtände bey denen Ritterſchaftlichen Privilegien nicht, ſie werden alle darinnen zuſammen treffen; Und man wird befinden, daß darinnen den Reichs-Ständen, ja! denen Ritter-Gliedern ſelbſt von ihren juribus genommen, und dem *CORPORI* zugeleget werden wollen. Daß ſie alſo einen Dritten, der darüber nicht vorhero vernommen worden, zum Schaden gereichen, ſeine älteren Rechte anrühren, denen Reichs-Sazungen zuwider, ſub- & obreptitie zum Theil währendem Kriege, oder ſonſten erſchlichen, und in dem Frieden-Schluſſe keinesweges approbiret worden.

p. 890. ſeqq. p. 887.

In dieſen Articul der Kayſerlichen Capitulation, will ſich die Ritterſchaft durchaus nicht einſchlieſſen laſſen, und ob ihro ſchon eine parentheſin (alle Privat-Perſonen mit eingeſchloſſen) zu verfaſſen gefallen, ſo giebet ſie es doch für eine Verfälſchung der Capitulation aus, daß in der Würtembergiſchen Vorlegung (pag. 57.) aus denen Worten alle und jede *Privilegia contra jus tertii &c.* gefolgert werden, daß auch denen Reichs-Ritterſchaftlichen Privilegien hier keine Ausnahme könne geſtattet werden.

p. 892. ſeqq.

Aber Nein! die Ritterſchaftliche Druk-Schrift behauptet: die höchſte Capitulanten hätten nicht zu ihrer Sicherſtellung gegen die Privilegia equeſtria, ſondern wegen ihrer ſelbſtigen Zunöthigungen wider die Ritterſchaftliche Privilegien und Anmaſſungen, den Kayſer alſo eydlich verbunden. Gleich darauf fähret ſie ſich ſelbſtwiderſprechend fort, und ſezet, der Ivus gehe den immediaten Adel gar nichts an, und in Vergleichung ihrer Privilegien mit denen Worten des Kayſerl. Wahl-Geſezes kommt ſie wieder auf ihre alte petitiones principiorum zurücke: Als ob die Qualität eines Reichs- und Reichsſtändiſchen Cavalliers, nicht in

einer Perſon ſtehen könte: Item, daß die Ritterſchaftlichen Privilegien nicht contra jus tertii wären; daß das Vitium ſub- & obreptionis nicht dabey zu befinden: daß die Ritterſchaftl. Privilegien denen Reichs-Sazungen nicht zuwider liefen, noch die darauserwachſene Beſchwerden aufgehoben werden könten, und dergleichen. p. 893. & 894.

Die Ritterſchaftliche Druk-Schrift läſſet ſich hierauf über die in dem Inſtrumento Pacis beſtättigte höchſte Jura Statuum, inſonderheit über deren Jus *Suffragii* Comitiale, ſehr anzüglich heraus. p. 896. ſeqq.

Von denen hohen Reichs-Ständiſchen Rechten, Prärogativen, Freyheiten und Privilegien überhaupt ſagt ſie ſehr kühne: Die Jura Statuum *ſuffragii*, p. 898.

„Die beſtättigten Reichsſtändiſchen Gerechtſame ſind „nicht wider den Reichs-Adel, ſondern von andern „in würklichen Beſiz habenden zu verſtehen. Und andere hohe Reichs-Ständiſche Rechte,

Sie ſchlieſſet alſo diejenige beſtättigte Jura Statuum, welche ſie wider den Reichs-Adel im würklichem Beſiz haben, willkührlich aus.

Das Jus *Suffragii* Statuum taſtet ſie ziemlich vermeſſen an. Der wider die Worte Se. Hochfürſtl. Durchlaucht zu Würtemberg hiebey ausgeſtoſſenen Imputationen abermal nicht zu gedenken, behauptet ſie, es könne ſolches ſich auf die Ritterſchaftliche Anmaſſungen, als auf Jura tertii nicht erſtrecken, und was in ſpecie die materiam de *tributis* & *hoſpitationibus* militum anbelange, da ſeye ſolch Jus Suffragii ohnedem allemal und lediglich von den höchſt- und hohen löblichen Ständen unter ſich zu verſtehen. p. 896. 897. 900. ſeqq. Werden von der Ritterſchaft unerlaubt angefochten.

§. 35. Nicht zu verwundern iſt es dahero, daß dasjenige, was Ao. 1653. auf Veranlaſſen der Kayſerl. Miniſtrorum Selbſt, wegen Publication der *Comitial*-Schlüſſe durch die Creyß-Ausſchreib-Aemter, an die Reichs-Ritterſchaft, von Reichswegen concludirt worden, von der Ritterſchaft als der kundbaren von obgedachten Kayſerlichen *Miniſtris* gleichwolen ad Protocollum Imperii bezeugten Obſervanz zuwider, für null und nichtig geachtet und erkläret werden will; obſchon die Druk-Schrift ſelbſt bekennen muß, daß dem unmittelbaren Reichs-Adel an ſeiner Immedietät hierunter ſo wenig, als denen unmittelbaren Reichs- und Creyß-Ständen, denen ſolche Publication durch die Creyß-Ausſchreib-Aemter auch geſchiehet, abgehe. qq.) Reichs-Tags-Acta de *Anno* 1653. 1654. Vorl. p. 57. Ritterſch. Ded. p. 901. ſeqq.

§. 36. Eben ſo wenig iſt die Druk-Schrift mit den Kayſerlichen Miniſtris zufrieden, welche bey Errichtung der Capitulation Kayſers Ferdinandi Anno 1653. dafür geſorget: daß der Reichs-Ritterſchaft nicht mehr eingeräumet werden mögte, als die Reichs-Conſtitutiones vorhin mit ſich brächten. Dann da mercket ſie, daß ſich dieſes wieder auf die ältere Reichs-Geſe- rr.) *Acta Capitulationis Ferdinandea* 1653. Vorl. p. 58. Ritterſch. Ded. p. 904. ſeqq.

ze, inſonderheit die ſo ſehr perhorreſcirende Reichs = Abſchiede de Ao. 1507. 1510. und 1512. beziehe; Welcher letzterer ſonſten, nach dem Exempel der Implorations = Schrift in der Sternfelſiſchen Sache, der Ritterſchaftliche Aug = Apfel ware. Darum wird dieſer Punct mit einer General-Provocation auf den Weſtphäliſchen Frieden geſchwinde zurücke geleget.

ss.) Ritterſch. Begehren ihre Sachen auf dem Reichs-Tage auszumachen. 1653. Vorl. *p.* 59. Ritterſch. Ded. p. 906. ſeqq. p. 909.

§. 37. Daß hiernächſt Ao. 1653. ſowohl die Reichs-Ritterſchaft als Kayſerl. Majeſtät die obwaltende Strittigkeiten auf den Reichs = Tag qualificirt zu ſeyn erachtet, kan nicht widerſprochen werden. Und wenn vorhero bey dem Nürnbergiſchen Friedens Executions = Convent Ao. 1649. die Ritterſchaft nach eigener Geſtändniß mit ihrem Geſuch ex capite confirmationis privilegiorum, ſ. jurium prætenſorum ab = und *ad ſeparatum*, *ad forum competens*, an ihren Rechtsſtand, verwieſen worden, ſo zeiget zwar dieſes ſoviel an, daß man ſchon damalen ihre aus dem Friedens = Schluß herzuleiten vermeinete Argumenta für unſtathaftig erkläret, denen Nürnbergiſchen Executions = Deputirten aber gleichgültig geweſen, wohin ſich die Ritterſchaft *in ſeparato* weiter addreßiren und wenden wolle; Aber das nachhero an Kayſerliche Majeſtät Ao. 1653. geſtellte Ritterſchaftliche Petitum, und die Kayſerliche Reſolution zeiget auch, daß die Sache auf einen Reichs = Tag ſich zu ſchicken, beederſeitig nicht unerkennet geblieben.

Dieſe oder eine andere Nothdurft wäre wohl überflüßig geweſen, wenn die Ritterſchaftl. Prätenſionen per Inſtrumentum Pacis oder ſchon vorhandene Reichs = Agnition bereits feſte geſtanden.

tt.) Conjunction der 3. Ritter-Creyße 1652. und *Extenſiones Privilegiorum de hoc anno.* Vorl. *p.* 59. Ritterſch. Ded. p. 915-917.

§. 38. Unter dieſe ungegründete Prätenſionen wird man die aus der *Extenſione privilegiorum* de Ao. 1652. in der Druk-Schrift angezogene Säze wohl um ſo mehr rechnen dürfen, als ſie daſelbſten behauptet, daß, obgleich ſothanes Privilegium ein unſtrittiges Herbringen ſelbſten erfordert, ſie eines theils ſolches zu beweiſen ſich nicht ſchuldig zu ſeyn glaubet, und andern theils alle von denen höchſt = und hohen Ständen vorgekehrte Bewahrungen ihrer Poſſeßion für Reichs = Geſezwidrige Turbationes erkläret.

Sie hat dismalen den paſſum concernentem derer Privilegien d. d. 15. Maji und 16. Aug. h. a. gefliſſentlich ſupprimiret. Es heiſſet aber in dem Erſten alſo:

Lünig Reichs-Arch. P. Spec. Cont. III. p. 95.

„Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wiſ„ſen, obinſerirtes Privilegium gnädigſt confirmiret, approbirt, ratifi„cirt und beſtätigt, auch daſſelbe benebens extendirt und vermehret; „Thun das, confirmiren, approbiren, ratificiren, beſtätigen und

„exten=

„extendiren das auch hiemit in Kraft dis Briefs, und meinen, ſezen „und wollen benebens, wann hinfüro über kurz oder lang von einem „Adel. Mitglied in Schwaben ein Adelich Gut, einem hohen oder nie„drigen Stand verkauft wird, daß der wie auch alle andere Käufer, „dem Ausſchuß desjenigen Viertels, darunter die Güter gelegen, de„nunciirt werden, und da ſolches nicht geſchehe, dieſelbe null und nich„tig ſeyn, auch à dato der Denunciation die Jahrs-Zeit darin die Wie„derlöſung geſchehen ſolte, angehen und gerechnet werden ſolle: Hatte „ſich aber einer und der ander, wegen Enge der Zeit zu beſchweren, ſte„het ihnen ſolches gehöriger Orten zu ſuchen bevor, in allem, wie obge„melt, von allermänniglichen unverhindert ꝛc.

In dem zweyten aber von 16. Aug. heiſſet es:

„Und darumben mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigen Rath und „rechtem Wiſſen, vorbenannter gefreyten Ritterſchaft und Adel in „Schwaben, gemeiniglich, auch einem jeden deroſelben Adel. Mit„glied inſonderheit, und derſelben Erben und Nachkommen, dieſe be„ſondere Gnad gethan und Freyheit gegeben, thun auch ſolches aus „Röm. Kayſerl. Macht-Vollkommenheit, wiſſentlich in Kraft dis „Briefs, alſo und dergeſtalt, daß weder vielgemelte Ritterſchaft und „Adel in Schwaben insgemein, noch derſelben Adeliche Mitglieder in„ſonderheit, ihre Erben und Nachkommen, auch Unterthanen und „Zinß-Leut, alle derſelben Haab und Güter, von keinem Churfürſten „oder Stand des Reichs, weder mit Perſonal- oder Real-Arreſten, in „keinerley Weis nicht anfechten, noch auch ſonſten an ihrer habenden „und hergebrachten Jurisdiction, Gerichten, Vogtey und Erkentnüſ„ſen, es wäre gleich, daß ſolches unterm Schein der Hohen Obrig„keit, Zent-Gericht oder ſonſten beſchehen, turbirt und beſchwert, „oder an einiges Churfürſten oder Stands, Unter-Land- oder Hof„Gericht fürgenommen, oder gezogen werden ſollen, in kein Weis „noch Weg, da aber ein ſolcher Stand auf derer vom Adel Untertha„nen und Zins-Leut, berührte Cent unſtrittig hergebracht, ſo ſoll „dieſelbe über die gewöhnlichen Vier Fäll, wie von Alters Herkommen, „als da ſeyn, Mord, Brand, Nothzucht und Diebſtahl, in keinerley „Weis noch Weg extendirt noch exerciret werden; Da auch ſchon ei„ner oder der ander, was Würden, Stand oder Weſens der immer „ſeye, zuwider dieſer von uns ertheilten Freyheit, etwan ein ander „Herbringen und Gewohnheit, oder auch einige Freyheit, Ge„rechtigkeit, Statut oder Ordnung fürwenden, und ſich damit wider „obgemelte dieſe Kayſerl. Freyheit zu behelfen vermeynen wolte, ſo wol„len Wir doch, daß ſolches alles, wie daſſelbe Nahmen haben möch„te, dieſer Unſer Kayſerl. Freyheit im wenigſten nichts derogiren oder „benehmen, noch auch der obbenannten Ritterſchaft in Schwaben, oder „derſelbigen Adel. Mitgliedern wie auch derſelben Erben und Nachkom„men in einig Weg präjudicirlich ſeyn ſolle ꝛc.

Lünig Reichs-Arch. P. Spec. Cont. III. p. 96.

Allem andern Reichsſtändiſchen Herbringen und Gewohnheit Freyheit und Gerechtigkeit gegen die Ritterſchaftl. Privilegien Extenſion wird derogirt.

Kein Menſch wird zweifeln, daß eine übermäßige Privilegirung contra Jura Statuum territorialia *ante quæſita* hierinnen enthalten ſeye.

Die Ao. 1650. vorgehabte neue bedenckliche Erweiterung der Ritter-Ordnung und Verfaſſung iſt nicht zu Stande gekommen. Der Conjunctions-Receß de Ao. 1652. hat, wie die Drukſchrift ſaget, nur die Ritterſchaft im Unter-Elſaß betroffen. p. 911. ſeqq.

uu.) Fehlgeſchlagene Aſſociation mit denen geiſtl. Fürſten und Hochſtiftern. 1653. Vorl. *p.* 60. Ritterſch. Ded. p. 917. ſeqq.

§. 39. Dieſe Anſtalten, wie auch die fehlgeſchlagene Aſſociation mit denen Geiſtlichen Chur- und Fürſten, gehöret, wie die Drukſchrift behauptet, zu dem Ritterſchaftl. anmaßlichen jure fœderum, und hat inſonderheit die leztere keine *Conditiones turpes* (deren ſich ſonſten die Ritterſchaftlichen Sachwalter nach Anzeige der Truhenweiß in Händen habenden Beweisthümer eben nicht zu ſchämen pflegen) zum Grunde gehabt. Dann bey dieſen höchſten Compaciscenten hätten ſie damit nicht ankommen dörfen.

xx.) Verſuchte Particular-Vergleichungen. Vorl. *p.* 60. Ritterſch. Ded. p. 919. ſeqq.

Was aber in der Hochfürſtl. Würtembergiſchen Vorlegung pag. 60. von denen verſchiedentlichen Particular-Vergleichen, welche die Ritterſchaft mit denen Ständen hiebevor zu errichten geſucht, erwehnet worden, beruhet in der Notorietät, und Erfahrung aller derjenigen die der Fall jemalen betroffen hat. Das Hochfürſtl. Haus Würtemberg hat ſich an ſeinem Ort dazu niemalen verleiten laſſen, und iſt mit der Ritterſchaft (hierunten p. 1157.) darinn einverſtanden, daß hier von einem Particular-Vergleich keine Frage ſeyn könne, wohl aber dieſes: Wie die Abweichung von denen Reichs-Geſezen abzuſtellen? in Erwegung zu ziehen ſeye.

p. 921.

Churfürſten, Fürſten und Stände möchten hiebey wohl nichts mehrers wünſchen, als daß in denen Ritterſchaftlichen Fällen das Kayſerl. Obriſt-Richterliche Amt in denen Hochlöblichen Reichs-Dicaſteriis ſo ausgeübet worden wäre, daß dieſelbige darüber Gravamina zu führen, und in Comitiis anzubringen, ſich in die Nothwendigkeit nie geſezet befunden hätten.

Die Ritterſchaftliche nicht allein vitioſe ſondern gar nichtige und erdichtete Poſſeßion kan rechtmäßig nicht gehandhabet werden.

p. 922.

Und wenn die Fortſezung einer vitioſen Poſſeßion für keine rechtmäßige Handhabung angeſehen werden kan, wie die Druk-Schrift (p. 922.) ſtatuiret, ſo können wohl jene Reichs-Gerichtliche Handhabungen der Ritterſchaftlichen nicht allein vitioſen ſondern gar nichtigen und erdichteten Poſſeßion, ja auch deren niemalen würklich poßidirten ſondern nur affectirten Anmaſſungen, gewislich keine Rechtmäßigkeit vor ſich haben.

ibidem.

Es iſt daneben eine hohnſprechende Art, womit die *POSSESSIO Statuum* überhaupt angefochten, und diejenige Stände, welche ſolchen Beſiz von Alters her bis jezo niemalen verlaſſen haben, beſchuldiget werden, daß ſelbige die Reichs Ritterſchaft anfangs heimlich und durch Umwege, nunmehro aber ganz offenbar und geraden Wegs umzuſtürzen, und zu unterdruken, ſich einmal vorgenommen hätten.

p. 922.

Wer unter denen *manibus mortuis*, die keine Ritter-Güter kauffen ſollen, noch weiter als die geiſtliche Stifter und Reichs-Städte von ihro verſtanden werde, das behält ſie in mente.

yy.) Fürſtenbergiſche Ausführung wegen Hüfingen. 1666. Vorl. *p.* 61. Ritterſch. Ded. p. 923. ſeqq.

§. 41. Die hiebevorige gründliche Ausführungen des Hauſes Fürſtenberg, gegen die Ritterſchaftliche Zunöthigungen

wegen

wegen Hüffingen werden ſolche Verunglimpfungen genennet, die ein Stük derjenigen Beredſamkeit ſeyen, deren ſich eine gewiſſe Claſſe von Sachwaltern in bedürfenden Fällen zu gebrauchen pflege.

§. 42. Der Chur-Pfälziſche Recurſus ad Comitia Anno 1670. in pto juriſdictionis criminalis iſt auch nur ein Exempel aus vielen, wie die Querelæ Statuum wider die Ritterſchaftlichen und Reichs-Gerichtlichen Eingriffe immerzu fortgewähret, und vor dem ganzen Reiche ſich dawider beklaget worden.

zz.) Chur-Pfälziſcher *Recurſus ad Comitia in cauſa* von Maſenbach *pcto juriſdictionis.* Vorl. *p.* 61. Ritterſch. Ded. p. 824. ſeqq.

VIII.

§. 43. Von Aufrichtung des Ritter-Corporis de Anno 1566. an, iſt bis Anno 1666. das Erſte Jahrhundert verfloſſen, welches durch eine neue *EXTENSIONEM* Privilegiorum ſolenniſiren zu machen, inſonderheit die Ritterſchaft am Rheinſtrom und in der Wetterau nicht vergeſſen geweſen.

aaa.) *Ulterior Extenſio* Privilegiorum equeſtrium de Anno 1666. Vorl. p. 62. Ritterſch. D. d. p. 926. ſeqq.

Was in der Hochfürſtl. Würtembergiſchen Vorlegung nur mit wenigem daraus innhaltlich angeführt worden, iſt in dieſen Privilegiis weſentlich, und noch nicht einmahl alles enthalten, was dieſelbige nachtheiliges und beſchwerliches in ſich faſſen. Die Beſchuldigungen der Ritterſchaftlichen Druk-Schrift ſind dannenhero ſo viel unziemlicher, je mangelhafter die Ritterſchaft ſolche ſelbſten mittheilet, und von dem was ſie dabey auslåſſet nur ſagt: daß ſolches weiter nichts beſonderes in ſich begreife.

Es lauten aber die Worte

I.) Deß d. 31. Octobr. 1666. von Kayſer Leopoldo extendirten Caroliniſchen Privilegii alſo:

„Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechten Wiſ„ſen, die obangezeigte Freyheiten erneuert, confirmirt, beſtåttiget, und „nachfolgender Weiſe declariret und erklåret; Erneuern, confirmiren, „declariren und erklåren die auch hiemit von Röm. Kayſerlicher Macht, „wiſſentlich in Krafft dieſes Briefs, meinen, ſezen und wollen, daß ge„melte Ritterſchaft und Adel, des Rheiniſch- und Wetterauiſchen Crey„ſes, alle ihre eigene Frucht und Wein, und was ihnen auf ihren Gü„tern, Zinnſen, Gülten und Zehenden erwåchſt, oder gefållt, oder ſie zu „ihrer Haußhaltung erkauffen, an allen Maut- und Zoll-Ståtten frey „unbeſchweret werden. Doch ſollen ſie allwegen unter ihrem Inſigel, „daß ſolches ihnen zugehörig, und obberührtermaſſen damit beſchaffen „ſey, den Zöllern zu wiſſen thun, und was ſie ſonſt darüber kauffen oder „verkauffen, davon ſollen ſie ſchuldig ſeyn, gewöhnliche Zölle und Aufla„gen, wie ſich gebürt zu bezahlen.

Lünig Reichs-Archiv. Part. Spec. Contin. III. Dritter Abſaz. p. 51. & p. 7.

Was die Ritterſchaft durch Reichsſtåndiſche Lande führt, und zu ihrer Haushaltung darinnen erkaufet, ſolle Zollfrey ſeyn.

„Es ſollen auch alle und jegliche der gemelten Ritterſchaft und Adel, „Dero Güter, ſo von Alters hero frey geweſen, nun hinfüran, bey ſol„chen ihren Freyheiten und Herkommen bleiben, gelaſſen, und wider „Alt-Herkommen nicht beſchweret werden, in keinerley Weiſe noch We„ge. Es ſollen auch die von Adel und Ritterſchaft, in berührtem Creyß

Die Ritterſchaft ſolle allenthalben Güter zu kaufen und zu verkaufen freye Hand haben.

„Macht haben, allenthalben Güter zu kauffen, und zu verkauffen, doch „ob von Alters her einige Beſchwerde darauf geſtanden wären, die ſollen darauf bleiben, ohne männiglichs Verhinderung und Eintrage, doch „Uns und dem Heil. Reich an unſere Obrigkeit und Gerechtigkeit un„vergriffen und unſchädlich.

Worauf Kayſer *LEOPOLDUS* fortfähret:

Nova EXTENSIO horum privilegiorum.

Alle in Dienſt oder Arbeit der Ritterglieder aufgenommene Leute, Taglöhner, Bauleute, auch ſo gar ihre bloſe Cenſiten, die ſie hin und wider haben, werden immediat erklärt.

„Und Uns darauf obgedachte Ritterſchaft ganz unterthänigſt angeruffen, „und gebeten, daß Wir ſolches, Privilegium nicht allein alles ſeines „Innhalts gnädigſt zu confirmiren und zu beſtättigen, ſondern daſſelbe „auch noch in etwas ferner und dahin zu NB. **extendiren** geruheten, „daß Ihre **Vögt**, **Kellner**, **Schaffner**, und **Hinterſaſſen**, **Diener**, „**Taglöhner**, **Arbeiter**, **Bauleut**, **Hauß-Beſtänder**, **Hof-Gült-„Leut**, **Coloni**, **Erb- und Güter-Jahrs-Beſtändner**, wie es an ih„me ſelbſten billig, und ihren habenden Privilegiis gemäß, mit keinem „fremden **Schuz**, **Schirm**, **Frohndienſt**, **Beet**, **Schazung**, **Pflicht**, „**Huldigung**, **Gebot**, **Verbot** und **Gericht**, auſſer Unſer und des „Heil. Reichs **Immedietät** behaftet oder angefochten, ſondern dar„wider geſchüzet und gehandhabt werden ſollen; Das haben Wir ange„ſehen ꝛc. Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rech„tem Wiſſen, ihnen obinſerirt Privilegium (immaſſen das jüngſtemal „weyl. Unſer freundlich geliebter Herr und Vatter Kayſer Ferdinand III. „höchſtſeel. Gedächtniß gleicher Geſtalt gethan) als iezt regierender Rö„miſcher Kayſer nicht allein gnädigſt confirmirt und beſtättiget, ſondern „daſſelbe auch obverſtandener maſſen, NB. **extendirt** und **erſtreckt**, „confirmiren und beſtättigen NB. **extendiren** und **erſtrecken** ſolches „auch, aus Römiſch-Kayſerlicher Macht-Vollkommenheit hiemit wiſſent„lich in Kraft dieſes Briefs, und meinen, ſezen und wollen, daß ſolches „Privilegium und NB. **Extenſion** in allen und jeden ſeinen Worten, „Puncten, Articuln, Inhalt, Meinungen und Begreiffungen, kräftig „und mächtig ſeyn, ſtät, veſt und unverbrüchlich gehalten und bemelter „Ritterſchaft auf ihren eigenen Gütern habende Arbeit und Beſtand„Leute, wie obgemelt, (doch ſo viel ſie Uns und dem Reich mit den „Gütern immediate zugethan) mit keinem Schuz, Frohndienſt, Beet, „Schazung, Pflicht, Huldigung, Gebot oder Verbot behaftet oder „belegt, ſondern von Unſertwegen darwider gehandhabt, auch ſie und „ihre Nachkommen, ſich dieſes confirmirten und NB. **extendirten** „Privilegii geruhiglich gebrauchen, und darbey gänzlich verbleiben ſol„len, unverhindert allermänniglıches ꝛc.

Wenn gleich die Güter würklich immediat ſind, ſo können deswegen die aus der Reichsſtände Landen genommene bey einem Ritterglied in Arbeit- und Taglohn auf eine Zeitlang ſich befindende Leute eben ſo wenig als die Unterthanen der Stände, welche einem Cavallier Gülten oder Zinſe abzurichten haben, für unmittelbar erkannt, und ihrer Landes-Connexion, Unterwerfung und Schuldigkeiten los gezählt werden.

Wenn die Ritterſchaft hierdurch eine Zollfreyheit erlangen ſolle, welche Churfürſten, Fürſten und Stände gegen einander ſelbſten nicht haben: Wenn ſie freye Hand erhält allenthalben wo ſie will mehrere Güter an ſich zu kaufen, denen Ständen hingegen durch andere Ritterſchaftliche Privilegia die Hände hierunter gebunden werden wollen: Wenn ſo gar die Ritterſchaftliche Güter-Immedietät, auf die ex territoriis ſtatuum **mehrentheils annehmende Taglöhner, Bau-Arbeits- und dergleichen Leute, ja auch auf ihre hin und wider in der Reichs-Stände Landen habende Cenſiten extendirt werden ſolle; So fället das ungleiche Recht, und das denen Ständen hieraus zuwachſende Gravamen von ſelbſt in die Augen.**

Gewiſ-

Gewiſslich! da die wahre unſtrittig immediate Güter ſo wenig als die dazu gehörige Unterſaſſen von Churfürſten, Fürſten und Ständen unter ihre Jurisdiction zu ziehen jemalen begehret worden, ſo hätte es je keines Privilegii, vielweniger einer ſolchen *EXTENSION* bedürft, wenn es dabey Ritterſchaftlicher Seits nicht die aus der Erfahrung genugſam entdeckete Meinung gehabt, den höchſt und hohen Ständen ihre Landes-Unterthanen auszuziehen, und das Privilegium, ihrer Gewohnheit nach, weiter als K. M. ſelbſten gedacht haben, zu erſtrecken. Dieſe Anmerkung iſt auch bey denen übrigen nachfolgenden Privilegien nicht auſſer Augen zu laſſen.

Das II.) *PRIVILEGIUM*, welches abermalen auf ein anders von *Carolo V.* zurük weiſet, enthält gar viele gravirliche Puncten vornehmlich der Leibeigenen Leut halber, man will aber alhier nur anmerken, daß nach dem 9ten Articul

Lünig ibid. p. 52. item p. 8. ſeqq.

„die von einem von Adel aus gemeiner Leute Hand wider er„kaufende Güter der darauf haftenden bäuriſchen Beſchwer„den zu entlaſſen,

Die Ritterſchaft begehret, daß die von einem Ritterglie de aus gemeiner Hand wider erkaufende Güter der darauf haftenden bäuriſchen Beſchwerden ſollen entlaſſen werden.

von der Ritterſchaft prätendiret werden wollen, von Kayſerl. Majeſt. aber bey dieſem und all andern Puncten

NB. „nur dasjenige, was ſie des in rechtmäßiger Poſſeſ„ſion ſeyen,

confirmiret worden.

Das III.) *PRIVILEGIUM* beziehet ſich auf eine Declarationem *Rudolphi* de Anno 1605. in verbis:

Lünig ibid. p. 53. item p. 16.

„Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigen Rath und rech„ten Wiſſen, obberührte vom Zoll- und Weg-Geld beſagende Freyheit „von den andern Deroſelbigen mit eingehefteten Puncten, gebetener Ge„ſtalt abzuſondern, nicht allein gnädiglich bewilliget, ſondern auch erſt„bemelte Freyheit dahin declarirt und erkläret, daß nemlich Dieſelbe „nicht allein von obgedachter Unſerer gefreyten Adelichen Reichs„Ritterſchaft und derſelben Mit-Gliedern eigenem Einkommen und „Gefällen an Wein, Getrayd und andern Gütern, ſo in andern Herr„ſchaften gelegen, ſondern darneben auch von allen andern zu ih„rer Haußhaltung und Bau gehörigen Nothdurften, ſo ſie aus andern „Herrſchaften zu Waſſer und zu Land, durch ihre ſelbſt eigene Roß, „Fuhr und Maut, oder auch andere führen laſſen, verſtanden, und ſie „die Ritterſchaft und derſelben Mit-Glieder dieſer iezt gehörten Sachen „und Materialien halber, eben ſo wenig als wegen Weins, Getreyds, „und andern Gütern, mit einigem Zoll, Mauth, Aufſchlag und Weg„Geld, oder wie es Namen haben mag, beſchwert, oder durch jemanden „wegen derjenigen Urkunden, ſo ſich etliche bey ihren Haupt-Zoll- und „Mauth-Städten, zu geben unterfangen, aufgehalten, oder auch einige „Tax dafür begehrt werden, ſondern man ihr der Ritterſchaft und eines

Die Ritterſchaftliche Zoll und Weggelds-Befreyung

Solle ſich nicht allein auf alles ihr eigenes Einkommen und Gefälle ſo in andern Herrſchaften gelegen, Sonden auch auf alles was ſie zu ihrer Haushaltung und Bauweſen, aus andern Herrſchaften zu Waſſer und zu Land führen laſſen, erſtrecken.

„jeglichen Mit-Glieds, auch alle Deroſelben Erben, und nachkommene „Leut, auf ihre Urkunden, Zollfrey paßiren laſſen ſolle.

Ja, es ſollen auch wider dieſes Ritterſchaftliche Privilegium die Reichsſtändiſche von Alters her ſchon erlangte Gerechtſame und Privilegien nicht gültig und kräftig ſeyn.

„Dergeſtalt daß auch diejenige Privilegia und Confirmationes, ſo ſon„dere Ständ der Zollbefreyung halben, NB. **von Alters her** gehabt, „und ſeithero obgemelten der Rhein. Ritterſchaft Ao. 1591. gegebener „Freyheit erlangt, und noch vielweniger die Zolls-Freyheiten, ſo aller„erſt nach Verfertigung dieſer Unſerer Declaration von Uns erlangt, „und einen oder mehr Ständen mitgetheilet werden mögten, dieſem der „Ritterſchaft Privilegio und deſſelben Declaration, es ſeye gleich NB. „**in den alten albereit erlangten**, oder den Privilegiis und Con„firmationibus, ſo künftig zuwegen gebracht werden mögten, von erſt„bemeltem der Ritterſchaft Privilegio und Declaration was einver„leibt oder nicht, gar nichts derogiren, oder einigen Abbruch thun „ſolle ꝛc.

Zu welchem Kayſer *LEOPOLDUS* beyſezet:

„Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wiſ„ſen, ermelter Ritterſchaft und Adel am Rheinſtrohm und in der „Wetterau, obbeſtimmt Kayſerl. Privilegium und Freyheit in allen „ſeinen Worten, Puncten, Clauſulen, Articulen, Inhalt, Meynun„gen und Begreifungen nicht allein gnädiglich erneuert, confirmirt „und beſtättigt;

Die Ritterſchaft ſolle auch keine Freyzettel des Zolls halber auslöſen dörfen.

„Sondern Wir wollen auch, daß die Mißbräuch, welche bey Erforderung „der Freyzettel, zu Einbringung ihrer der Ritterſchaft eigenen Früch„ten und Wein, und was dieſelbe ſonſten zu ihrem Haushaltung und „Bau-Weſen, für Nothdurften und Materialien erkaufen, ſo bis„hero zu derſelben Nachtheil verübt worden, abgeſtellt, und Sie die „Ritterſchaft unter dem prätext der Auslöſung ſothaner Frey-Zettel, „wider ihre Privilegia nicht beſchwert, ſondern dieſelbe ohnweigerlich „und ohne entgelt oder neuerlichen Anſaz abgefolget werden ſollen. „Verneuern, confirmiren und beſtätigen daſſelbig auch hiermit von „Röm. Kayſerlicher Macht, wiſſentlichen in Kraft dieſes Briefs, was „Wir ihnen von Rechts- und Billigkeits wegen daran zu confir„miren und beſtetten haben ꝛc. ꝛc.

Eben dieſe Clauſul: Was wir Ihnen von Rechts- und Billigkeitswegen davon zu confirmiren und zu beſtettigen haben ꝛc. iſt auch in dem

König ibid. p. 54. & p. 17. 18.

IV.) *PRIVILEGIO* **enthalten, allwo aus einem Begnadigungs Briefe** *Rudolphi* II. de Anno 1605. **widerholet wird.**

„**Daß gegen die Ritterſchaftliche Mitglieder von Churfür„ſten, Fürſten und Ständen nicht allein keine Real- oder „Perſonal-Arreſte aus keinerley Urſache verhängt, ſondern „auch keiner Jurisdiction** ex *foro contractus*, **oder** *delicti* ex ca„pite **der Centlichen Gerichte, ſich angemaßt werden ſolle.**

König ibid. p. 55. & p. 20.

Das V.) *PRIVILEGIUM* **beziehet ſich abermalen auf die Worte K.** Rudolphi II.

„Und

„Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigen Rath und rech-
„tem Wiſſen, vor obbenannter Unſerer gefreyten Reichs-Ritterſchaft
„und Adel am Rheinſtrohm und in der Wetterau gemeiniglich, auch
„einem jeden derſelben Adelichen Mitglied inſonderheit und derſelben
„Erben und Nachkommen, dieſe ſonderbare Gnad gethan und Frey-
„heit gegeben, thun auch ſolches aus Röm. Kayſerlicher Macht und
„Vollkommenheit, wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs, alſo und der-
„geſtalt, daß alle und jede Unſere und des Heil. Reichs hohe und nie-
„dere geiſtlich und weltliche Stände von denenjenigen Gütern ſo von al-
„ters mit der Contribution zu der gemeinen freyen Ritterſchaft an dem
„Rhein-Strohm und in der Wetterau vertreten worden, und Sie die
„Stände entweder **allbereit innhaben**, oder noch künftig bekommen
„mögten, die gebührliche Steuer jedesmals auf ihr der Ritterſchaft
„Ausſchreiben ihren verordneten Truhenmeiſtern, ohne einige Aus-
„flucht und Widerrede, liefern laſſen, und davon weder **Lehen** noch
„**eigen**, noch auch Geiſt- oder Weltliche, ſowohl anſehnliche als
„gemeine Güter von Herrn Stand- oder Ritters-Perſonen, ſo ent-
„weder durch andere Ständ erkauft oder ſonſten überkommen, auch
„die **Lehen**, ſo entweders als *apert* **heimfallen**, oder aber **verwürkt**,
„**oder in andere Weg alienirt werden, gar nicht unterſchieden** oder
„ausgeſchloſſen ſeyn ſollen.

Dem Beſiz und Innhaben der Stände,

Beſonders in Anſehung ihrer Lehen,

„Uberdis ſo ſezen und wollen Wir auch, wann hinfüro über kurz und lang
„von einem Adelichen Mitglied am Rhein-Strohm und in der Wet-
„terau ein Adelich Gut einem hohen oder niedern Stand verkauft wer-
„den ſolte, daß alsdann des Verkäufers nächſte Verwandten und
„Agnaten, oder zum Fall dieſelbe ſolches nicht zu thun begehrten, fol-
„gends einem andern Mitglied aus ihr der Ritterſchaft den Abtrieb und
„Einſtand zu thun, ohne allermänniglichs Eintrag und Verhinderung
„frey und bevor ſtehen ſolle.

„Da auch ſchon einer oder der andere, was Würden, Stands oder We-
„ſens der immer ſeye, zuwider dieſer von Uns ertheilten Freyheit, et-
„wan ein ander **Herbringen** und **Gewohnheit**, oder auch einige
„**Freyheit, Gerechtigkeit, Exemtion, Statut oder Ordnung** für-
„wenden, und ſich dadurch von der obgemelten Beſteurung zu gemei-
„ner Ritterſchaft, von einem oder dem andern Gut, wie auch des erſt-
„angezeigten Abtriebs und Einſtands halben entſchütten wolte, ſo wol-
„len Wir doch, daß ſolches alles wie daſſelbe Nahmen haben mögte,
„dieſer Unſer Kayſerlichen Freyheit im wenigſten nichts derogiren oder
„benehmen, noch auch dißbenannter Ritterſchaft am Rhein-Strohm
„und in der Wetterau oder ſelbe Adeliche Mitglieder, wie auch derſel-
„ben Erben und Nachkommen, in einige Weg präjudicirlich ſeyn
„ſolle ꝛc.

Auch ihrem andern Herbringen und Gewohnheit, Freyheiten und Gerechtigkeiten wird präjudiciret.

Welches Kayſer *Leopold* noch weiter alſo extendiret;

„Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wiſ-
„ſen, ermelter Ritterſchaft und Adel am Rhein-Strohm und in der
„Wetterau, obbeſtimmt Kayſerlich Privilegium und Freyheit in allen
„ſeinen Worten, Puncten, Clauſulen, Articulen, Inhaltungen, Mey-
„nungen und Begreifungen,

„Sampt der von Uns zu Erhaltung der Familien dabey gethane Erklä-
„rung und Erklärung, daß nemlich in denen Fällen, wann einem wei-

Die Lehen ſind nicht der Vaſallen ſondern der Lehen Herren Eigenthum. Der Lehenherr iſt als Eigenthümer der nächſte dazu.

„ters Verwandten oder gar extraneo, aus Mittel berührter Ritterſchaft, ein eigenthümlich Lehen, oder ander inngehabtes Gut, Gefäll, Nuzung oder Angehör, wo die gelegen, verkauft, verſezt, oder einigerley Weis veräuſert wird, den nahern Verwandten den Vorkauf, Abtrieb und Einſtand bey einem ſolchen verkauften und veralienirten Gut, Renthen, Gülden, und andern dergleichen Gerechtigkeit, ſamt deren Pertinenzien, gegen Leiſtung der Gebühr geſtattet und dabey gehandhabt werden ſollen, ungehindert aller anderer Einwand und männiglichs;

„Wie dann ohne Vorwiſſen der Agnaten und Intereſſenten vorgangene oder heimlich und unbillig vornehmende Contract zumal unbündig, unnachtheilig und an der Loſung ihnen, Sonſten auch in Mangel deren, anderen Adelichen Mitgliedern **unverjährlich** ſeyn, und haftbar bleiben ſollen, nicht allein gnädiglich erneuert, confirmirt und beſtättiget;

Extenſio.

„Sondern auch dahin weiter **extendirt**, vermehrt und erläutert, im Fall einige Ritter-Güter veralienirt, oder verkauft würden, die Käuf zuforderiſt den nächſten Befreunden, oder da dieſelbe nicht einſtehen wolten, dem Directorio desjenigen Orts darunter die Güter gelegen, denunciirt, und da ſolches nicht geſchehe, dieſelbe null und nichtig ſeyn, auch à dato der Denunciation die Jahr-Zeit darinn die Widerlöſung geſchehen ſolle, angehen und gerechnet werden ſolle, hätte ſich aber einer oder der andere, wegen Enge der Zeit zu beſchweren, daß er ſolches gehöriger Orten ſuchen und anbringen möge.

Terminus annus der Loſung.

Auch auf dergleichen Gütern können dieſe und andere Jura von einem Stande hergebracht ſeyn, die ihme ſo ſchlechterdings nicht abprivilegirt werden mögen. Viel Güter werden vor freyadelich und immediat ausgegeben, die es doch notoriè nicht ſind. Künig c. l. p. 56 & p. 21.

„Wir thun auch dabey von Neuem ſtatuiren und verordnen, daß ermelte Ritterſchaft denenjenigen Ständen des Reichs von denen in ihren Territoriis liegenden und andern verkauften Frey-Adelichen unmittelbaren Gütern, wider ihre habende Freyheit und Exemtion den zehenden Pfenning davon zureichen, nicht ſchuldig ſeyn ſolle. Verneuern, confirmiren, erklären, erleutern und beſtettigen daſſelbig alles auch hiemit von Römiſch-Kayſerlicher Macht, wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs, NB. **was wir ihnen von Rechts- und Billigkeit wegen daran zu**confirmiren und zubeſtetten NB. **zu extendiren und zu vermehren** haben, und meinen, ſezen und wollen, daß obinſerirter Brief, in allen ſeinen Worten, Puncten, Clauſulen, Articulen, Inhaltungen, Meinungen- und Begreiffungen, ganz kräftig und mächtg ſeyn ꝛc.

Das VI.) *PRIVILEGIUM* ſuchet die Forſt-Gerechtigkeiten der Stände einzuſchrenken, und enthält dabey die bedenkliche Clauſul:

Das Ritterſchaftliche Privilegium ſoll auch denen ältern Rechten der Stände derogiren.

„Uber dis wollen wir auch, daß diejenige **Privilegia**, ſo hierwieder von Uns und Unſeren Vorfahren am Reich, von andern entweder NB. **vor dieſem bereit erlangt** oder von Uns und unſern Nachkommen, Römiſchen Kayſern und Königen noch künftig gegeben und ausgebracht werden möchten, vielgedachter Ritterſchaft und deroſelben Mit-Glieder an mehr obbeſtimmter Freyheit ganz unpräjudicirlich und ohne Nachtheil nnd Schaden ſeyn ſollen ꝛc.

Welches, wie auch das

Künig c. l. p. 59. & p. 25. 26.

VIIde *PRIVILEGIUM* Kayſer Leopoldus abermalen nur allein ſo weit verſtanden und erſtreckt haben will; So viel Er

ihro

ihro der Ritterſchaft, von Recht und Billigkeitswegen zu confirmiren und zu beſtettigen habe. Die Worte dieſer leztgemelten Begnadigung lauten alſo:

„Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigen Rath und rech-
„tem Wiſſen, mehrbeſagter Unſer gefreyten Adelichen Reichs-Ritterſchaft
„am Rhein-Strohm und in der Wetterau obangerechte ihre Freyheit
„vor ſich und ihre Leibeigene Leut gnädiglich renovirt und erneuert.
„Auch dahin declarirt und erleutert, daß nemlich ſolche jezt-berührte
„Freyheit nicht nur auf andere Obrigkeiten, welche unter ihr der Rit-
„terſchaft leibeigene Leut wohnen haben, und hergegen ihr der Ritter-
„ſchaft in andern Obrigkeiten begüterte und geſeſſene Leibeigene Leut,
„ſondern auch ihr der Ritterſchaft andere Bauers-Zins-Gült- und der-
„gleichen Leute, welche unter fremden Obrigkeiten wohnen, oder
„auch auf alle ihr der Ritterſchaft und derſelben angehörigen Güter,
„Stadt, Marck, Dörfer, Flecken, Höf, Solden, Häuſer, Aecker, Wie-
„ſen, Hölzer und Gefäll, Zehend, Einkommen und alles anders, ſo ſie
„die Ritterſchaft oder ihre adeliche Mit-Glieder und zugewendete der Zeit
„unter fremden Obrigkeiten wohnen, ſizen, liegen oder einzuziehen
„haben, oder inskünftig überkommen möchten, verſtanden werden,
„und keine Obrigkeit geiſtlich oder weltliche was Würden, Stands oder
„Weſens die ſeynd, befugt ſeyn ſolle, mehrbemelte Rheinländiſche Wet-
„terauiſche Ritterſchaft oder derſelbigen Mit-Glieder ſo wohl insgemein, als
„auch jedes inſonderheit an der iezt erzehlten, oder andern ihren Stücken,
„Gütern, Leuten, Gefällen und Einkommen, mit Dienſt, Frohn, Steuer,
„Schazung, Auflag, oder in einige andere Weg, wieder altes Herkommen
„zu beſchweren, über dis auch eine jede Obrigkeit ſchuldig und verbun-
„den ſeyn ſolle, die von der Ritterſchaft ſamt und ſonderlich bey ihren
„alten Herbringen, wie erſt gemelt, allerdings ganz und gar ungeirret,
„geruhiglich verbleiben zulaſſen, alles vom Röm. Kayſerlicher Majeſtät
„wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs.

Uber die IN und UNTER andern Obrigkeiten wohnende und ſizende einem Ritterglied Zins-oder Gültbare Bauersleute, wie auch die Güter, Gefälle und Einkommen, welche in territoriis ſtatuum und unter derſelben Obrigkeit liegen, ſollen die Stände der Dienſten, Frohnen, Steur, Schäzung und dergleichen Auflagen halber, keine Landesherrliche Verfügen zu machen, noch darinn zu ändern, zu mindern und zu mehren, berechtiget ſeyn.

„Demnach meynen, ſezen und wollen Wir, daß vielgedachte gefreyte adeli-
„che Ritterſchaft am Rhein-Strohm und in der Wetterau obangeregte
„Freyheit, ſamt allen und jeden derſelben und fürnemlich der leibeigenen
„Leut halber, einverleibten Puncten, wie auch dieſer Unſer iezige Reno-
„vation und Declaration, uf all ihr der Ritterſchaft Unterthanen, Leut,
„Güter, Gefäll und Einkommen, insgemein und jeden Mit-Glieds in-
„ſonderheit kräftig, würklich und mächtig ſeyn, ſtet, feſt und unverbrüch-
„lich gehalten und vollzogen werden, auch offternannte Unſere gefreyte
„Reichs-Ritterſchaft am Rhein-Strohm und in der Wetterau, derſel-
„ben Ausſchuß und Mit-Glieder, auch deren Erben und Nachkommen
„ſich derſelben alles ihres Innhalts insgemein und ſonderlich freuen ge-
„brauchen und genieſſen ſollen und mögen, von aller männiglich ohnver-
„hindert.

„Uber dis ſezen und wollen wir auch, daß dieienige Privilegia ſo hier-
„wider von Uns und Unſern Vorfahren am Reich, entweder NB. **vor**
„**dieſem bereit** erlangt, oder auch von Uns und Unſern Nachkommen
„Römiſchen Kayſern und Königen, noch künftig gegeben und erlangt
„werden möchten, mehr obernannter Ritterſchaft und derſelben Mit-
„Gliedern an mehr obbeſtimmten ihren von Uns confirmirt, renovirt und
„declarirten Freyheiten ganz ohnpräjudicirlich, und ohn Nachtheil und
„Schaden ſeyn ſoll ꝛc.

Mit Derogirung aller ältern vor dieſem bereits erlangten Reichsſtändiſchen Privilegien.

Nicht weniger merkwürdig iſt

König c. l. p. 60 item ſub Tit. Reichs-Ritterſchaft insgemein Num. V. p. 7.

VIIItens. Daß in eben dieſem Jahr und Tag den 31. Oct. 1666. dasjenige Kayſerl. Mandat, ſo Anno 1623. in denen damaligen Strittigkeiten zwiſchen Chur-Pfalz und der Ritterſchaft, gegen erſtgedachtes Chur-Hauß ergangen, und oben ermelter maſſen Anno 1630. an Chur-Bayern, als damaligen Innhabern der Pfalz, erneuert worden, auf alle andere hohe und niedere Stände extendiret worden, in verbis:

Extenſio des wider Chur-Pfalz Anno 1623. ergangenen Decreti auf alle andere gleich befangene Stände.

„Als haben Wir darum mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigen „Rath und rechtem Wiſſen, obbeſtimmt Kayſerl. Decret in allen ſei„nen und jeden Worten, Puncten, Clauſulen, Articulen, Inhaltungen, „Meinung- und Begreiffungen, gnädiglich confirmirt, beſtettiget, delarirt, „NB. vermehrt und extendirt, erneuern, confirmiren, beſtetten, decla„riren, NB. vermehren und extendiren daſſelbig auch hiermit, ſo viel „wir daran zu confirmiren haben, daß ſolches nicht uf die Chur-Pfalz, „deren iezig und künftige Poſſeſſores, und die daſelbſt geſeſſene und be„gütterte, oder von denen belehnte freye adeliche Mit-Glieder allein, ſon„dern auch auf alle und jede andere hohe und niedere Ständ des „Reichs gegen denen ſie im gleichen wie gegen Chur-Pfalz fundiret, „die Ritterſchaften aller dreyen Creyſen, deren Directores, Hauptleut, „Ausſchuß, Räth und alle alle derſelben Mit-Glieder ſamt und ſonders, „deren Unterthanen Haab und Güter verſtanden werden, und kein Obrig„keit, geiſtlich oder weltlich, was Würden, Stands oder Weſens die „auch ſeyn, mehrbemelte Ritterſchaften in Franken, Schwaben, am „Rhein-Strohm und in der Wetterau und ihre Mit-Glieder insgemein, „oder jedem inſonderheit wider mehrgedachtes Unſer Kayſerl. Decret zu „beſchweren befugt ſeyn, ſondern dieſelbe ſammtlich und einen jeden in„ſonderheit darbey allerdings ganz und gar ungeirret geruhiglich verblei„ben laſſen ſollen, alles von Römiſch-Kayſerl. Macht und Gewalt, wiſ„ſentlich in Kraft dieſes Briefs, und meinen, ſezen und wollen, daß „vielgedachtes Decret und all in demſelben einverleibte Puncten, zuſamt „dieſer Declaration, NB. Extenſion und Erſtreckung hinfüran, und „zu allen Zeiten kräftig, würklich und mächtig ſeyn, ſtet, veſt und un„verbrüchlich gehalten und vollzogen worden, und bemelter Unſer Ritter„ſchaft, Directores, Ausſchuß, Räth und Mit-Glieder, auch deren Er„ben und Nachkommen, ſich derſelben alles ihres Innhalts, ſo wohl ins„gemein, als abſonderlich erfreuen, gebrauchen und genieſſen ſollen und „mögen, von allermänniglich unverhindert ꝛc.

Alle dieſe Privilegien-Extenſiones zeugen von ihrer Neuerung ſowohl als denen Beſchwerden, welche *STATIBUS* dadurch zugehen, mit eigenen Worten ſelbſten ſo deutlich, daß man nicht nöthig hat, ſolche weitläuftig zu demonſtriren. Aber die leztere Extenſion eines Richterlichen beſondern Ausſpruches in cauſa ac lite quadam ſpeciali, auf alle andere Stände, ehe ſie noch darüber gehört, ja ehe ſie noch beklagt worden, iſt eine ſonnenklare Probe, daß die Ritterſchaftliche Anmaſſungen ins Allgemeine gehen, und was gegen einen Stand in einem Proceß ſtatuirt wird, gegen alle andere, wider welche die Ritterſchaft gleiche Rechte behauptet, als ein jus generale in theſi & hypotheſi ſchon gelten, und dem künftigen Richter zum Normativ dienen ſolle.

Man

Man ſiehet zugleich wie die Ritterſchaftliche Irrungen im Reich Univerſal ſind, und dahero auch einer Univerſal-Remedur nöthig haben, denen höchſt und hohen Ständen des Reichs aber nicht zu verdenken ſtehe, wenn ſie auch aus denen *judicatis ſpecialibus*, die man in allgemeine Rechte verwandeln will, *gravamina communia* machen. Die Allgemeinheit der Ritterſchaftlichen Anmaſſungen kan man auch noch daraus wahrnehmen, daß von Zeit zu Zeit z. E. die von der Ritterſchaft in Schwaben ausgebrachte lauter General-Säze enthaltende Privilegien in der Folge auch auf die Fränkiſch- und Rheiniſche & vice verſa von dieſen auf jene, *generaliter*, ohne Ausnahme, extendirt, mithin alles allenthalben gleich gemacht, und andurch alle Verſchiedenheit der Länder und Creyſe in Betracht der Ritterſchaftlichen Anſprüche gänzlich aufgehoben worden.

Wenn aber die Ritterſchaft den Streit ſelbſten allgemein gemacht hat, und denſelben *univerſaliter* allenthalben, gegen alle, in einerley Abſicht, nur auf verſchiedene Weiſe, nach Gelegenheit durchführen will, von Seiten der Stände auch an dieſes univerſale ſich alleine gehalten wird, ohne die beſondern Rechte der Perſonen und Güter, der Länder und Gegenden, irgendwo anzurühren, noch zu verlezen; So wird nicht alleine das Objectum Comitiale hiebey keinem Zweifel mehr unterworfen, ſondern auch die Sache ſelbſten ohne Schwierigkeit auf das leichteſte zu erörtern ſeyn.

§. 44. Die Comitial-Handlungen de Anno 1670. ſeqq. punćto extenſionis des § vi Und gleichwie &c. in Receſsu Imp. de Anno 1654. betreffend, läſſet man es Kürze halber bey dem Abſchluſſe: daß nach weiterer Deliberation das damalige Begehren der Stände dem Reichs-Abſchiede einverleibt werden ſolle, und bey der Anno 1671. der einſtweiligen Manutenenz dieſer und anderer Reichsſtändiſcher Territorial-Rechten halber, errichteten Chur- und Fürſten-Union, gänzlich bewenden.

bbb.) *Acta Comitialia de Anno 1670. ſeqq.* wegen extenſionen des § *vi* und gleichwie ꝛc. Vorl. *p.* 62. Ritterſch. Ded. p. 933. ſeqq.

§. 45. Der Hochfürſtl. Brandenburg-Culmbachiſche Recurſus ad Comitia de Anno 1680 iſt in allewege aus denen übertriebenen Ritterſchaftlichen Anmaſſungen entſtanden.

ccc.) Brandenburg Culmbachiſcher *Recurſus ad Comitia* 1680. Vorl. *p.* 63.

Mit dieſer Ubertreibung aber möchte es wohl (nach *pag* 942.) nunmehro an dem ſeyn, daß die Anmaſſungen auf das höchſte geſtiegen, und keine Stuffe mehr haben, worauf ſie noch höher ſteigen, und weiter übertrieben werden können. Die übrige leere raiſonnements thun hierbey nichts zur Sache.

Ritterſch. Ded. p. 941. Die Ritterſchaftliche Ubertreibungen haben keine Stuffen mehr. p. 942.

§. 46. Der Chur-Pfälziſche Recurſus ad Comitia de Anno 1683. hat keineswegs nur die Wildfangs-Strittigkeiten, ſondern Dero uralt privilegirte per A. B. & alias Conſtitut. Imperii beſtättigte auch ununterbrochen geübt zu ſeyn behauptete hohe Jurisdictions-

ddd.) Chur-Pfälziſcher abermaliger *Recurſus ad Comitia* 1683. Vorl. *p.* 63. Ritterſch. Ded. p. 945. ſeqq.

Rechte über Ihren in der Pfalz geſeſſenen Lehen- und andern Land-Adel zum Grunde gehabt, und das Ritterſchaftliche gehäſſige Einſtreuen, kan dieſes Durchl. Chur-Hauß nicht anders als zum höchſten befremden.

IX.

eee.) *Extenſiones Privilegiorum* de Anno 1684. Vorl. *p.* 64.

fff.) Weitere *Extenſiones Privilegiorum:* auch Kayſerl. Decret an die Reichsgerichte: 1688. Neuer Periodus. Vorl. *p.* 64. Ritterſch. Ded. p. 948. ſeqq.

§. 47. *Anno* 1684. 1687. 1688. ſind allerdings die Ritterſchaftliche Anmaſſungen auf eine weitere Stuffe geſtiegen, und damit ein neuer *Periodus* angegangen.

Die aus denen in ſolchen Jahren abermal ausgebrachten Kayſerl. Privilegien von der Ritterſchaft extrahirte Reichsſtändiſche *GRAVAMINA* erſchöpfen die Beſchwerden noch lange nicht, die darinnen enthalten ſind, ſie ſind auch überhaupt ganz cavillatoriſch und verſtellt vorgetragen.

Nur allein dieſes kan nicht geleugnet werden, daß dieſe denen Ständen ſo hoch präjudicirliche Privilegien oder Erkenntniß (wie das Wort lautet) Anno 1687. um 90000. fl. erkauffet worden.

In dieſer Erkenntniß hat ſich das *CORPUS* der Ritterſchaft eine *poſſeſſionem vel quaſi* nicht nur auf ihren eigenthümlichen ſondern auch auf Lehenbaren- conſolidirten und ſchon in Beſitz und Handen der Ständen befindlichen Gütern, zuerkennen laſſen, bey welcher angedichteten Poſſeßion ſie *ſumariſſimè* ohne weitläuffige Schrift-Wechslung geſchüzet, der Beſitz und Inhaben der Stände aber gleichſam als ein Spolium angeſehen, und Sie ſchlechterdings ad petitorium verwieſen werden ſollen.

Lünig Reichs-Arch. P. Spec. Cont. III. Erſter Abſ. p. 119.

Die Worte heiſſen alſo:

„Als haben ſie ſich dahin in Kayſerl. Gnaden erkläret, daß ſie nicht al-
„lein die mehrgedachte Reichs-Ritterſchaft vorhin von Ihro und Dero
„Vorfordern am Reich ertheilte Decreta, Mandata und Privilegia und
„in ſpecie das Mandatum S. C. vom Jahr 1678. confirmiren, und dar-
„über feſtiglich halten laſſen, ſondern auch dieſelbe ferner mit Gnaden
„und Privilegio in beſtändigſter und verbindlicher Form verſehen wollen,
„daß niemanden wes Standes, Würde, oder Weſens der auch ſeye,
„weder iezt noch künftig ex plenitudine Cæſareæ poteſtatis in einigerley
„Weiß oder Geſtalt, oder aus was Urſachen ſolches immer ſeyn möch-
„te, von denen hergebrachten Ritter-Anlagen eximirt oder befreyet ſeyn
„oder werden ſollen, noch könten; Und wollen darüber noch ferner an
„Dero Löbl. Reichs-Hof-Rath ſo wohl als Dero Cammer-Gericht zu
„Speyer, die nachdrükliche Verordnung ergehen laſſen, daß dieſelbe
„nicht nur die bereits anhängige Exemtions-Proceſſen förderlichſt vor-
„nehmen und zu Endſchaft bringen, ſondern auch fürohin der Ritterſchaft
„in cauſis turbatæ poſſeſſionis ſ. q. juris collectandi auf denen an hö-
„here Stände kommenden ſo Lehenbar als eigenthümlichen adelichen-
„oder andern dem Corpori afficirten Gütern jederzeit ſchleunigſte Rechts-
„Hülf dergeſtalt angedeyhen laſſen, daß dieſelbe mediante proceſſu *ſum-*
„*mariſſimo* ſola facti veritate inſpecta, attentoque ſpolio ohne weitläuf-
„tige Schrift-Wechslung plenarie, cum omni cauſa, unverzüglich reſti-
„tuirt, und bey ſothaner Poſſeßion ſo lang geſchüzt werden möge, bis
„von

„von denen *Statibus in petitorio* ein anders mit Recht erhalten ſeyn „werde.

„Hingegen nehmen mehr Allerhöchſt gemelte Jhro Kayſerl. Majeſtät „das von der Löbl. Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchaft beſchehenes treu- „gemeintes *Oblatum* mit gnädigſten Wohlgefallen auf- und an, und „nachdemmahlen ſolches zu Bezeugung Dero unterthänigſten Erkennt- „niß für ſo anſehnliche Kayſerl. Gnade und Privilegien angeſehen, „und mit der ſonſten zu fordern habender Türken-Hülf keine Gemein- „ſchaft hat, als verſehen ſie ſich auch gnädigſt, daß die Ritterſchaft ei- „nes mit dem andern nit confundiren, ſondern wegen der Türken-Hülf „ſich nach dem Exempel anderer Ständen und Creyſen abſonderlich ab- „finden, NB. **für obbedeute Erkenntniß aber** Jhro nebſt der „Ritterſchaft des Fränkiſchen Creyſes NB. **mit 90000, fl.** ſo unter ih- „nen beeden nach der zwiſchen ihnen hergebrachten Proportion zu repar- „tiren, in Anſehung der ſo ſchwer antringenden Kriegs-Koſten innerhalb „Jahr-Friſt, willfährig unter die Arme greiffen werden ꝛc.

Solches *PRIVILEGIUM* **wurde** Anno 1688. **in folgenden Formalien weitläufiger ausgeführt:**

„Als haben Wir von Kayſerlicher Macht- Vollkommenheit wegen, durch „eine aus unſern Geheimen- auch Reichs-Hofräthen expreſſé hierzu „verordnete Deputation, plenarié habita deſuper prævia Cauſæ cogni- „tione, mehrgedachter Reichs-Ritterſchaft vorhin von Uns und Unſern „Vorfahrern am Reich ertheilte Privilegia, als ohne das *remuneratoria* „& *vim Contractus* habentia nicht allein hiermit gnädigſt und gerechtigſt „declarirt, erläutert und erklärt, daß, wie ſolche der Reichs-Ritter- „ſchaft in Schwaben theuer erworbene Kayſerl. Privilegia, vornem- „lich aber der Jmmedietät, des Einſtands- der Zollbefreyung, auch „des Zug- und Steuer-Rechten, und was davon dependirt, von An- „fang den Verſtand gehabt, daß alle in der Ritterſchaft Matricul „**vor Alters her** begriffene Güter zuſammen **ein** *CORPUS* con- „ſtituiren, und deme keineswegs, unter was Prätext es geſucht wer- „den kan, entzogen und eximirt, ſondern von den Poſſeſſorn mit der „Steuer zur Ritterſchaft vertreten werden ſollen, alſo auch alle Privi- „legia utpote mere realia tam in gratitudinem meritorum caſtrenſium „collata, quam *titulo oneroſo* per viam *Contractus*, & in vim pacti per- „petui acquiſita, alles ihres Jnhalts und mit Einverleibung der *Clau- „ſulæ derogatoriæ* in priori forma auf ewig und unwiderruflich zu ſub- „ſiſtiren, auch die Steuer und Reißbarkeit (welches Wir von denen „Ständen des Reichs ex Imperatorio Jure ceſſo empfangen, und ein „*verum ſurrogatum* des gemeinen Pfennings, und ein Onus reale per- „petuum rei ſemel affectæ ſemper inhærens iſt) unänderlich bleibt, „ſammt allen ihren Cohärentien auf denen ſowohl Uns und dem Heil. „Reich auch Unſerm Erz- Haus zu Oeſterreich und andern Churfür- „ſten und Ständen zu **Lehen** rührenden (nach der Ritter-Privile- „gien, und Unſern jüngern Decreti vom 20. May 1684. auch des der „Fränkiſchen Ritterſchaft Ao. 1678. ertheilten Mandati ſine Clauſula, „welches Wir hiemit aus Kayſerlicher Macht, auch auf die Ritterſchaft „in Schwaben **extendirt** und prorogirt haben wollen, deutlichem Be- „grif) als eigenthümlichen Gütern bey der Reichs-Ritterſchaft unver- „änderlichen bleiben, mithin fallen die Lehen als *apert* heim, oder „werden verwürkt, oder aber durch **Kauf,** Tauſch, oder in andere „Wege das *dominium utile cum directo* conſolidirt, doch das Jus colle

Mit denen juribus ſtatuum hat die Ritterſchaft per privilegia nicht remunerirt, noch darüber inter tertios contrahirt werden können.

Wenn das *Corpus* der Ritterſchaft aus lauter von Alters her in ihrer Matricul begriffenen Gütern beſtehen ſolle, dieſe Matricul aber noch jezo nicht legaliter verfaſſet iſt, ſo iſt es mit deſſen Conſiſtenz noch zur Zeit ſchlecht beſchaffen

Die Ritterſchaftliche Steuren ſollen K. M. von denen Ständen des Reichs als ein verum ſurrogatum des gemeinen Pfennings jure ceſſo erhalten haben.

EXTENSION auf die Lehen ſo der Schwäbiſche Adel von denen Ständen beſizt.

Auch im Conſolations-Fall.

„ſtandi durch die Majora in jedem Canton, oder auf ihren gemeinſa-
„men Fünf-Orts Tag geſchloſſene Steuren, von ihren kundbarlichen
„collectablen Unterthanen executivé einzutreiben, und was dabey beru-
„het, bey der Ritterſchaftlichen Contribution, auch Reiß und Folge be-
„ſtändiglich verharren ſolle, ſogar, daß auch *ex plenitudine poteſtatis*
„*Cæſareæ* davon nichts ſolle können befreyt noch abgezogen werden, es
„wolte gleich geſchehen durch Stands-Erhöhung, Exemtion oder Ere-
„ction ſolcher dem Ritter-Corpori einmahl afficirt geweſener Güter zu
„Reichs-Graf-oder Herrſchaften, ohnerachtet des Erbietens ein ſol-
„chen Abgang bey künftigen Ritter-Hülfen in Conſideration oder Ab-
„zug zu nehmen, und was immer für Schein, Vorwand, Urſach oder
„Bewegnüß erdacht werden möchten oder könten, denen allen und je-
„den Wir Uns für Uns und Unſere Nachfolger am Reich, und Un-
„ſerm Erz-Haus hiemit aufs verbündlichſte verzeihen und vergeben.

Selbſten der Kayſerl. Machts Vollkommenheit ſolle in Anſehung der Ritterſchaftlichen Privilegien derogirt seyn.

„Dann, weilen der Churfürſten und Stände *Prærogativæ*, *Jura* &
„*Privilegia*, nach Anweiß Unſer Königlichen Capitulation, des
„Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes und anderer Reichs-Abſchie-
„den *in perpetuum irrevocabiliter* ſtabilirt und beſtättiget, NB. **die**
„**Reichs-Ritterſchaftliche Privilegia aber** von der Kayſerl.
„Supremität, als dem einigen und ewigen Brunnenquell aller Juris-
„dictionalien und Regalien, mit Darſezung, Leib, Guts und Bluts, er-
„worben, und der Urſachen von Churfürſten und Ständen dem In-
„ſtrumento Pacis und Unſerer Kayſerlichen Wahl-Capitulation zu be-
„ſtändiger Obſervanz mit einverleibet worden, ſo iſt auch billig und
„recht, daß nach gleichen Anweis obiger Fundamental-Reichs-Geſezen
„allforderiſt Unſere Kayſerliche Hoheit und Conceßion ſolcher ewig und
„unwiderruflichen Privilegien, ſodann auch das Cameral-Intereſſe
„der Reichs-Ritterhülffen an Volk und Geld zu Kriegs- und Frie-
„dens-Zeiten ungeſchmälert cuſtodirt bleibe, und Uns oder Unſerer
„Reichs-Ritterſchaft von dem quanto collectabili (als einem wahren
„Kayſerlichen Præcipuo, und zu denen Ritter-Dienſten oder Charita-
„tiv-Subſidien, auch ihres Staats Unterhalt deſtinirten, einfolglich
„gar nicht zur Reichs-Matricul gehörigen Reſervato) ſo wenig was
„entzogen werde, als wenig Wir einigem Stand des Reichs von dem-
„jenigen, ſo derſelbige tempore confectionis matriculæ & ab Impera-
„toria Majeſtate ipſi conceſſæ Collectationis unter ſeinem Steur-Be-
„lag gehabt, was abzukürzen gemeint, alſo ſollen fürbaß, und in der
„Nachfolg ihre der Reichs-Ritterſchaft ſolche Privilegia und Jura rea-
„lia ohne Eintrag männiglichs hohen und niedern Stands zu ewigen
„Zeiten aufrecht erhalten, geſchüzt und geſchirmt werden, auch auf
„den Fall, da von einigen hohen oder niedern Ständen ihro der Reichs-
„Ritterſchaft hierinnen Gewalt, Hinderung, Eingrif, oder Vorent-
„halt der Steuer und Reiß, der Immedietät, des Zolls oder Einſtands
„geſchehen thäte, bey Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hofrath und Cam-
„mer-Gericht zu Speyer mehrberührter Ritterſchaft auf Einklagen in
„ſolchen Materien, *collectarum* & *aliorum Privilegiorum* (darinnen recht
„und wohl *à Præcepto* anzufangen) förderſame Proceß und erſprieß-
„liche Hülf Rechtens erkennet, worinnen ſuper poſſeſſorio ſummariiſſi-
„mè & ſola facti (der einig und allein ante factum accuſatum gehabten
„Ritterſchaftlichen Poſſeſs) veritate inſpecta, executivè verfahren, för-
„derſame Urthel ausgeſprochen, ſie die Ritterſchaft in Schwaben in
„ſolchen Fällen utilitatis & neceſſitatis publicæ paratiſſima executione
„zu ihrer Poſſeſs ſchleunig reſtituirt, und darbey kräftigſt conſervirt,
„**alle** übrige Exceptionen, Ein- und Gegenreden aber (als *feudi*
„**Vor** und **Nach** Reformation der Reichs-Matricul des Jahrs
„1521. *collati*, auch **vorher** an Seiten des Lehen-Herrn exercirten,
„und

Unterſchied der Reichsſtändiſchen Prärogativen, Rechten ꝛc. und der Ritterſchaftlichen Privilegien. vid. ſupra den VI. und VII. Abſchnitt.

Die Mandat-Fälle, worinnen *à Præcepto* anzufangen, werden auf die Ritterſchaftliche Collecten und andere Privilegien extendiret.

Es werden in Favor der Ritterſchaft ganz neue Poſſeßions Rechte aufgeſtellet: Und alle Reichs-Ständiſche Exceptionen,

„und *in caſum aperturæ aut caducitatis* austrukentlich reſervirten
„Steuer⸗Botts, daß ſolcher Stand aus ſeinem Anſchlag viel oder
„wenig verlohren, und ſolchen Abgang *pro bono publico* mit Rit⸗
„ter⸗Gütern erſezen wolte, oder wie die ſonſt Nahmen haben
„mögten, (*ſalva interim manente poſſeſſione* der Ritterſchaft) *ad peti-*
„*torium* & ejusdem definitionem verwieſen, deshalben der Pön⸗Fall
„bis auf 200. Marck löthigen Golds erhöhet, und halb in Unſer und
„des Reichs Cammer, und den andern halben Theil oftgemelter Rit⸗
„terſchaft in Schwaben unnachläßig zu bezahlen, und zu deſſen würk⸗
„licher Execution Unſer und des Reichs Kayſerlicher Hof⸗und Cammer⸗
„Gerichts⸗Fiſcal jedesmal excitirt werden ſoll, deshalben Wir dann
„den der Reichs⸗Ritterſchaft in Schwaben ſchon zum öftern auf⸗
„getragen und anbefohlnen Executions⸗Gewalt ſpecialiter
„dahin NB. extendiren und exprimiren, daß jeder derſelben Canton
„oder Bezirck bey allen und jeden, und *in ſpecie* auch denen Ritter⸗
„Gütern ſo NB. innerhalb andern Churfürſten und Ständen
„malef.ziſchen hohen Obrigkeit ſituirt, auf die Contributions⸗
„und Anlags⸗Reſtanten jedesmals nach Belieben, NB. ohne eini⸗
„ge Requiſition auch *manu militari* zu exequiren, Fug und Macht
„haben ſolle. Gebieten hierauf aus Kayſerlicher Macht, reifen Rath
„und wohlerwogenen Wiſſen, allen und jeden Unſern und des Heil.
„Reichs Churfürſten, Fürſten, Geiſt⸗ und Weltl. Prälaten, Grafen,
„Freyherrn, Rittern, Knechten, Landvögten, Hauptleuten, Vizdom⸗
„men, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amtleuten, Landrichtern,
„Schultheiſſen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Ge⸗
„meinden, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen
„und Getreuen, in was Würden, Stand oder Weſen ſie ſeynd, ernſt⸗
„und feſtiglich, nach dieſer Unſer reiflich überlegten Kayſerl. gemeſſenen
„Verordnung ſich gehorſamlich zu halten, dagegen nicht thun, noch
„thun zu laſſen geſtatten, als lieb einem jeden ſeye, Unſer und des
„Reichs ſchwere Ungnad, auch darzu ein Pön von 200. Marck löthi⸗
„ges Goldes, wie obſtehet, zu vermeiden; Jngleichen befehlen wir
„auch nit allein Unſern und des Reichs Dicaſterien, ſondern
„auch Unſers Erz⸗Hauſes Oeſterreich Tribunalien, hinkünftig
„*in cognoſcendo & judicando* ohne einige Exception andern Rechtens,
„Privilegien oder Obſervanz, welchen allen und jeden, (gleichwie
„vor dieſem von Unſerm Vorfahren am Reich, Rudolpho II. und ſuc-
„ceſſive ſolches *largiendo* & confirmando *cum clauſulis derogatoriis* &
„*caſſantibus* kräftiglich geſchehen,) Wir hiermit aus mehrangerühr⸗
„ter Kayſerlichen Volmacht vorſez⸗ und bedächtlich *per expreſſum*
„derogirt, und alle in denen erſtertheilten und nachfolgenden Rit⸗
„terſchaftlichen Privilegiis, NB. *extenſionibus*, *declarationibus*, *decretis*,
„*reſcriptis*, *mandatis & indultis* enthaltene *Clauſulas derogatorias*,
„*caſſantes*, *annullatorias* und *contraria reſcindentes* hiermit
„anhero (als wann ſie von Wort zu Wort inſerirt wären) *utiliſſimé*
„& *cum pleno effectu* repetirt und wiederholt haben wollen, unter
„obangedeuten Pön⸗Fall, ſich *in perpetuum* darnach zu reguliren,
„und deme unwiderſprechlich zu geleben; Wir und Unſere Nach⸗
„kommen am Reich und Unſers Löbl. Erz⸗Hauſes Oeſterreich, ſollen
„und wollen auch hinfüro zu ewigen Zeiten bey dieſen Unſern hiebevor
„geſchriebenen Gnaden, Freyheiten, Privilegien und Gerechtigkeiten,
„auch allen andern Rechten, ſtet und veſtiglich ſie Unſere Ritterſchaft
„handhaben, ſchüzen und ſchirmen, auch darwider wenig noch viel thun,
„handlen noch ausgehen laſſen, alſo daß auch von Uns und Unſern Nach⸗

a.) Die Lehen ſeyen Vor oder erſt Nach der Reichs⸗Matricul de Anno 1521. gegeben:
b.) Es habe auch gleich der Lehen⸗Herr das Jus collectandi vorhero exercirt;
c.) Ja gar in Caſum conſolidationis ſich ausdrüklich vorbehalten:
d.) Oder einen Abgang an ſeinem Anſchlag erlitten, und dergl. wie es Namen haben möchte ſchlechterdings ad petitorium verwieſen.

Der Ritterſchaft wird eine Executions⸗Macht gegeben, und dahin extendirt, daß ſie auch innerhalb der Stände hohen Obrigkeit *a)* jedesmal nach belieben *b)* ohne einige Requiſition, *c)* manu militari, ſolche auszuüben befugt ſeyn ſolle.

Denen Reichs⸗Dicaſteriis wird ein neues Reſolutiv, in judicando cognoſcendo & procedendo wider die Stände vorgeſchrieben. Nach welchem bey ſchwerer Strafe keine Exception *a)* andern Rechtens *b)* Privilegien, *c)* oder Obſervanz, wider die Ritterſchaftliche Privilegirung zugelaſſen, ſondern dieſem allen aus Kayſerl. Vollmächtigkeit derogirt, dieſelbe caßirt, annullirt, und reſcindiret ſeyn ſollen.

„kommen am Reich, und Unſern Erz-Haus Oeſterreich, der obberühr-
„ten Gnaden, Freyheiten und Gaben, ſamt deren NB. Extenſionen und
„Declarationen, gar keine widerruffen, ſuſpendirt, caßirt noch vernich-
„tet werden kan und ſoll, und ob dieſem zugegen von Uns und Unſern
„Nachkommen inskünftig aus Vergeſſ- oder Unwiſſenheit, als auch in
„andere Wege etwas vorgenommen würde, ſo ſoll doch ſolches keine
„Kraft noch Macht haben, ſondern dasjenige, ſo wider dieſe Unſere
„wohlbedächtliche Conceßion in einige Wege verſtanden werden kan,
„aus Röm. Kayſerlicher Macht und in Kraft dis Briefs, jezt alsdann,
„und dann als jezund, aufgehoben, caßirt und vernichtet, abgethan und
„demſelben hiermit gänzlich derogirt ſeyn und verbleiben ꝛc. ꝛc.

Lünigs R. A. P Spec. Cont. III. p. 124. ſeqq.

Und nach dem beſondern Intimations-Decret an die höch-
ſten Reichs-Gerichte ſub eodem dato ſollen auch

a.) Die Exceptionen *ſub & obreptionis* gleiches Schickſal mit
denen übrigen Reichsſtändiſchen Einwendungen haben:

b.) Kein adeliches Mit-Glied wegen einiges Contracts, Ver-
brechen, oder andern Perſonal-Werken, vor Lehenherrli-
che Gericht, locos delicti, &c. oder andere mediat-Inſtanz
nimmer gezogen:

c.) Sofort dem nächſt angelegenen Statui potentiori die Execu-
tion aufgetragen, und

d.) Alle andere ſalutaria juris remedia ad plenariè *recuperandam*
poſſeſſionem vorderſamſt vorgekehrt werden ſollen.

p. 955. Dieſe Ritterſchaftl. Privilegien ſind in den vorherigen Reichsgeſezen nicht gegründet.

Kein Wort, ſaget die Ritterſchaftliche Druk-Schrift ſeye
in dieſen Privilegiis enthalten, daß nicht ſchon vorhero in alten
und Neuen Reichs-Geſezen und kundbaren gemeinen Rechten
enthalten wäre. Kein Wort, dörfte man wohl antworten, wird
(ſo weit die Stände ſich dagegen bishero zu beſchweren Urſache
gefunden) in ſothanen Reichs-Sazungen davon können gefun-
p. 967. den werden, wie dann auch die Druk-Schrift keines darinn an-
zeigen kan, ſondern ſich blos auf die Worte des Privilegii ſelb-
ſten beruffet, daß in dem Weſtphäliſchen Frieden und der Kay-
ſerl. Capitulation dieſe Dinge gegründet wären. Welches lau-
ter petiones principii ſind. Die merkwürdigen Ausdrücke in dem
Privilegio:

„Dann, weilen der Churfürſten und Stände Prärogativen,
„*jura & privilegia*, nach Anweiß unſerer Kayſerl. Capitula-
„tion, des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes und anderer
„Reichs-Abſchiede in perpetuum irrevocabiliter ſtabilirt und
„beſtättigt, die Ritterſchaftliche Privilegien, aber von
„der Kayſerl. Supremität, als dem einigen und ewigen
„Brunnquell aller Jurisdiction und Regalien ꝛc. erwor-
„ben, ꝛc.

So dann die öftere Widerholungen der Extenſion der Ritterſchaftlichen Privilegien, und Derogation aller andern ältern Rechten, Obſervanz und dergleichen, ſtehen der Ritterſchaftlichen Auslegung und Farbe-Anſtreichung ſchnur gerade entgegen.

Sondern ſelbſt ſogenannte *Extenſiones*.

Das alte Blutvergieſſen der tapfern teutſchen Ritter, iſt zu ſeiner Zeit nicht unbelohnt geblieben.

p. 965.

Aber dismalen ſind die Neue Privilegien-Erkenntniße, nach eigenem Wortlaut, mit dafür bezahlten 90000. fl. erworben worden.

Mit einer anſehnlichen Summe Geldes erkauft.

Die Einſchaltung der Clauſulæ *derogatoriæ* iſt in einem hingegangen. Daß aber dieſelbe nicht alleine denen zukünftigen Fällen, ſondern auch denen *Exceptionibus altioris indaginis*, oder, wie die Worte lauten, aller andern *Obſervanz*, d. i. würklichen Herkommen, Gebrauch und Ubung, derogiren ſollen, iſt unter die übertriebene Extenſionen zu rechnen.

Daß die Steuern auf denen Ritter-Gütern, ein Kayſerlicher Majeſtät von denen Ständen cedirtes *verum ſurrogatum* des gemeinen Pfennings ſeyen, wird ohne einigen Beweis-Grund geſaget.

Die Reichs-Ceßion der Ritterſchaftlichen Collecten an den Kayſer, in ſurrogatum des gemeinen Pfennings iſt ohne Grund.

Der gemeine Pfenning war ehedeſſen, wie alle andere Reichs-Verwilligung, eine willkührliche Abgabe der Stände. Es war alſo derſelbe kein berechtigtes Einkommen der Kayſer, für deſſen Abgang Kayſerl. Majeſtät ein Surrogatum gebührte, und von einer Reichs-Ceßion der Ritter-Steuern per modum *ſurrogati* iſt kein Wort in einigem Reichs-Abſchied zu finden. Haben auch Kayſerl. Majeſtät wie die Ritterſchaft behauptet dieſes Beſteurungs-Recht zu allen Zeiten mit Ausſchlieſſung der Stände ganz allein exerciret, wie kan dann daſſelbe auf eine Ihnen geſchehene Reichs-Ceßion ſich begründen? Wann? wo? wie? mit was Bedingniſſen, Einſchrenkung und Vorbehalt iſt dann dieſelbe geſchehen? Niemalen hat man davon etwas, als erſt mit dieſer neuen Ritterſchaftlichen Epocha in gegenwärtigem Privilegio, vorhin zu hören gehabt.

p. 967. ſeqq.

p. 968.

Am allerwenigſten kan es an deme ſeyn, daß die höchſt- und hohen Reichs-Stände, das Beſteurungs-Recht auf denen zu ihren Landen gehörigen Lehen-Gütern Kayſerl. Majeſtät als ein *Surrogatum* für den gemeinen Pfenning, zu dem ſie niemalen verbunden waren, cediret hätten.

Noch ungründlicher iſt, daß auch die Lehen-Herren auf denen zu ihren Landen gehörigen und davon rührenden Lehen-Gütern die Collecten dem Kayſer, als ein ſolches ſurrogatum des gemeinen Pfennigs oder auch der Ritterdienſte cediret hätten.

Man nimmet an, daß zu einer ſolchen *CESSION* der Lehen-Herren Conſens nothwendig erforderlich wäre, wann Kayſerlicher Majeſtät ein ſolches Recht zukommen ſolte. Ihre vor dieſer

dieſer *CESSION* gehabte *JURA* werden dadurch ſelbſten auf das ſtärkeſte anerkannt. So lange aber dieſe *CESSION* nicht erweislich zu machen, ſo lange fället auch alles weg, was darauf gebauet werden will.

Die jeweilige Kayſerl. Tractaten mit dem unmittelbaren Reichs-Adel, wegen ſeiner unmittelbar vom Reich rührenden Güter, ſind hiezu lange nicht hinlänglich. Und gleichwie Kayſerlicher Majeſtät dieſe gegen Revers beziehende ſubſidia charitativa, *ſalvis juribus Statuum, Imperii & Circulorum*, von niemand mißgönnet werden, alſo wird hingegen das jus collectandi auf denen à Statibus relevirenden- und ihre Lande ſelbſten mitconſtituirenden Lehen
p. 968. unter die Reſervata Cæſarea wohl nicht zu rechnen, ſondern auf dieſen behauptenden Ritterſchaftlichen Saz die Reichs-Verwahrung de Anno 1704. hiehero gehörig seyn.

p. 969. Die Ritterſchaftliche Druk-Schrift begreifet auch ganz wohl, daß ein *Surrogatum* des gemeinen Pfennings hier nicht Plaz greifen könne, und findet, daß es ſchicklicher wäre, wann es ein *Surrogatum* der geleiſteten Ritter-Dienſte hätte genennet werden wollen.

Wolan! Was ſind zur Zeit des gemeinen Pfennings für Ritter-Dienſte in Ubung geweſen? Zweyerley.

Erſtlich diejenige, welche wegen der ohne Mittel vom Reich rührenden Lehen- und anderer immediaten Güter dem Kayſer und Reich unmittelbar zuleiſten geſtanden. Und

zweytens diejenige, welche wegen der nicht ohne Mittel vom Reich, ſondern von den Ständen rührenden Lehen denen Lehen-Herren muſten präſtiret werden. So werden ſie in denen Reichs-Abſchieden e. gr. 1510. §. 6. Und 1512. Part. II. §. 4. &c. ſelbſt auf das deutlichſte unterſchieden, und in dem Reichs-Abſchied de Anno 1548. §. 66. iſt eine nachdrückliche Verwahrung enthalten, daß währender Lehenſchaft der Steuern halber nichts vorgehen oder eingeführt werden ſolle, ſo dem Lehen-Herrn Nachtheil gebähren möchte. Wann nun alſo auch das jus collectandi auf denen Gütern der erſten Claſſe, als ein Surrogatum der Ritter-Dienſte, Kayſerl. Majeſtät von Reichswegen würklich cediret worden wäre, ſo würde doch abermalen die andere Claſſe denen Reichs-Ständen reſervirt bleiben.

p. 970. Wider die einführen wollende Reichs Gerichtliche Praxin ſind die Gravamina Statuum hauptſächlich gerichtet.

Die aus ſothanem Privilegio weiter flieſſende Gravamina wegen der denen Ständen dadurch geſchmälerten Lehen- und Landesherrlichen Jurisdiction ſind mit der angezogenen Reichs- oder vielmehr Reichs-gerichtlichen praxi, wider deren anmasliche Einführung die Beſchwerde vornemlich gerichtet wird, noch lange nicht abgethan, und ſolche Gravamina Communia ſich noch darzu

zu mit Pönal=Sanctionibus aufdringen zu laſſen, können Churfürſten Fürſten und Stände, bey aller ihrer von Kayſerl. Majeſtät hegenden geziemenden Devotion, ſich gleichwolen nicht ſchuldig erachten.

Die übrige in hoc Privilegio enthaltene beſchwerliche Articul, und Neue in den ordinem *legiſlatorium* & *judiciarium* in Imperio tief einſchlagende Conſtitutiones, welche in oben geſeztem Auszuge noch weiter enthalten, hat der Ritterſchaftlichen Druk=Schrift mit Stillſchweigen zu übergehen räthlich geſchienen.

Gleichwie aber die Stände gegen dieſe Neuerungen, von Anfang an, beſtändig proteſtiret, alſo hat auch inſonderheit bey dem Kayſerl. Wahl=Tage Anno 1741. Chur=Brandenburg ad Protocollum Electorale dawider patriotiſch geeifert, und, weil die Sache damalen nicht de loco & tempore zu ſeyn von andern erachtet worden, hinzu gefüget: Wie Jhro Königl. Majeſtät in Preuſſen auch geſchehen laſſen könten, daß dieſer wichtige Punct ad Comitia remittiret werde.

p. 971. ſeqq.

Die Extenſiones bey dem Privilegio Retractus werden in Conformität des R. G. de Anno 1704. nur ad juſtum & æquum zu reduciren begehrt.

Bey dem in Anno 1688. ebenfalls weit extendirten Privilegio retractus, welches in der Folge durch eigenmächtige Selbſt=Ausdehnung von der Ritterſchaft und denen Reichs=Gerichten, auch ſo gar auf die Reichs=Ständiſche Lehen= und Condominial-Güter gegen ſeinen Wortlaut erſtrecket worden, hat man Hochfürſtlich=Würtembergiſcher Seits in der Vorlegung ſelbſt (pag. 123.) wie auch in dem *Abregé* Cap. III. alles aus einander gelegt, was hierbey in Betracht kommen kan, und begnüget ſich auch nochmalen gerne, wann ſolches nach dem Begehren des Reichs=Gutachtens de Anno 1704. in Cauſa Ellwangen nur *ad juſtum* & *æquum* reduciret wird.

Die Ritterſchaft berufet ſich allenthalben auf eine ihro zuſtehende Gleichmäßigkeit mit deme was denen Ständen recht iſt, aber eine Ungleichheit iſt es, wann ſie oben ein Privilegium ausgewürket hat,

„Daß ſie ihres Orts allenthalben freyen Güter=Kauf ha„ben ſolle ꝛc.

Und iezt durch ein anderes Privilegium denen Ständen die Gleichmäßigkeit abſtriket, welches auch bey ihrem Expectanz=Decret auf die vacant werdende= von ihren Mit=Gliedern beſizende Reichs=Lehen, cum excluſione Statuum, in der Hochfürſtl. Würtembergiſchen Vorlegung (p. 76.) ohne allen Affect als im Vorbeygehen angemerket worden. p. 974.

Was der Handwerker halber in denen Ritter=Orten vor Abweichungen von denen Reichs=Creyß= und Landes=Conſtitutionen vorgehen, dabey will man dismalen ſich nicht aufhalten.

Y Das

p. 977. Das Recht, denen Reichsadel. Pupillen, die in territoriis ſtatuum domicilirt ſind, Vormünder zu ſezen, können ſich die Stände ſo wenig als die Tutelam Feudalem benehmen laſſen.

Das Recht, denen unmittelbaren Reichs-Adelichen Pupillen, die der Stände Vaſallen nicht ſind, noch in ihren Territoriis ſich enthalten, Vormünder zu beſtellen, wird Kayſerl. Majeſtät von niemanden widerſprochen, und da Allerhöchſt-Dieſelben in dem der Reichs-Ritterſchaft dieſerhalb ertheilten Privilegio von denen Lehen-Leuten, auch Officialen der Stände, und andern in ihren territoriis ſich enthaltenden Ritter-Gliedern, ſelbſt keine Meldung gethan, ſo iſt es bisanhero allerdings für eine übertriebene Extenſion anzuſehen geweſen, daß die Reichs-Ritterſchaft gleichwolen auch dieſe, ſub auſpiciis derer Reichs-Gerichten, unter ſich zu ziehen, und damit die Reichsſtändiſche jura territorii ſo wohl als die in Reichs üblichen Lehen-Rechten gegründete Tutelam feudalem gänzlich aufheben wollen. Welche auch *totaliter* zu vernichten die Ritterſchaftliche Druk-Schrift eiferigſt bemühet iſt.

Gleichwie aber im Reich die Geſez-Gebungs-Macht alſo vertheilet iſt, daß *unilateraliter*, d. i. einſeitig kein altes Geſeze abgeſchaft, noch ein Neues gegeben, oder von einem nachgeſezten Reichs-Dicaſterio (wie ſeit Anno 1688. durch die viele gravirliche Judicata geſchehen wollen) *contra ipſos* conſtituentes & colegislatores eingeführet werden kan; Alſo erbricht ſich aus allen obigen: Daß die, von ſolchem *Periodo* an, über die maſſen vermehrete *Gravamina Statuum* nicht alleine beſtens gegründet, ſondern auch einer endlichen Remedur höchſtens bedürftig ſeyen.

ggg.) Union der Fränkiſch- und Schwäbiſchen Creyſe wider die R. Anmaſſungen *cum provocatione ad Comitia* 1691. Vorl. p. 68. Ritterſch. Ded. p. 985.

§. 48. Es wird ſich alſo, noch einmal zu ſagen, niemand weiter verwundern, wann von hier an die Reichs- und Creyßtägige- auch Reichs-gerichtliche Acta von Ritterſchaftlichen Differenzien mehr als zuvor angefüllet, die Ritterſchaft auch aufs neue gröſſern Muth bekommen, nicht nur Churfürſten Fürſten und Stände mit ihren Collectations- und andern Anſprüchen und Proceſſen (dergleichen unter andern nur allein Chur-Trier, nach des Conſ. Burgermeiſters Berühmen Hundert Ein und Vierzig bis ad Annum 1688. vorhin ausſtehen müſſen) bey denen Dicaſteriis Imperii häuffig zu divexiren, ſondern auch von denen alt gewöhnlichen durch Kayſerl. Reſcripta hiebevor ſelbſt anerkannten Creyß-Concurrenzien, bey Marſchen, Quartieren, Poſtirungen und andern dergleichen allgemeinen Kriegs-Beſchwerden ſich forthin gänzlich zu eximiren, die Lehenherrliche Jurisdiction, auch ſervitia feudalia je mehr und mehr von ſich abzuwenden zu trachten, hiedurch aber Anno 1691. die beyde Reichs-Creyſe Franken und Schwaben veranlaſſet worden, durch einen aufgerichteten Unions-Receß zubeſchlieſſen:

„daß, wie man ſich allerſeits von ſeinen habenden wohlhergebrachten Rechten durch die Ritterſchaft nicht treiben laſſen „könne, alſo die widrige Conatus derſelben mit gemeinſamen „Con-

„Conſiliis abzuwenden, zugleich aber Jhro Kayſerl. Majeſtät die beſchwerliche Conſequenzien, welche durch das ertheilte allergnädigſte Privilegium und Decretum, ohnfehlbar erfolgen müſſen, allerunterthänigſt zu repräſentiren, auch die Sache als welche in geſammter Churfürſten und Ständen des Reichs hohe Jura und Prärogativen einlauffe, mit Umſtänden ad Comitia Imperii zu bringen, und dahin anzutragen ſeyn werde, daß von geſammten Reichswegen hierunter remedirt, und die Reichs-Grund-Geſeze in in ihrem vigor gelaſſen werden mögen.

Bey der Zahl der Chur-Trieriſchen Ritterſchaftlichen Proceſſe, läſſet man den Burgemeiſter ſeine *in Codic. Diplom. equeſtr. Part. IV. pag.* 157. bis 161. *Editionis Ulmenſ. de Anno* 1721. eingerückte umſtändliche Conſignation ſelbſten rechtfertigen, und das Publicum die Unart der Ritterſchaftlichen Druk-Schrift hiebey bemerken. Solches wird hieraus immer mehr gewahr, wie dieſer Schrift ihre gefliſſentliche falſche Imputationen gar nicht glücklich von ſtatten gehen. Zu Trier werden obbemelte Proceſſe wohl bekannt ſeyn.

Von den Chur-Trieriſchen 141. Proceſſen, mit der Ritterſchaft bis ad Anno 1688. iſt bey dem Burgemeiſter c. l. die ausführliche Conſignation zu finden.
p. 985. ſeqq.

Was gegen die Union der Fränkiſch- und Schwäbiſchen Creyſe de Anno 1691. wider die Ritterſchaftl. Anmaſſungen, ziemlich gehäßig angebracht wird, verdienet keine Antwort. Die höchſt- und hohen Stände dieſer Creyſe werden der Ritterſchaft *realiter* zeigen, daß Jhnen das Recht der Bündniſſe in viel höherm Grade, und mit mehrerm Rechte als wie dem Reichs- und Reichs-Ständiſchen Lehen-Adel zuſtehe.

p. 986. ſeqq.

§. 49. Der Churfürſtl. Schluß de Anno 1679. daß Kayſerlicher Majeſtät, wegen der Ritterſchaftlichen Collectations-Anmaſſungen auf den conſolidirten Lehen, Vorſtellung gethan werden ſolle, erbricht ſich aus dem mitgetheilten Protocollo unwiderſprechlich, und es ſind dieſem in ſequentibus temporibus noch mehrere und ſtärkere dergleichen Churfürſtl. Collegial-Schlüſſe kundbarlich nachgefolget.

hhh.) Churfürſtl. Collegial-Schluß wegen der conſolidirten Lehen. 1689. Vorl. *p.* 68.
Ritterſch. Ded. p. 990.

§. 50. Die Vorſtellung des Fränkiſchen Creyſes ad Imper. worinnen ſich derſelbe gegen dieſe Extenſiones verwahret, iſt in denen Archival-Urkund. *P. II. p.* 227. enthalten, und darinnen auf eine andere ſchon vorhero bey beeden höchſten Reichs-Dicaſteriis den 15. Mart. 1703. von Creyſes wegen übergebene Salvation und Proteſtation ſich bezogen worden.

iii.) Proteſtation des Fränkiſchen Creyſſes gegen die *Tribunalia Imperii* wider die Ritterſchaftl. Privilegia und deren Erweiterung.
Vorl. *p.* 68.
Ritterſch. Ded. p. 992.

§. 51. Die Anno 1692 von dem löbl. Schwäbiſchen Creyß wider die Ritterſchaftl. Anmaſſungen gründlichſt angebrachte *GRAVAMINA* ſind damit nicht abgethan, daß die Druk-Schrift meinet, weil die Sache nun ſchon 50. Jahr lang ſo fort gewähret, daß ſie ewiglich unerlediget bleiben ſolle. Es iſt durch alles Rit-

kkk.) Des Schwäbiſchen Creyßes *ad Comitia* ge-

brachte *Gravamina* wider die Ritterſchaft. 1692. Vorl. *p.* 68. Ritterſch. Ded. p. 993.

Ritterſchaftliche Geſchreibe nicht ein Wort davon widerleget, noch ein einiges Fundament weggefallen; Und, wie ſothane *GRAVAMINA* von Sereniſſimo Wurt. unter denen bey Kayſerl. Majeſtät und dem Reich angebrachten Deſideriis wiederum mit begriffen, und unwiderleglich dargethan worden ſind, alſo können die höchſt- und hohen Stände, ohne weiteres libelliren, die Sache dem Ausſchlage eines *Normativi Imperii* ganz getroſt überlaſſen.

X.

III.) Würtembergiſ. *Recurſus ad Comitia occaſione* der Collecten zu Lindach 1701-1704. Vorl. *p.* 69. Ritterſch. Ded. p. 993. ſeqq.

§. 52. Hundert und vierzig Jahre, von Anno 1560. an zu rechnen, ſind nun mit dem Ablauf des XVII. Seculi, unter beſtändigem Zuwachs derer Ritterſchaftlichen Anmaſſungen, und darwider unablässig gehörten Klagen und Beſchwerungen der Stände, dahingegangen: Und dieſes Jahrhundert wurde damit beſchloſſen, daß gegen das Durchl. Hauß Würtemberg, wegen des heimgefallenen Lehens Lindach, die geſchärfteſte Reichs-Hofräthliche Mandata, mit Ubergehung der Austräge und andern untermengten Beſchwerden, ergiengen, daß von dieſen conſolidirten Lehen die Steuern zu dem Ritter Corpori fortbezahlet werden ſolten.

Des damals regierenden Herrn Herzogen zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchlaucht ſahen ſich dannenhero gemüßiget, die Sache mit Unterſtüzung der Fränckiſch- und Schwäbiſchen Crayſen, und Adhæſion des Gräfl. Hauſes Caſtell wegen Urſpringen, mit Anfange des laufenden Jahrhunderts an eine allgemeine Reichs-Verſammlung zu bringen, und Ihr Petitum alſo zu ſtellen, wie in der Vorlegung (p. 69. ſeqq.) nachgeſehen werden kan. Wobey man allhier nur anmerket, daß die Ritterſchaftliche Druk-Schrift das Hochfürſtlich damalige Comitial-Exhibitum, einer Spötterey, und einer reſpectswidrigen vermeſſenen Verunglimpfung des Kayſerlich Obriſt-Richterlichen Amts, und dergleichen, zu beſchuldigen, keine Scheu träget.

Ritterſchaftl. Reſpectsvergeſſene Verunglimpfung des Hochfürſtl. Würtembergiſchen Comitial-Exhibiti de Anno 1702. p. 999. p. 1007.

Es erfolgte auch den 4. Jun. 1704. das Reichs-Gutachten NB. *ad petita* der klagenden Stände; Nicht, wie die Druk-Schrift demſelben vermeſſentlich andichtet, im Fall ſolche gegründet wären, ſondern teſtantibus actis, votis & protocollis, weil das Reich ſelbige, nach zweyjähriger genugſamer Cognition der Sache, und Einſicht der Ritterſchaftlich unſtatthaft erfundenen weitläuftigen- in gegenwärtiger Druk-Schrift nur umgegoſſenen Gegen-Schriften, für gegründet erkannt, und dahero die ſämtlichen Beſchwerden für jezt und künftig abzuſtellen verlanget hat.

Ritterſchaftliche Syndicirung des Reichsgutachtens de Anno 1704 wird dem Reich überlaſſen. p. 995-1007-1017.

Man will ſich bey der Ritterſchaftl. verwegenen Syndicirung dieſes Reichs-Reſultati, und bey denen Widerholungen ihrer unächten Principiorum gar nicht aufhalten, ſondern dem geſammten Reiche ſelbſten überlaſſen, wie ſolche anzuſehen und zu

beurtheilen ſeyen? Nur das einige muß man berühren, daß die Druk-Schrift abermal das Fundament der Ritterſchaftlichen Collectations-Befugſame in denen Reichs-Ständiſchen conſolidirten Lehen ganz allein auf eine in neuern Zeiten, nach Abgange des gemeinen Pfennings, in Surrogatum deſſelben Kayſerl. Majeſtät geſchehene *CESSIONEM IMPERII* ſezet, die in keinem Reichs-Geſeze zu finden ſtehet.

Wer kan es nun anderſt, als eben dieſes Reich ſagen, ob das Angeben Grund oder nicht habe? Hat aber dieſes Reich in dem Reichs-Gutachten Ao. 1704. und bey mehr andern Gelegenheiten durch Bejahung deren Reichs-Ständiſchen und Lehenherrlichen Rechten hierunter ſolches Ritterſchaftliche Aſſertum verneinet, wie kan daſſelbe mit der Warheit beſtehen?

Das Reich hat durch das Reichsgutachten 1704. das Ritterſchaftliche Aſſertum, von einer angeblichen Reichs-Ceßion der Steuren auf den conſolidirten Lehen verneinet.

Oben wurde die Zeit des Anfangs derer Ritterſchaftl. Collectations-Rechten in dieſer Druk-Schrift in denen Jahren 1542. - 1544. beſtimmet.

Nun hat das Reich bekanntlich Vier Jahre hernach in dem Reichs-Abſchied de Anno 1548. §. 66. die Rechten der Stände und der Lehn-Herren, und daß inſonderheit der Collecten halber, währender Lehenſchaft, nichts vorgehen ſolle, das ihnen mit der Zeit präjudicirlich seyn könte, auf das bündigſte verwahret: Und dieſer Reichs-Abſchied, worauf ſich das Reichs-Gutachten de Ao. 1704. begründet, bedarf je ſo wenig als die Jura Statuum territorialia & feudalia einer neuen Beſtättigung, wie auch das Reich und die Stände durch bishero nachgeſuchte- und noch anhoffende Kayſerliche Ratification dieſes Reichs-Gutachtens, kein neues Geſeze zu errichten, ſondern nur die Gravamina, welche ihnen gegen die alten Geſeze Ritterſchaftl. und Reichs-Gerichtlicher Seits zugefüget worden, abſtellig zu machen, geſucht haben.

Das Reichsgutachten de Anno 1704. iſt kein neues Geſeze, ſondern in denen ältern Reichs-Sazungen längſtens gegründet.

§. 53. Die denen Protocollis beeder höhern Reichs-Collegiorum bey dieſer Gelegenheit einverleibte Proteſtation, wegen des angeblichen *reſervati Cæſarei* juris collectarum, wie auch des Misbrauchs der Mandatorum in hiſce cauſis, ſtehet an einem guten Ort, und kommet auch jezo bey denen nachtheiligen Ritterſchaftlichen Säzen ſehr wohl zu ſtatten.

nnn.) Reichs-Proteſtation wegen deß *Reſervati Cæſarei ratione juris collectandi in hiſce cauſis* Vorl. *p.* 71.
Ritterſch. Ded. p. 1015.

§. 54. Das in eben dieſem 1704. Jahre auf Erklagen des Stifts Ellwangen wegen des Ritterſchaftl. übermäſigen Privilegii retractus (welches damalen zum erſtenmale gegen die Stände gerichtlich valable gemacht werden wolte) erſtattete Reichs-Gutachten, ob es ſchon weiter nichts als nur alleine die Reduction dieſes Privilegii *ad juſtum & æquum* fordert, wird ſofort in der Druk-Schrift nicht glimflicher und nicht beſſer behandelt. Es ſind in

ooo.) Hochfürſtlicher Ellwangiſcher *Recurſus ad Comitia pcto Retractus equeſtris.* 1704. Vorl. *p.* 73.
Ritterſch. Ded. p. 1017. ſeqq.

demſelbigen noch viel mehrere Gravamina, als die Ritterſchaft hier bemerket, enthalten. Man beziehet ſich hierunter lediglich auf die

Vorlegung, pag. 123. ſeq. und das *Abregé* Cap. III. p. 32. & 33.

p. 1022.

und läſſet alhier wiederum die Protocolla Collegiorum Imperii ſelbſt reden, übrigens aber jederman urtheilen, was von einer Sache zu halten ſeye, die das *juſtum* & *æquum* ſo ſehr reformidiret, und von Federn, welche abermalen (nach pag. 1022) den verwegenſten Unfug hiebey auslaſſen.

p. 1024. ſeqq.

Daß das Churfürſtl. *Collegium* die Würtembergiſchen Einwendungen gegen die Ritterſchaftlichen Privilegia auf dem Wahl-Tage Ao. 1742. verworfen habe, iſt ein erdichtetes leeres Vorgeben. Die *ACTA* & *PROTOCOLLA* beſagen das Wiederſpiel.

qqq.) Des Ober-Rheiniſchen auch Schwäbiſchen Creyßes Beſchwerung *in Comitiis* wider die Ritterſch. *Exemtiones ab oneribus bellicis*, 1709. Vorl. *p.* 74. Ritterſch. Ded. p. 1028. ſeqq.

§. 55. Die Ritterſchaftliche anmaßliche Wahlcapitulations-widrige Exemtionen von den gemeinen Kriegs-Laſten, Marche-Quartier und dergleichen Concurrenzien, welche Ao. 1709. von denen Löbl. Schwäbiſch- und Ober-Rheiniſchen Creyßen beſchwerend an das Reich gebracht worden, werden mit denen abreichenden Caritativen ſchlecht gerechtfertiget.

Es iſt auch wohl unmöglich zu entſchuldigen, daß, wie es in dem Ober-Rheiniſchen Schreiben ausgedrukt wird:

„diejenige, deren vornehmſter Caracter hiebevor geweſen,
„daß ſie *Milites* genannt worden, die unter denen *Comitibus*
„als ihren Oberſten ſelbſt in der Perſon bey denen Reichs-
„Kriegen zu erſcheinen, und zu dienen verbunden geweſen,
„Nunmehro nicht einmal dem mit ſchwereſten Koſten von
„denen Reichs-Ständen hergeſtelleten *Militi*, wann er zur
„Reichs-Defenſion marſchiret, in ihrer Unterthanen Hüt-
„ten ein Nachtlager, oder auf Poſtirungen ſo viel Plaz
„gönnen wollen, daß das Reich von andern defendirt wer-
„den könne ꝛc.

Wenn Churfürſten, Fürſten und Stände hundert und mehr Römer-Monate zum Krieg verwilligen und bezahlen, ſo müſſen ſie dergleichen ex *ratione belli* ac *ſitus* flieſſende Beſchwerden dennoch auch übertragen.

rrr.) *Recurſus* der Weſterwäldiſchen Fürſten und Stände *ad Comitia* 1707-1709. Vorl. *p.* 74.

conf. *Abregé* Cap. III. §. 5. p. 41.

sss.) Heſſen-Darmſtättiſ. *Recurſus ad Comitia* wegen der Buſeker-Thal-Sache. 1709. Vorl. *p.* 75. Ritterſch. Ded. p. 1029. ſeqq.

§. 56. Der Ao. 1707. - 1709. von dem Hochfürſtl. Hauſe Heſſen-Darmſtadt in der Buſeckerthal-Sache, wie auch der von denen Weſterwäldiſchen Fürſten und Ständen, wider die Ritterſchaftlichen Anmaſſungen ad Comitia ergriffene Recurſus, und die zum Favor dieſer Stände erſtattete beede Reichs-Gutachten werden ebenfals ſehr unzuläßig behandelt, und gegen die Acta, Protocolla, Monita & Concluſa abermalen interpretiret, als wann das

das Reich ſolche Gutachten auf die Bedingniß geſtellet, ob die Sachen ſich angebrachtermaſſen verhielten, und die Beſchwerden gegründet wären, in ſpecie aber die Hochfürſtlich Bremiſche und Halberſtädtiſche *VOTA* :

„Daß, weilen die Fürſten und Stände nicht allein in publicis Imperii „negotiis ſondern auch in ihren Landesherrlichen Hoch = und Freyhei„ten durch des Reichs = Hofraths unleidentliche Proceduren dergeſtal„ten beeinträchtiget würden, daß ſie dabey in die Länge nicht beſte„hen könten, von Reichswegen dahin zu ſehen und nachdrüklich anzu„tragen ſeye, damit die Stände durch dergleichen Proceduren in „Juſtiz = Sachen nicht veranlaſſet werden mögten, ſich auf andere „Weiſe beſtmöglichſt zu proſpiciren zu trachten, und künftig ande„re Gedanken zu ihrer Securität zu faſſen. ꝛc.

ſehr unerlaubt ſyndiciret. Wenn aber dieſe *VOTA* der Ritterſchaftlichen Meinung nach, darum ſo ſtark abgeleget worden, weil ſie ſelbſten noch keinen Proceß mit der Ritterſchaft gehabt haben, wie würden ſie erſt gelautet haben, und wider lauten, wenn ſie aus der Erfahrung derer hierunter befangenen = und beſonders gravirten Stände zu reden genöthiget wären? p. 1034. ſeqq.

Die Fragen: Ob alle Cauſæ *ſpolii* & *turbatæ poſſeſſionis* vor die Reichs = Gerichte gleich in erſter Inſtanz gehören? Auch wo *MANDATA* ſtatt haben? hat man ſchon anderwärts aus denen Reichs = Geſezen ſelbſt beantwortet. p. 1035.

vid. Die Reichs-Syſtem. Gegen = Anmerkungen auf die ſogenannte Anmerkungen über das Hochfürſtl. Würtembergiſche Schreiben *ad Comitia &c.* pag. 147. ſeqq.

Aber die weitere Frage: Ob *in COMITIIS* ohne Einſicht der verhandelten Judicial = Acten, gegen die Ritterſchaft ſine *cauſæ cognitione* und ohne dieſelbe in rechtlicher Ordnung zu hören, ein Schluß gefaſſet werden möge? iſt Ao. 1709. in dem Reichs = Fürſten-Rath von Magdeburg, Brandenburg Onolzbach, und Culmbach, Braunſchweig = Zell, Wolffenbüttel, Item Sachſen-Gotha, Altenburg, Mecklenburg, Heſſen = Darmſtadt, Heſſen = Caſſel, Anhalt und anderen dergeſtalten beantwortet worden: Modus agendi comitialis in Recurs-Sachen.

„Es gebeten die Acta Comitialia Exempel genug an die Hand, daß über ange„brachte Gravamina wider den Reichs = Hofrath poſitive Reichs-Gut„achten an Kayſerliche Majeſtät geſtelt, niemals aber eine *probatio ſo„lennis & judicialis* wie *in foro contentioſo* erfordert worden, ſondern man „hätte ſich begnüget, daß veritas gravaminum mit Documentis copey„lich beygebracht geweſen. Einen andern *modum agendi & probandi* „würde man nicht erweislich machen, wäre auch kein anderer nöthig „noch practicabel ꝛc.

„Es wäre Churfürſten und Stände zum höchſten daran gelegen, daß durch „Einführung eines ganz neuerlichen *modi probandi* denen etwa gra-

 „virten

„virten Ständen bey dem Reich *Remedur* zu erlangen, es nicht
„ſchwerer gemacht werde, als es ohnedem ſchon ſeye ꝛc.
„Man hätte ſich auch zu proſpiciren, daß die Comitial-Handlungen
„nicht entkräftet, und ſtatt Aufrechthaltung der Reichs-Conſtitutionen
„und denen Churfürſten, Fürſten und Ständen competirender Jurium
„in eine *nudam recommendationem pro juſtitia* verwandelt, mithin die
„Unterſuchung und Entſcheidung dem PARTI GRAVANTI wie-
„der in die Hände geſpielet werden mögte ꝛc. Dem hochlöblichen Reichs-
„Hofrath ſeye unbenommen, die Urſachen ſeines Verfahrens Kayſerl.
„Majeſtät allerunterthänigſt vorzulegen; Ihro Kayſerl. Majeſt. Selbſt
„ſeyen auch die Hände nicht gebunden, wann Sie einigen Anſtand
„oder Mangel gnugſamer Information bey dem Concluſo fänden, dem
„verſammleten Reich die nöthige Gegen-Remonſtration zu thun, und
„fernere Handlungen pflegen zu laſſen, da man dann Fürſtlicher Seits
„nie ermangeln würde, Ihro Kayſerl. Majeſtät höchſterleuchte Gedan-
„ken in ſchuldigſt allerunterthänigſten Reſpect zu vernehmen, und ſoviel
„nur immer möglich Ihnen beyzutreten, als wozu ihr allerdevoteſtes
„Attachement für Dieſelbe ſie ohnehin zöge, und lenkete. Dieſe mu-
„tuelle Handlung zwiſchen Haupt und Gliedern, bis man ſich eines
„gewiſſen verglichen, wäre der **URALTE** und **Legale** *MO-*
„*DUS* auf Reichs-Tägen etwas zu unterſuchen und auszuma-
„chen, allwo man **allein mit Kayſerl. Majeſtät** zu thun, und
„kein *litigium forenſe* mit dem Hochlöblichen Reichs-Hofrath zu ver-
„handeln, noch alſo einen ordentlichen Gerichts-Probations-Pro-
„ceß anzuſtellen hätte. Und auf dieſe Art würde die gehörige Har-
„monie zwiſchen Kayſerliche Majeſtät als dem allerhöchſten- und aller-
„gerechteſten Ober-Richter, und zwiſchen Churfürſten, Fürſten und
„Ständen als Gliedern des Reichs am allerbeſten geſtiftet und unter-
„halten, mithin die Kayſerl. Authorität aufs allerſtärkſte befeſtiget, da-
„hingegen durch den andern *modum*, den man nun neuerlich einzu-
„führen ſo ſehr bemühet wäre, nichts als Mistrauen geſtiftet,
„und zu Weiterungen Anlaß gegeben, oder vielmehr dieſelbe er-
„zwungen würden ꝛc. vid. Archiv. Urkunden P.II. pag.285. - 286.

**Desgleichen wurde das den 18. Martii 1709. abgelegte Wür-
tembergiſche** Votum:

„Welchergeſtallten hier nicht die Frage, um die merita cauſæ, ſondern
„wer der Judex competens in derſelben ſeye? Ob man in propria cau-
„ſa judiciren? und ſie von der Cammer, welche die Kläger ſelbſt pro
„judice erwählet, lite pendente abziehen könne? Ob man die hohe
„Reichs- und Regal-Feuda an ihren Juribus, Landſaſſen und Unter-
„thanen mithin die gemeine Reichs-Hülf zergliedern und diminuiren
„laſſen ſolle? Was die Geſeze des Reichs dazu ſagen? Und wie de-
„nen Ständen des Reichs die ſchuldige Sicherheit dargegen zu präſti-
„ren ſeye? Dieſe und mehr andere in productis & protocollis befindli-
„che höchſtwichtige Umſtände, kommen hier in Conſideration, welche
„in der natürlichen Billigkeit, in denen gemeinen ſo Civil- als Feudal-
„Rechten und denen Legibus & Pactis Imperii publicis, ihren richtigen
„ganz andern Weg haben, bevorab in der bey Berathſchlagung der
„Sache allegirten Kayſerlichen Wahl-Capitulation Art. 2. 3. 17. 25.
„36. 41. &c. und in dem mitbeſchwornen Weſtphäliſchen Friedens-
„Inſtrument, allwo inter alia Art. 8. §. 3. die Redintegratio Circulo-
„rum, und nicht deren weitere Diminution erfordert wird. Gleichwie
„nun die Stände des Reichs *poteſtatem legiſlatoriam* in Imperio mit

„exer-

„exerciren, einfolglich alle insgeſammt, und ein jeder insbeſondere Macht „hat, über denen per modum pacti errichteten Geſezen zu halten, wi„der etwa äuſernde Contraventiones die behörige Erinnerung zu thun, „und die benöthigte Hülfe dargegen zu erfordern; Alſo ſind auch die „Mitglieder des Reichs ſchuldig, ſolchem allem gebührliches Gehör zu „geben, und auf das ſchleunigſte zu remediren, ſo da füglicher nicht „als in publicis Comitiis geſchehen kan und ſolle, nachdeme die Reichs„Verſammlungen ohnedem vornemlich darum gehalten werden, damit „man daran ſeye, daß in Republica Recht verfahren, die Leges Con„ſtitutiones & Pacta aufrecht erhalten, und die Stände des Reichs „bey dem Ihrigen conſervirt werden mögen. Dahero es dann auch „vor eine ungemein groſſe Gedult zu achten, wann ſo viel anſehnliche „Churfürſten und Stände geſchehen laſſen, daß man durch öffent„lich gedruckte Ihnen ſelber inſinuirte Scripta privatorum in Ihr Ge„ſicht ſouteniren darf: Es gehören ſolche in ipſam poteſtatem Legiſla„toriam Summaque Statuum Jura einlaufende höchſtwichtige Dinge, wor„aus gar leicht beſchwerliche Motus entſtehen könten, zu ihrer Cogni„tion oder Comitial-Deciſion auf keine Weiſe. Wo ſollen die bedräng„te Fürſten und Stände ſich hinwenden, wenn ſie per prætenſa Privi„legia, Mandata, Commiſſiones & Executiones, contra Leges & Pacta „Imperii bekantermaſſen um ihre Jura, Land und Leute, in Gefahr gera„then, und dargegen auf gütliche Art ſonſt keine Hülfe finden? Oder „haben Sie als Mit-Geſezgeber nicht Macht es zu ahnden, wann dar„gegen gehandelt wird? Iſt es auch recht, wann ſie nothgedrungen „in Comitiis ſich melden, daß man Sie zum gemeinen Schaden des „Reichs ohne Hülfe dahin wieder weiſe, wo das Gravamen herrühret, „und keine Remedur zu hoffen? ꝛc.

„Ihro Kayſerlichen Majeſtät iſt die Liebe zur Juſtiz und die Vorſorge vor „die pro publico alles mit auffezende treue Stände des Reichs ſammt „und ſonders angeſtammet, waltet alſo kein Zweiffel, Sie werden die „hierinn beſchehende ſo nöthige Vorſtellung beſtens aufnehmen, und de„nen von dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath entſtehenden vielen Beſchwer„den allergnädigſt abhelfen, wozu die Comitial-Handlung zwiſchen „Kayſerl. Majeſtät und denen verſammleten Ständen des Reichs das „füglichſte Mittel iſt. Optima libertas eſt, ſecundum leges vivere, „bonique civis ad leges ſemel latas & juramento confirmatas provo„care, cum legibus ſalvis ſalva quoque ſit Cæſareæ Majeſtatis aucto„ritas. Ulteriora & ſpecialiora reſervando.

In ſpecie **von Bremen, Wolffenbüttel, Magdeburg, Brandenburg-Culmbach, Onolzbach, Mecklenburg, Heſſen-Caſſel, Darmſtadt ꝛc. ſecundiret.**

Dabey iſt in *cauſa præſenti* nicht unbemerket zu laſſen: daß 1.) der General-Streit, über das Ritterſchaftliche Neuerungs- und Privilegien-Werk, niemalen *Judicial* geweſen, noch ſeyn können, und was 2.) die *caſus ſpeciales*, welche den Recurſum ad Comitia veranlaſſet, anbetrift, auch hierinnen keine Judicial-Acten eingeſehen werden können, weilen keine verhandelt, ſondern ungehört des Hochfürſtl. Hauſes zum Theil auch ohne Klage und Kläger darinnen verfahren, die ſolchergeſtalten ergangene gravirliche Mandata aber nebſt denen Imperatorem darüber erlaſſe-

nen Beſchwerungen dem Reich zur Einſicht würklich vorgelegt worden ſind.

Ritterſchaftlicher Satz: daß die Weſterwäldiſchen Fürſten und Stånd des R. G A. de Anno 1709. contra fidem actorum & notorietatem rei erſchlichen hätten, wird bemerket. p. 1242.

Auſſer deme ſtehet auch allhier noch dieſes aus der Ritterſch. Drukſchrift zu berühren, daß ſie von dem Reichs-Gutachten in der Weſterwäldiſchen Sache behauptet:

„Es ſeye ſolches *contra fidem actorum & notorietatem rei* ſub-
„& obreptitiè erſchlichen worden.

Und daß ſie nicht allein denen Recurſibus ad Comitia überhaupt ſondern auch denen Reichs-Gutachten ſelbſt alle vim ſuſpenſivam, gegen die darinn geandete Gravamina Statuum Communia, abſchneidet.

Was die Recurſus ad Comitia belangt, da will man iezo die hierunter obwaltende differente Meinungen, und worinn ſie zuſammen treffen, unangeführt laſſen.

Kraft der Reichs-Gutachten.

Bey denen abfaſſenden Reichs-Gutachten aber iſt es an deme, daß wann dieſelbige eine neue Sanction oder Verordnung, die in vorigen Reichs-Geſezen nicht ſchon begriffen, enthalten, ſie zwar ohne Kayſerl. Majeſtät mitgebührenden Antheil und Ratification zu keinem verbindlichen lege Imperii, aber doch zu einem Saze und Reichs-Principio werden, dawider die nachgeſezte Reichs-Dicaſteria auch nichts einſeitig oder widriges zu ſtatuiren befugt ſeyn mögen. Wann hingegen die abfaſſende Reichs-Gutachten Gravamina Imperii ac Statuum, inſpecie gegen die Reichs-Gerichte wegen Überſchreitung der alten Geſeze, und Eingreiffung in die Formam Imperii, und in die Vorrechten der Stände enthalten, ſo haben ſie im Fall auch nicht erfolgender Kayſerl. Ratification, jedennoch ihre Kraft, und ſtehet es wenigſtens denen Reichs-Gerichten nicht zu, gegen dieſelbige zu ſprechen, oder ſie gar in eine Judicial-Diſcußion zu ziehen. Dann es bedienen ſich in dergleichen Fällen das Reich und die Stände des zuſtehenden Co-Majeſtäts- und Mit-Aufſehungs-Rechts über die Erhaltung des Syſtematis Imperii und Reichs-Conſtitutions-mäßige Juſtiz-Pflege, durch geziemende und reſpectuoſeſte Erinnerungen und Repräſentation an Kayſerl. Majeſtät dergeſtalten, daß zwar Allerhöchſt-Denenſelben allerdings unbenommen bleibet, was Sie allenfalls dagegen zu ſagen haben, hinwiderum dem Reiche ebenfalls mitzutheilen, und mit demſelbigen ſich Reichs-väterlichſt zu vernehmen, oder die Gravamina verlangtermaſſen als Kayſer und Oberhaupt allergerechteſt abſtellig zu machen; In Entſtehung deſſen die höchſt- und hohen Stände des Reichs nicht ſchuldig ſind, denen fortſezenden Reichs-Gerichtlichen hierwider gravirenden Verordnungen ſtatt zu thun, ſondern es entſtehet vielmehr ein Neues Gravamen

men Imperii daraus, wenn dieſe Judicia für das Jhnen mit vorgeſezte geſammte Reich ſo wenige Achtung tragen, daß, wie in einer andern gegenſeitigen Schrift geredet worden, Sie ein ſolches Reichs-Gutachten keiner Attention würdig halten. Das ſind viel ächtere Begrife von dem *Jure* Cæſaris, Imperii & Statuum *Legiſlatorio* als die Ritterſchaft in dieſer Druk-Schrift formiret.

§. 57. Was in der Würtembergiſchen Vorlegung ſub Lit. ttt. pag. 76. hiernechſt von den weitern Ritterſchaftlichen Conſiliis angeregt worden, davon läſſet man ihre eigene Orts-Receſſe, Vota, Protocolla, Gutachten, Correſpondenzien und dergleichen ſelbſt zeugen.

ttt.) Chur- und Fürſten Union 1713. aus Veranlaſſung des General-Ritter-Convens zu Nürnberg 1709.

Der Ritter-Convent zu Nürnberg de Anno 1709. hat inſonderheit ſehr weitgehende Abſichten gehabt.

Ritterſch. Ded. p. 1043. ſeqq.

Bey dem Deliberando aber, wie denen Recurſibus Statuum ad Comitia Einhalt zu thun, oder mit Nachdruck zu begegnen, werden dieſe beyde Redens-Arten wohl einerley Bedeutung haben, oder lezteres noch nachdrücklicher ſeyn.

p. 1052.

Wären die Stände von der Ritterſchaft unbeeinträchtigt geblieben, und wäre dieſe nicht unter einer immerzu gefundenen allzugroſſen Prädilection bey denen Reichs-Dicaſteriis mit ihren Anmaſſungen, Unionen und Unions-Projecten, auch andern nachtheiligen Conſiliis und Unternehmungen von einer Stuffe zur andern, bis auf die höchſte geſtiegen, ſo hätte es ihrenthalben niemalen eines Recurſus ad Comitia, noch auch der Anno 1713. errichteten Chur- und Fürſten-Union bedurft, deren Anno 1719. von dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath geſchehene- von Sereniſſimo Wurtemb. nicht aus verwegener Critique oder Unanſtändigkeit, wie die Druk-Schrift ſehr unanſtändig ſaget, ſondern mit Beybehalt all übriger geziemenden Ehrerbietung vor K. M. unmöglich zu agnoſciren ſtehende Annullirung, ſolche nicht unkräftig machen, noch denen höchſt- und hohen Ständen ihre Jura fœderum abſtricken kan.

vid. p. 942.

p. 1055. 1056.

Die Druk-Schrift berufet ſich allenthalben auf Unionen und Conföderations-Rechte, die der Ritterſchaft und auch denen Reichs-Ständiſchen Vaſallen, ohne der Lehen-Herren vorhero erlangte Beſtättigung, zuſtünden, und dabey iſt zwiſchen dieſen und denen Reichs-Ständiſchen Unionen nur der Unterſchied, daß leztere in denen Reichs-Geſezen gegründet, und ſolchen gemäß, jene aber ausdrücklich verbotten, und ſolchen zwider ſind. Die Selbſt-Manutenenz derer höchſt- und hohen Reichs-Stände bey ihren Landes-Hoheiten und Rechten gegen ſolche Judicata, welche die Vorſchrift der Reichs-Geſezen nicht, ſondern Willkühr, einſeitig gemachte Geſeze, oder einführen wollende nachtheilige Praxin zum Grunde haben, iſt, wann bey Kayſerl. Majeſtät um unterlegeter

Wege willen keine Remedur zu erlangen, denen Conſtitutionibus Imperii und Kayſerl. Capitulation, unwiderſprechlich gemäß.

Dieſe und andere Chur- und Fürſten - Unionen ſind nicht *contra* Imperatorem, Imperium & pacem publicam, noch wider der Churfürſten Fürſten und Stände Reichs- Lehen - Eid (wie die Reichs-Druk-Schrift mit muthwilliger Vermeſſenheit ſaget) ſondern *pro* Cæſare & Imperio, *pro* forma & Conſtitutione Imperii, ejusdemque Ordine judiciario & legislatorio, *pro* conſervanda pace publica, & transactione Weſtphalica, Reichs-Lehenpflichtig errichtet worden. Und eine ſolche Bundesmäßige Nothwehre, wird denen höchſt- und hohen Ständen je noch weniger als der Ritterſchaft, welcher von Niemand zu nahe getretten wird, zu verdenken ſeyn.

p. 1058. ſeqq.

p. 1059.

XI.

xxu.) *Noviſſima Privilegiorum equeſtrium Extenſio* 1718. Vorl. *p.* 77. Ritterſch. Ded. p. 1059. bis 1069.

§. 58. Durch was Art, Mittel und Wege, Kunſt und Gunſt aber nicht allein dieſe vermeinte Unions - Annullirung, ſondern auch die neueſte- und lezte Privilegien Anno 1718. von der Ritterſchaft bewürket worden, davon die Relationen und Correſpondenzien ihrer Abgeordneten, ihre eigene Truhen-Rechnungen und andere Documenta genugſam zeugen, ſolches findet in dieſem kurzen Begriffe zu wenigen Raum in mehrerem gezeiget zu werden. Und womit in der Haupt-Sache dieſe Extenſiones, und die von ſolchem Neuen bis auf gegenwärtige Zeit ſich erſtreckenden *Periodo* denen höchſt- und hohen Ständen zugefügte in- und auſſergerichtliche Gravamina, gerechtfertiget werden wollen, das ſind Widerholungen der beſtrittenen unächten Säzen, darinnen man ohne ein Reichs-*Normativum* niemalen zuſammen kommen wird.

Die Clauſula *Derogatoria* in dieſen Privilegiis heiſſet alſo:

„Wie wir dann zu dieſem Ende, alle in obgemelten Privile„gien enthaltene Clauſulas *Derogatorias*, *caſſantes*, *annullato„rias*, ihres buchſtäblichen Innhalts hiehero repetirt und „widerholet haben wollen ꝛc.

Da nun dieſer Kayſerl. neuen Begnadigung alle vorherige Ritterſchaftl. Privilegia in extenſo einverleibet ſind, aus ſolchen aber ſchon oben mehrmalen gezeiget worden iſt, wie die Clauſulæ *Derogatoriæ* derſelben auf alles ältere Herbringen Obſervanz und Gewohnheit, auch vor dieſem ſchon erlangte Reichs - Ständiſche Rechte und Privilegien ausdrüklich gerichtet, ſo mag wohl die Würtembergiſche Vorlegung einer Verdrehung des Textes, ohne Erdichtung oder Affectation nicht beſchuldiget werden.

p. 1066.

In Betracht der von dieſer Zeit an ſich noch hauffiger cumulirten weitern *Gravaminum*, daß die Recurſus ad Curias feudales mit immer engerer Einſchränkung der *cauſarum feudalium* den Unter-

Unterthanen öfters bey Leib und Lebens-Strafe verbotten worden, haben Sereniſſimus Wurtembergicus ſich in der Vorlegung (p. 87.) nicht allein auf die präjudicirliche neue Privilegia, ſondern auch auf die von ſolcher Zeit an ergangene viele Mandaten und Patenten beruffen, davon die Reich-Ständiſche Lehen-Archive in denen vordern Creyßen erfüllet ſind, und das Exempel in der Sternenfelſiſchen Sache, worinnen denen Unterthanen ebenmäßig bey Lebens-Strafe ſich an die Ritterſchaft zu halten, befohlen werden wollen, iſt in neueſtem Andenken. Diejenige Lehens-Unterthanen, welche, um ſolcher zu ihren Landes- und Lehens-Fürſten genommenen Zuflucht willen, um Haab und Gut gebracht worden, und der verſtorbenen Wittwen und Wayſen, lauſen noch da und dorten im Elend herum.

Wie ungeziemend iſt es dann, daß die Druk-Schrift dieſes eine verkehrte-mit unerfindlichen Zuſäzen vermehrete Anziehung des Textes zu nennen, ſich nicht entblödet? p. 1068.

Nicht von auswärtigen ſondern von innwärtigen zu denen Reichsſtändiſchen Landen gehörigen Lehen, Lehenleuten und Unterthanen, iſt die Rede, und ſo dann ferner hievon die Frage: p. 1069.

Ob denen vorherigen ältern Reichs-Ständiſchen Juris-dictions-Rechten und Privilegien, über ihre Vaſallen und deren Lehens-Unterthanen, durch dieſe Ritterſchaftliche neuere Privilegien etwas benommen werden könne?

Die leztere Kayſerl. Capitulation Art. XXI. ſtellet dieſe Lehenherrliche Jura ſelbſten ſehr nachtrücklich auſſer Zweifel und Streit.

xxx.) Reaſſumirung der Caſtelliſchen Sach wegen Urſpringen 1720. und der Würtembergl. wegen Linbach 1732. Vorl. *p.* 78. Ritterſch. Ded. p. 1070. ſeqq.

§. 59. Das Reichs-Gutachten de Anno 1704. hatte die Meinung, daß die Würtembergiſche- und Caſtelliſche Recurs-Sache *ad Petitum* erlediget, und die Beſchwerden abgethan werden ſolten. Daß aber ſolche auf den heutigen Tag noch nicht würcklich abgethan, ſondern fortgeſezt, und jene cauſæ *reſpective* Anno 1720. & 1732. bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath reaſſumirt, und die Gravamina bishero beſtändig vermehret worden, ſolches iſt die Urſache, daß auch in Comitiis anjezo die Reichs-Ständige Beſchwerden gegen die Ritterſchaft und die Reichs-Gerichte nothwendig reaſſumiret werden müſſen.

Merkwürdiges Reichs-Hof-Raths-Votum *ad Imperatorem.* Vorl. *p.* 78. ſeq.

Daß Sereniſſimus Wurtembergicus die Fundamenta des hiebey erſtatteten Reichs-Hof-Räthlichen Voti ad Imperatorem, darinnen das Reichs-Gutachten *de Anno* 1704. worauf ſich Caſtell und der ganze Fränkiſche Creyß beruffen, gegen den Beſtand der vorherigen Reichs-Hof-Räthlichen Sprüchen, worüber ad Comitia recurrirt und das Reichs-Gutachten verfaſſet ware, vor unerheblich erkannt worden, in Höchſt-Deroſelben Vorlegung p. 78. ſeq. *tacendo* eingeſtanden hätten, iſt eine hier nicht anſchlagende Advocaten-Kunſt, mit der man ſich nicht aufhalten will.

Iſt aber gleich das Gräfliche Haus Caſtell zu einem Vergleiche wegen Urſpringen mit der Ritterſchaft genöthiget worden, ſo hat doch das Hochfürſtl. Haus Würtemberg, weder wegen

Lindach, noch ſonſten dergleichen, mit derſelbigen eingegangen. Als aber höchſtdemſelben von Ritterſchaftlicher Seiten mehr als einmal hierzu der Antrag geſchehen, ſo iſt endlich eine Hochfürſtl. Deputation, die Ritterſchaftliche allenfalſige Vorſchläge anzuhören, niedergeſezet worden, es iſt aber damit ergangen, wie (p. 79.) die Vorlegung in mehrerem bezeuget.

yyy.) Ritterſchaftl. Bezeugen bey und nach dem Franzöſiſchen Krieg 1734. ſeq. Vorl. *p.* 80. Ritterſch. Ded. p. 1079.

§. 60. Daß die Ritterſchaft denen Hochlöblichen Creyßen und derſelben Ständen wegen des von ihnen genieſſenden Schuzes, keinen Dank weiß, das ſtimmet mit ihrem Betragen nicht nur in dem Kriege de Anno 1734. ſondern in allen andern Friedens- und Kriegs-Zeiten ſehr überein. Das übrige ſind leere Worte.

zzz.) *Mors Caroli VI. Acta Capitulationis, Caroli VII. & Franciſci I.* Vorl *p.* 80. ſeq. Ritterſch. Ded. p. 1082. ſeqq. p. 1085.

§. 61. Die Druk-Schrift erkläret hierauf die *ACTA* und *VOTA ELECTORALIA* bey dem Wahl-Tage de Anno 1741. ingleichem die Alt-Fürſtlichen *MONITA* mit ziemlicher Freyheit. Weil ſie aber doch findet, daß dieſe *Acta* & *Vota* ihren nachtheiligen Grundſäzen gar nicht zu ſtatten kommen, ſo ſagt ſie rund heraus:

Daß ihre Gerechtſame und Privilegien (worunter ſie allezeit die von denen Ständen angegebene übermäßige *EXTENSIONES*, Einariffe und Misbräuche mit verſtehet) durch keine Kayſerl. Wahl-Capitulation oder Reichs-Schluß aufgehoben werden könten.

Von der Einſchlieſſung der Reichs-Ritterſchaft in den Weſtphäliſchen Frieden, und Kayſerl. Capitulation überhaupt, iſt hiebey keine Frage, auch davon oben ſchon ein mehrers erinnert worden.

p. 1093.

Die Churfürſtliche Geſantſchafs-Vota (ſagt die Druk-Schrift) ſind nach der Höchſten Herren Principalen Willens-Meinung zu erklären; Und dieſe Willens-Meinung der höchſten Principalen unterſtehet ſie ſich näher und beſſer, als die *Miniſtri* derſelben ſolche gewuſt haben, zu beſtimmen.

p. 1098.

Man ſtellet dem Hochpreislichen Churfürſtlichen Collegio ſelbſten anheim darüber zu urtheilen, und wann es hiernechſt zu einer genauen Reichs-Prüfung der ganzen vorliegenden Sache kommen wird, ſo wird ſich auch alsdann offenbaren, ob die Reichs-Ständiſche oder die Ritterſchaftliche Principia dabey die Probe halten werden?

aaaa.) Ritterſchaftl. Bezeugen bey und nach den leztern Kriegs-Troubeln. Vorl. *p.* 86. Ritterſch. Ded. p. 1039.

§. 62. Das Bezeugen der Reichs-Ritterſchaft in den leztern Kriegs-Unruhen ſiehet dem vorherigen in dergleichen Zeiten und Umſtänden ganz ähnlich, und iſt in der Hochfürſtlichen Würtembergiſchen Vorlegung (p. 85.) auch nur in dieſer Abſicht bemerket worden.

XII.

bbbb.) *Exempla Noviſſima* der immer weiter gehenden zunehmenden Irrungen. Ritterſch. Ded. p. 1101. bis 1154. A. Verweigerte Kriegs-

§. 63. Die Druk-Schrift kommet endlich auf diejenige Special-Fälle, welche zu gegenwärtigem *RECURSU ad COMITIA* die Veranlaſſung gegeben.

Hiebey wird man ſich nun, bey allem was (p. 1101-1153.) durch falſche Vorbildungen in *FACTO & JURE* hierüber geſchrieben wird, nicht aufhalten, ſondern beziehet ſich auf die ad *IMPERATOREM*

TOREM von Sereniſſimo Wurtembergico desfalls erlaſſene, dem Hochfürſtlichen Schreiben *ad COMITIA* ſub Dict. 24. Jan. 1750. beygelegte Vorſtellungen, wie auch auf die Reichs-Syſtematiſche Gegen-Anmerkungen p. 5 bis 17. Item p. 133-139. woſelbſten alles viel Wahrheits-Rechts- und Geſezförmiger angezeiget und erſchöpfet zu finden iſt.

Concurrenz- und Dehortirung Fürſtl. Unterthanen von dem Gehorſam ihrer Landsherrl. Obrigkeit. 1746. Vorl. *p.* 86.

Es verdienet auch kaum eine Anmerkung, daß da die Hochfürſtliche Würtembergiſche Vorlegung die aus dem (p. 89.) innhaltlich angeführten Kayſerlichen Reſcript in der Kaltentaliſchen Sache, kraft deſſen Kayſerl. Majeſt. den Ständen weder ex Capite *Domicilii* noch *hæreditatis ſitæ*, noch auch *Officii* eine Jurisdiction zugeſtehen könten, herflieſſende Beſchwerden, in denen folgenden Seiten vor Augen legt, bey dem Capite *hæreditatis* ſitæ durch die Worte *&* *rei* das Gravamen ſtringiret worden. Man hätte noch eigentlicher und ſtärker mit dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ reden, und *bona* ſita dafür ſezen können. Es heiſſet ſo viel: ubi *hæreditas* ſita, ubi *res* hæreditaria vel *bona* hæreditaria in Reſidentiis vel territoriis Statuum ſita, ibi jurisdictio Statuum fundata eſt.

B. Gräflich-Fuggeriſcher Lehens-Refutations- und Kaufs-Contract. Vorl. 86.

C. Altingiſche Conſolidation. 1747. Vorl. *p.* 87. *ſeqq.*

D. Anmaßliche Auslöſung des Guts Magolsheim. Vorl. *p.* 93.

Aber das iſt ein bemerkungs- und ahndungswürdiges ſträfliches Imputatum; daß von Sereniſſimo Wurtembergico der verſtorbene Ober-Vogt von Kaltental und ſeine Gebrüder zu dem eingegangenen Vergleich, auf unerlaubte Weiſe, ſeyen gebracht worden; da doch derſelbe die Hochfürſtliche hierunter alles ſein Recht und Erwartung überſteigende Generoſité, eben ſo wie ſeine noch lebende Brüder mit dankvollem gerührten Herzen verehret, und denen Ritterſchaftlichen Vorſpiegelungen und Inſinuationen, wodurch er ſolange Zeit aufgehalten, verleitet und geſchreket worden, ſeine bisherigen Abwege zugeſchrieben hat.

E. Sternenfelſiſche Lehen-Refutations-Sache. 1749. Vorl. *ibid.*

F. Zwingenbergiſcher *Caſus*. Vorl *p.* 98.

§. 64. Was ſofort die übrige in der Vorlegung (pag. 98. ſeqq.) bemerkte Ritterſchaftl. Zudringlichkeiten gegen viele andere Reichs-Stände mehr anbelangt, ſo ſind ſolches lauter leidige Erfahrungen, was die denen Reichs-Gerichtlichen Judicatis bishero allein zum Grunde gelegene Ritterſchaftliche neuerliche Privilegien und deren Ubermaſſe für beſchwerliche Folgen gehabt.

G. *Varii caſus anteriores & partim currentes hujus ſeculi.* Vorl. *p.* 98. *ſeqq.*

p. 1154.

Und obwohlen es ganz ſicher iſt, daß vermöge eines von der Ritterſchaft Ao. 1734. extrahirten Reichs-Hofraths-Concluſi eine Kayſerliche Hof-Commißion zu gütlicher Beylegung der Ritterſchaftlichen Differenzien angeordnet werden ſollen, das Durchlauchtigſte Haus Würtemberg aber ſich hierzu zu bequemen nicht ſchuldig erachtet, hingegen abermalen einer Deputation committiret, die Ritterſchaftl. allenfalſigen Vorſchläge anzuhören, womit es jedoch wiederum, wie allemal, ſobald es auf Grund-*PRINCIPIA* bey der Ritterſchaft ankommet, ergangen iſt;

So conformiret man ſich doch aus eben dieſer und mehr andern Urſachen mit der Ritterſchaftlichen Final-Erklärung in ſoweit gerne:

Daß, weilen die Reichs-Geſeze an ſich ſelbſt kundbar, klar und deutlich ſind, und keiner Vergleichung vor Kayſerl. Hof- p. 1157.

Commiſſionen oder dergleichen bedürfen; An ſtatt derſelben vielmehr das: Wie die Abweichung von dieſen Reichs-Geſezen (darunter auch die Reichsgerichtliche Verhängungen, worüber ſich beſchweret wird, gehören) abzuſtellen? zu erwägen nöthig ſeyn wolle Und zwar dieſes um ſomehr, als die Ritterſchaft allhier zugleich declariret: daß eine Vergleichung der *Principiorum* zum Gegenſtand einer gütlichen Handlung zu machen, in ihrer *Cauſa* nicht ſtatt finde.

Endlich

General-Begrif von der Ritterſchaftl. Druk-Schrift. p. 1157. usque ad finem.

gleichet der Beſchluß, wie die Vorrede, und mehreſte Blätter dieſer Ritterſchaftlichen Druk-Schrift, der Stellung eines Kranken, der ſeine am Leibe habende offenbarte Gebrechen und übele Schäden mit heftigſtem Unwillen und ungehaltener Geberdung empfindet.

CONCLUSIO.

Es wird aber nunmehro aus dieſem allen jedermänniglich von ſelbſten erkennen, daß das Ritterſchaftliche Berühmen, die Herzoglich Würtembergiſche Säze aus denen eigenen Archival-Urkunden zu Nichte gemacht, und einer unächten Vorſtellung der Sache vielfältig überwieſen zu haben, zu frühe geweſen: daß vielmehr die Ritterſchaft allenthalben die Sache, die Reichs-Geſeze, die Urkunden, in **weſentlichen Stücken** zu verkehren, zu verſtellen und abzuwandeln befliſſen geweſen: daß ſie hingegen bey der Hochfürſtl. **Vorlegung** ſowohl als denen **Urkunden** ſich meiſtens nur an **Neben-Umſtände** gemachet, wobey alle ihre Anſchmizungen dem **Hauptwerke** nicht den allermindeſten Abbruch gebähren, ſondern ſolches durchgehends alſo ſtehen und beſchaffen geblieben iſt, wie es die Herzoglich Würtembergiſche Deduction, auf das engeſte zuſammen gefaſſet, bis hiehero blos hiſtoriſch vorgeleget hat.

Ein jeder wird auch aus dem Ritterſchaftlichen eigenen Vorbringen ſelbſten wahrnehmen, wie von Anno 1560-1566. an bis auf dieſen Tag das CORPUS EQUESTRE durch immerzu neuerlangte und extendirte Kayſerliche **Privilegien** Stuffenweiſe zu ſeiner heutigen Geſtalt in dem Reiche, unter beſtändigem Widerſpruche der Höchſt- und Hohen Stände, herangewachſen, und ſammt ſeinen je mehr und mehr übertriebenen Anmaſſungen zu einer endlichen gemeſſenen recht- und billigmäßigen Zielſezung reif genug worden ſeye.

) o (

Pfeil, Christoph Carl Ludwig von,

Kurtzer Begriff Des Ungrundes Von dem zweyten Absaze des I. Theils Der Reichs-Ritterschaftlichen Druck-Schrift, Sub Titulo: Vertheidigte Freyheit und Ohnmittelbarkeit der Reichs-Ritterschaft in Franken, Schwaben und am Rhein, auch ihrer wohlhergebrachten Würde und Gerechtsamen wider die hochfü rstl. Wirtembergische sogenannte Vorlegung der angeblich anwachsenden

Regensburg 1752

2 J.publ.g. 424#Beibd.6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10492793-6
VD18 14786877-004